Inhalt

Vorwort	4
Das Goethe-Zertifikat C1 – Kurzbeschreibung	5
Zur Arbeit mit dem Testbuch	6
Die Prüfungsteile im Einzelnen, Hinweise und Lösungsstrategien	7
Leseverstehen, Teil 1	7
Leseverstehen, Teil 2	8
Leseverstehen, Teil 3	9
Hörverstehen, Teil 1	10
Hörverstehen, Teil 2	11
Schriftlicher Ausdruck, Teil 1	12
Schriftlicher Ausdruck, Teil 2	14
Mündlicher Ausdruck, Teil 1 und Teil 2	15
Modelltest 1	19
Leseverstehen	20
Hörverstehen	27
Schriftlicher Ausdruck	31
Mündlicher Ausdruck	37
Lösungen und Kommentare	40
Modelltest 2	51
Leseverstehen	52
Hörverstehen	59
Schriftlicher Ausdruck	63
Mündlicher Ausdruck	69
Lösungen und Kommentare	72
Modelltest 3	79
Leseverstehen	80
Hörverstehen	87
Schriftlicher Ausdruck	91
Mündlicher Ausdruck	97
Lösungen und Kommentare	100
Modelltest 1, Mündlicher Ausdruck: Bewertung des Prüfungsbeispiels auf CD 2	106
Transkription der Hörtexte	107
Modelltest 1	107
Modelltest 2	113
Modelltest 3	119
Inhalt der Audio-CDs	125

Vorwort

Liebe Benutzer und Benutzerinnen dieses Testbuchs!

Sie haben sehr fortgeschrittene Deutschkenntnisse und möchten sich in einem C1-Kurs oder im Selbststudium auf die Prüfung „Goethe-Zertifikat C1" vorbereiten. Diese Prüfung dokumentiert Deutschkenntnisse auf dem Niveau C1 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens"[1] (s. S. 18).

In diesem **Testbuch** finden Sie **drei komplette Modelltests**, die der Goethe C1-Prüfung entsprechen:

- die Prüfungsteile mit den Antwortbogen
- die Themen
- die Aufgaben
- der Schwierigkeitsgrad

Darüber hinaus enthält das Testbuch zu jedem Modelltest **Lösungen mit Kommentaren**, die **Transkription der Hörtexte** und **2 CDs** mit den Hörtexten und dem Beispiel einer mündlichen Prüfung zum Modelltest 1.

Anhand der Modelltests, Lösungen und Kommentare in diesem Buch können Sie …

- erproben, ob Ihre Deutschkenntnisse dem Prüfungsniveau entsprechen,
- sich in die Prüfungsformen, Prüfungsthemen und -aufgabenstellungen einarbeiten,
- Ihre Lösungen überprüfen,
- Ihre Lösungskompetenz mit Hilfe der Kommentare verbessern,
- eine gewisse Routine in der Goethe C1-Prüfung erwerben.

Zwischen den drei Modelltests gibt es eine **Progression im Schwierigkeitsgrad**: Im Modelltest 1 sind Themen und Wortschatz einfacher als in den beiden anderen. Besonders der dritte Modelltest zeichnet sich durch längere Hörtexte, komplexere Inhalte und anspruchsvolleren Wortschatz aus. Indem Sie die Modelltests einen nach dem anderen lösen, können Sie Ihre Prüfungskompetenz steigern.

Zum Testbuch gehört das **Übungsbuch** (Mit Erfolg zum Goethe-Zertifikat C1, Übungsbuch. Ernst Klett Sprachen, Bestellnr. 675834). Es enthält ausführliche Informationen zu den einzelnen Prüfungsteilen, ein Schritt-für-Schritt Trainingsprogramm mit zahlreichen Tipps und Lösungsstrategien. Darüber hinaus enthält es ein Kapitel „Texte schreiben – Texte gestalten" zur Verbesserung Ihrer Textproduktion (Schriftlicher Ausdruck, Teil 1), ein Kapitel zur Bedeutungserschließung von Wortschatz und zu Nomen-Verb-Verbindungen, da solche Verbindungen in der Goethe C1-Prüfung häufig vorkommen. Zehn Grammatikkapitel zu prüfungsrelevanten Grammatikthemen runden das Trainingsprogramm ab.

Test- und Übungsbuch bereiten Sie optimal auf die Goethe-Zertifikat C1-Prüfung vor.

Viel Erfolg bei der Prüfung wünschen Ihnen Verlag und Autoren.

---

1 Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Europarat. Rat für kulturelle Zusammenarbeit. Berlin / München u.a.: Langenscheidt 2001.

Das Goethe-Zertifikat C1 – Kurzbeschreibung

Die Goethe C1-Prüfung besteht aus einer schriftlichen Gruppenprüfung mit den Teilen

- **Leseverstehen**
- **Hörverstehen**
- **Schriftlicher Ausdruck**

und der Prüfung

- **Mündlicher Ausdruck**, die als Paarprüfung durchgeführt wird.

Die Prüfung wird in dieser Reihenfolge durchgeführt und dauert insgesamt 3,5 Stunden. Nach der Prüfung zum Leseverstehen gibt es eine Pause von 15-20 Minuten.

Wichtiger Hinweis

Während der ganzen Prüfung dürfen Sie keine Hilfsmittel (Wörterbuch, Handy) benutzen.

Übersicht über die Prüfungsteile:

Leseverstehen Dauer: 70 Minuten		Punkte
LV 1	Sie sollen in einem zusammenfassenden Lückentext Informationen aus einem längeren Lesetext ergänzen.	**10**
LV 2	Sie sollen thematische Schwerpunkte in vier verschiedenen Texten identifizieren.	**10**
LV 3	Sie sollen zu einem Lückentext die fehlenden Wörter aus einer Multiple-Choice-Aufgabe auswählen.	**5**
	P • A • U • S • E	
Hörverstehen Dauer: 40 Minuten		
HV 1	Sie sollen Informationen aus einem Telefongespräch notieren.	**10**
HV 2	Sie sollen die richtigen Aussagen zu einem längeren Interview aus einer Multiple-Choice-Aufgabe auswählen.	**15**
Schriftlicher Ausdruck Dauer: 80 Minuten		
SA 1	Sie sollen einen Text von ca. 200 Wörtern zu einem vorgegebenen Thema schreiben.	**20**
SA 2	Sie sollen mit Hilfe eines informellen Schreibens Lücken in einem formellen Schreiben ergänzen.	**5**
Mündlicher Ausdruck Dauer: 15 Minuten Vorbereitungszeit – 15 Minuten Prüfungszeit		
MA 1	Sie sollen einen Vortrag von 3-4 Minuten zu einem vorgegebenen Thema halten.	**12,5**
MA 2	Sie sollen zu zweit über eine Problemstellung diskutieren und eine gemeinsame Lösung finden.	**12,5**
	Gesamtzahl der Punkte	**100**

Sie haben die Prüfung bestanden, wenn Sie in den schriftlichen Prüfungsteilen mindestens 45 von 75 Punkten und in der mündlichen Prüfung mindestens 15 von 25 Punkten erhalten.

Vorwort

Zur Arbeit mit dem Testbuch

Wenn Sie das Übungsbuch bereits durchgearbeitet haben und der Meinung sind, dass Sie über die einzelnen Prüfungsteile Bescheid wissen und die Lösungsstrategien beherrschen, können Sie gleich mit der Bearbeitung der Modelltests beginnen. Am besten halten Sie dabei die Reihenfolge ein: vom leichteren (Modelltest 1) zum anspruchsvolleren (Modelltest 2) zum schwierigsten Test (Modelltest 3).

Wenn Sie sich nicht so sicher sind oder wenn Sie bisher noch nicht mit dem Übungsbuch gearbeitet haben, dann empfiehlt sich folgendes Vorgehen.

Modelltest 1: Üben

- Lesen Sie zu jedem Teiltest (LV 1, LV 2 usw.) zunächst die genaue Beschreibung der Prüfungsaufgaben und die Kurzfassung der Lösungsstrategien (S. 7 ff.). Schauen Sie sich dazu die entsprechende Testaufgabe im Modelltest 1 (S. 20 ff.) in Ruhe an.
- Bearbeiten Sie dann den Teiltest mit Hilfe der Lösungsstrategien. Lassen Sie sich genug Zeit zum Nachdenken und eventuell zum Nachschlagen in einem Wörterbuch oder einer Grammatik. Wenn Sie eine Lösung nicht finden, können Sie im Lösungsschlüssel nachschlagen. Kümmern Sie sich noch nicht um Punkte und Bewertungen.

Modelltest 2: Anforderungen steigern

- Erhöhen Sie die Anforderungen an sich selbst und bearbeiten Sie nun die Prüfungsteile Leseverstehen, Hörverstehen, Schriftlicher Ausdruck im Ganzen. Wenden Sie die Lösungsstrategien frei an.
- Versuchen Sie, die Lösungen jetzt ohne Hilfsmittel zu finden und den jeweils vorgegebenen Zeitrahmen einzuhalten. Wenn Ihnen das noch nicht gelingt, so ist das kein Hals- und Beinbruch, Sie haben ja noch den Modelltest 3.
- Zählen Sie die Punkte, die Sie mit den selbst gefundenen Lösungen in einem Teiltest erreichen: Auf diese Weise sehen Sie, wie Sie in der Prüfung abschneiden würden.

Modelltest 3: Prüfungssimulation

- Simulieren Sie jetzt die Prüfungssituation, d. h.: Arbeiten Sie den ganzen Test im vorgegebenen Zeitrahmen an einem Stück durch.
- Schlagen Sie während der Prüfungssimulation nicht im Lösungsschlüssel nach.
- Zählen Sie anschließend Ihre Punkte.

Nun wissen Sie, ob Sie „prüfungsreif" sind!

Wichtiger Hinweis

Tragen Sie alle Lösungen der Teiltests wie in der Prüfung stets in den separaten Antwortbogen ein. Auf diese Weise gewöhnen Sie sich daran, dass Sie für diesen Schritt Zeit einplanen müssen. In der Prüfung wird nur gewertet, was im Antwortbogen steht.

Die Prüfungsteile im Einzelnen, Hinweise und Lösungsstrategien

Leseverstehen, Teil 1

	Prüfungsziel	Textarten	Vorlagen	Aufgabentyp	Aufgaben-zahl	Punkte	Zeit
LV 1	wesentliche Informationen eines Lesetextes erkennen	Zeitungstext, Zeitschriftentext, Sachbuch, Reportage u. ä.	• 1 Lesetext • 1 Kurzfassung mit Lücken • 1 Antwort-bogen	Lückentext: Informationen ergänzen	10	10	25 Min.

Schauen Sie sich den Test Leseverstehen, Teil 1 auf den Seiten 20 / 21 an.

Der Text links ist eine Kurzfassung des Lesetextes rechts. Die Kurzfassung enthält 10 Lücken, die durchnummeriert sind. In jeder Lücke fehlen ein oder zwei Wörter, die eine Information aus dem Lesetext enthalten.

Sie sollen diese Information im Lesetext finden und die entsprechenden Wörter notieren.

Lösungsstrategie

So geht's

↳ 1. Schritt: Machen Sie sich das Thema des Textes klar.

↳ 2. Schritt: Lesen Sie den Lesetext, machen Sie sich die Hauptaussagen klar.

↳ 3. Schritt: Lesen Sie die Kurzfassung, ergänzen Sie eventuell schon einige Lücken.

↳ 4. Schritt: Bearbeiten Sie die einzelnen Lücken, lesen Sie dabei immer bis zum Satzende.

Notieren Sie die Wörter für die Lücken am Rand.

↳ 5. Schritt: Lesen Sie die Kurzfassung mit den Lösungen still.

↳ 6. Schritt: Tragen Sie Ihre Lösungen in den Antwortbogen auf S. 25 ein.

Wichtiger Hinweis

Die Lösungen müssen grammatisch korrekt sein. Sie müssen also erkennen, welche Wortart (Nomen, Verb usw.), welchen Genus, Kasus usw. das Lösungswort haben muss.

↳ Bei Nomen und Adjektiven müssen Sie auf die richtige Endung, bei Verben auf die richtige Zeitform achten.
↳ Manchmal müssen Sie ein Wort des Lesetextes in eine andere Wortart umwandeln, zum Beispiel Verben in Nomen, Nomen in Verben, Adjektive in Nomen usw.
↳ Manchmal finden Sie für die gesuchte Information kein passendes Wort im Originaltext. Dann müssen Sie mit Synonymen arbeiten.

Vorwort

Leseverstehen, Teil 2

	Prüfungsziel	Textarten	Vorlagen	Aufgabentyp	Anzahl Lösungen	Punkte	Zeit
LV 2	Aussagen zu einem bestimmten Thema erkennen	persönlicher Bericht, Stellungnahme, Leserbrief, Kommentar, …	• 4 Kurztexte • 1 Themenliste • 1 Antwortbogen	Themen zuordnen	10	10	30 Min.

Schauen Sie sich den Test Leseverstehen, Teil 2 auf den Seiten 22 / 23 an.

Unter der Aufgabenstellung auf S. 22 oben werden fünf thematische Stichpunkte genannt. Dann folgen vier Texte, in denen es u.a. Aussagen zu diesen Themenschwerpunkten in unterschiedlicher Reihenfolge gibt.

Sie sollen diese Aussagen finden und in Form von Stichwörtern in den Antwortbogen eintragen.

Wichtige Hinweise

Es gibt insgesamt zehn Lösungen: 1, 2 oder 3 pro Text. Wenn Sie „mehr Lösungen" finden, stimmt etwas nicht.

Zitieren Sie die Textstellen aus den Texten stichwortartig oder in kurzen Sätzen. Schreiben Sie keine vollständigen Sätze aus den Texten ab.

Lösungsstrategien

So geht's

1. Schritt: Lesen Sie das Thema und die Einleitung vor den vier Texten.

2. Schritt: Klären Sie die Bedeutung der fünf thematischen Stichpunkte.

3. Schritt: Lesen Sie das Beispiel.

4. Schritt: Suchen Sie zu den Stichpunkten Aussagen in den vier Texten.

Lösungsweg 1

Suchen Sie zuerst Aussagen zu Stichpunkt 1 in Text A, dann in Text B usw. Machen Sie dann weiter mit Stichpunkt 2 in Text A, Text B usw. Unterstreichen Sie gefundene Aussagen und notieren Sie daneben die Nummern der Stichpunkte.

Lösungsweg 2

Suchen Sie Aussagen zu allen fünf Stichpunkten in Text A, dann in Text B usw. Unterstreichen Sie gefundene Aussagen und notieren Sie daneben die Nummern der Stichpunkte.

5. Schritt: Tragen Sie die gefundenden Aussagen stichwortartig in den Antwortbogen auf S. 26 ein.

Leseverstehen, Teil 3

	Prüfungsziel	Textarten	Vorlagen	Aufgabentyp	Aufgaben-zahl	Punkte	Zeit
LV 3	erkennen, welches vorgeschlagene Wort in die Lücke passt	journalistischer Text	• 1 Text mit 10 Lücken • 10 Multiple-Choice-Aufgaben • 1 Antwortbogen	Lückentext ergänzen (aus vier Vorschlägen die richtige Ergänzung auswählen)	10	5 (0,5 pro Lösung)	15 Min.

Schauen Sie sich den Test Leseverstehen, Teil 3 auf Seite 24 an.

Sie sehen einen Text mit zehn Lücken. Dazu gibt es eine Multiple-Choice-Aufgabe mit vier Auswahl-Antworten für jede Lücke.

Sie sollen die richtige Lösung auswählen. Am Ende müssen Sie die Lösungen in einem Antwortbogen markieren.

Lösungsstrategie

So geht's

- 1. Schritt: Lesen Sie die Überschrift, machen Sie sich das Thema des Textes klar.
- 2. Schritt: Bearbeiten Sie den Text abschnittsweise, d. h.: Lesen Sie erst einmal einen ganzen Abschnitt, danach Satz für Satz. Überlegen Sie zunächst eigene Lösungen.
- 3. Schritt: Lesen Sie die vorgeschlagenen Lösungen, (vergleichen Sie eventuell mit Ihrer eigenen Lösung) und wählen Sie die richtige Lösung aus.
- 4. Schritt: Lesen Sie den ganzen Text mit den Lösungen noch einmal still durch.
- 5. Schritt: Markieren Sie die Lösungen im Antwortbogen auf S. 25.

Wichtiger Hinweis

Die Aufgaben sind teils Wortschatz- teils Grammatikaufgaben. Typische Wortschatzaufgaben bestehen darin, feste Redewendungen zu erkennen. Bei den Grammatikaufgaben geht es um Verweiswörter, Konnektoren, präpositionale Ergänzungen usw.

Tipp: Überlegen Sie bei jeder Lücke zuerst, welche Lösung Sie einsetzen würden, wenn es keine Auswahl-Antworten gäbe.

Tipp: Beachten Sie immer die grammatische Struktur des Satzes. Sie gibt Ihnen wichtige Hinweise zum gefragten Lösungswort.

Vorwort

Hörverstehen, Teil 1

	Prüfungsziel	Textarten	Vorlagen	Aufgabentyp	Aufgaben-zahl	Punkte	Zeit
HV 1	Informationen aus einem Gespräch notieren und in Stichwörtern wiedergeben	Telefongespräch aus dem privaten oder geschäftlichen Bereich	• 1 Hörtext • 1 Aufgaben-blatt • 1 Antwort-bogen	Fragen beant-worten, Sätze ergänzen, (Notizen machen)	10	10	insge samt 12 Mi

Schauen Sie sich den Test Hörverstehen, Teil 1 auf Seite 27 an.

Auf dem Aufgabenblatt sehen Sie zehn Aufgaben auf einem Notizblatt. Sie hören ein Telefongespräch **einmal**.

Sie sollen während des Hörens zehn Informationen stichpunktartig auf dem Notizblatt notieren. Am Ende müssen Sie die Lösungen in einen Antwortbogen eintragen.

CD 1, 1 Das bedeutet: Der Hörtext befindet sich auf der CD 1, Track 1.

Lösungsstrategie

So geht's

- 1. Schritt: Sie hören zunächst eine Einleitung zum Hörtext und erkennen so das Thema des Hörtextes.
- 2. Schritt: Lesen Sie die Aufgaben und unterstreichen Sie die Schlüsselwörter. Dafür gibt es eine Pause von 90 Sekunden, bevor der Hörtext beginnt.
- 3. Schritt: Notieren Sie sofort beim Hören die Informationen auf dem Aufgabenblatt.
- 4. Schritt: Überarbeiten Sie Ihre Notizen eventuell für den Antwortbogen.
- 5. Schritt: Tragen Sie die Lösungen in den Antwortbogen auf S. 30 ein.

Wichtige Hinweise

- Für Ihre Notiz müssen Sie die Aufgabenstellung erkennen: Sollen Sie einen Satz ergänzen, einen Satz weiterschreiben oder auf eine Frage antworten?
- Notieren Sie die Antworten zunächst auf dem Aufgabenblatt.
- In der Prüfung erhalten Sie nach beiden Teiltests zum Hörverstehen fünf Minuten Zeit, um die Lösungen auf den Antwortbogen zu übertragen.

Tipp: Verlieren Sie keine Zeit, wenn Sie eine Aufgabe nicht verstehen. Unterstreichen Sie Schlüsselwörter und gehen Sie erst einmal weiter.

Tipp: Schauen Sie sich am Ende die ungelöste Aufgabe noch einmal an.

Hörverstehen, Teil 2

	Prüfungsziel	Textarten	Vorlagen	Aufgabentyp	Aufgaben-zahl	Punkte	Zeit
HV 2	Haupt-aussagen und Details erkennen	Rundfunkinterview (journalistischer, populärwissen-schaftlicher oder biografischer Inhalt)	• 1 Hörtext • 1 Aufgaben-blatt • 1 Antwort-bogen	Multiple-Choice: die richtige Aussage ankreu-zen (drei Auswahl-Antworten)	10	15 (1,5 pro Lösung)	ca. 30 Min.

Schauen Sie sich den Test Hörverstehen, Teil 2 auf den Seiten 28 / 29 an.

Auf dem Aufgabenblatt sehen Sie zehn Aufgaben mit je drei Auswahl-Antworten. Sie hören ein längeres Interview (ca. 8 – 12 Minuten) **zweimal**. Sie hören das Interview beim ersten Hören ganz. Danach hören Sie es abschnittsweise mit Pausen.

Während des Hörens bzw. in den Pausen beim zweiten Hören sollen Sie die richtige Antwort auf dem Aufgabenblatt markieren. Danach müssen Sie die Lösungen in den Antwortbogen eintragen.

-3 Das bedeutet: Der Hörtext befindet sich auf der CD 1, die beiden Aufgabenteile haben separate Tracknummern.

Lösungsstrategien

So geht's

↳ 1. Schritt: Thema des Interviews und Gesprächspartner werden zu Beginn genannt. Machen Sie sich die Gesprächssituation (Anlass, Gesprächspartner) klar.

↳ 2. Schritt: **Vor** dem ersten Hören: Lesen Sie die Aufgaben (ohne Auswahl-Antworten), markieren Sie die Schlüsselwörter.

↳ 3. Schritt: Erstes Hören: Sie hören das ganze Interview: Achten Sie auf die Schlüsselwörter, markieren Sie eventuell schon Lösungen, die Ihnen ganz klar sind.

↳ 4.Schritt: Zweites Hören: Sie hören das Interview in Abschnitten. Die ersten beiden Abschnitte umfassen drei, der dritte Abschnitt umfasst vier Aufgaben.
Vor dem Hören jedes Abschnitts haben Sie ca. 45 Sekunden Zeit um die Auswahl-Antworten zu lesen und vermutete Lösungen zu markieren.
Nach dem Hören des Abschnitts haben Sie noch einmal ca. 45 Sekunden Zeit, um die richtige Lösung zu markieren.

↳ 5. Schritt: Markieren Sie die Lösungen im Antwortbogen auf S. 30.

Für die Schritte 2 – 4 erhalten Sie entsprechende Anweisungen auf der CD.

Wichtige Hinweise

- Sie müssen nicht jedes Wort verstehen, um die Aufgaben lösen zu können.
- Die Aufgaben beziehen sich meist auf längere Abschnitte. Sie müssen die Inhalte verstehen und interpretieren können.
- Nach dem Hörverstehen, Teil 2 erhalten Sie fünf Minuten Zeit, um die Lösungen beider Hörverstehenstests auf den entsprechenden Antwortbogen zu übertragen.

Vorwort

Schriftlicher Ausdruck, Teil 1

	Prüfungsziel	Schreibhandlungen	Vorlagen	Aufgabentyp	Aufgabenzahl	Punkte	Zeit
SA 1	einen zusammenhängenden Text von ca. 200–250 Wörtern nach Vorgaben schreiben	• beschreiben • informieren • vergleichen • zusammenfassen • Meinung äußern • Stellung nehmen	• 2 Themen zur Wahl • 1 Arbeitsblatt mit Schaubild / Grafik und 5 Leitpunkten • 1 Antwortbogen	Textproduktion (gelenktes Schreiben)	1	max. 20	65 Min.

Schauen Sie sich den Test Schriftlicher Ausdruck, Teil 1 auf den Seiten 31–33 an.

Auf S. 31 sehen Sie ein Themenblatt mit zwei Aufsatzthemen.

Sie sollen zu einem der beiden Themen einen Aufsatz schreiben. Wenn Sie sich für ein Thema entschieden haben, erhalten Sie das entsprechende Aufgabenblatt. Jetzt können Sie Ihre Entscheidung nicht mehr rückgängig machen.

Das Aufgabenblatt zu Ihrem Thema präzisiert die Themenstellung. Es enthält eine Grafik oder ein Schaubild mit Informationen zum Thema. Außerdem werden fünf Leitpunkte vorgegeben, an denen Sie sich beim Schreiben orientieren sollen.

Lösungsstrategie

So geht's

- 1. Schritt: Wählen Sie ein Thema, über das Sie etwas wissen.
- 2. Schritt: Aktivieren Sie Ihr ganzes Vorwissen zu dem Thema (eventuell mit Hilfe eines Assoziogramms).
- 3. Schritt: Lesen Sie die Aufgabe auf dem Aufgabenblatt und machen Sie sich klar, worüber genau Sie schreiben sollen.
- 4. Schritt: Lesen Sie die fünf Leitpunkte aufmerksam durch.
- 5. Schritt: Analysieren Sie die Informationen auf dem Schaubild.
- 6. Schritt: Überlegen Sie sich eine Reihenfolge der Leitpunkte für Ihren Text mit Einleitung, Hauptteil, Schluss.
- 7. Schritt: Beginnen Sie mit der Beschreibung der Grafik / des Schaubilds. Schreiben Sie direkt in den Antwortbogen auf S. 36. Links und rechts sind Spalten für die Prüfer.
- 8./9./10. Schritt: Schreiben Sie zu den verschiedenen Leitpunkten. Vergessen Sie nicht, Ihren Text mit einem abschließenden (zusammenfassenden) Satz zu beenden.
- 10. Schritt: Lesen Sie Ihren Text noch einmal durch und achten Sie auf grammatische Korrektheit und logische Verknüpfungen.

Bitten Sie eine/n deutschsprachige/n Bekannte/n darum, Ihnen bei der Bewertung Ihres Textes zu helfen (s. Bewertungsskala auf S. 13).

Wichtige Hinweise

- Beschreiben Sie nicht alle Informationen des Schaubildes, sondern nur diejenigen, die zum Thema und zu den Leitpunkten passen. Das Schaubild soll Ihnen als Informationsquelle dienen, damit Sie nicht „ins Blaue" hinein schreiben.
- Nutzen Sie Ihr Vorwissen zum Thema.
- Sie haben nicht genug Zeit, den Text erst einmal vorzuschreiben, dann zu korrigieren und noch einmal „schön" zu schreiben. Sammeln Sie deshalb zuerst stichwortartig die Informationen, über die Sie schreiben wollen. Bringen Sie diese Informationen in eine logische Folge, dabei können Sie auch ein Assoziogramm anfertigen. Schreiben Sie dann den Text durchgehend.
- Schreiben Sie mindestens 200 Wörter. Wenn Sie weniger schreiben, gibt es Punktabzug.
- Berücksichtigen Sie alle vorgegebenen Inhaltspunkte, die Reihenfolge (Gliederung Ihres Textes) bestimmen Sie selbst. Achten Sie aber darauf, dass für die Prüfer sichtbar bleibt, wo im Text welcher Leitpunkt „erledigt" ist.
- Achten Sie auf logische sprachliche Verknüpfungen der Sätze und auf Abschnitte. Bemühen Sie sich um grammatische Korrektheit.

So werden die Punkte für die Textproduktion vergeben:

1. Inhalt	**4 Punkte**	**3 Punkte**	**2 Punkte**	**0,5 – 1 Punkt**	**0 Punkte**
	alle fünf Leitpunkte ausreichend beachtet	nur vier Leitpunkte beachtet	nur drei Leitpunkte beachtet	ein oder zwei Leitpunkte beachtet oder Leitpunkte zu kurz dargestellt	sich nicht an die Leitpunkte gehalten
2. Textaufbau	**5 Punkte**	**4 Punkte**	**3 Punkte**	**1 – 2 Punkte**	**0 Punkte**
	flüssiger Aufbau, Gebrauch von Redemitteln und Konnektoren	weniger flüssiger Aufbau, wenige Redemittel und Konnektoren	kein roter Faden, Redemittel und Konnektoren teilweise fehlerhaft	kein roter Faden, keine Konnektoren	unlogisch aufgebauter Text
3. Wortschatz	**5 Punkte**	**4 Punkte**	**3 Punkte**	**1 – 2 Punkte**	**0 Punkte**
	sehr großer Wortschatz, Wörter richtig verwendet	relativ großer Wortschatz, wenige Wortfehler	Wortschatz noch in Ordnung, an einigen Stellen Wortschatz-probleme	zu geringer Wortschatz, kann sich oft nicht richtig ausdrücken	Text ist unverständlich
4. Korrektheit	**6 Punkte**	**5 – 4 Punkte**	**3 Punkte**	**2 – 1 Punkte**	**0 Punkte**
	nur sehr wenige Fehler	einige Fehler, der Text bleibt aber verständlich	einige Fehler, der Text lässt sich dadurch stellenweise nur schwer verstehen	viele Fehler, Leseverstehen wird oft behindert	zu viele Fehler, Text ist dadurch unverständlich

Wichtiger Hinweis

- Wenn Sie in einer Kategorie 0 Punkte bekommen, haben Sie die Prüfung Schriftlicher Ausdruck, Teil 1 nicht bestanden.

Vorwort

Schriftlicher Ausdruck, Teil 2

	Prüfungsziel	Textarten	Vorlagen	Aufgabentyp	Aufgaben-zahl	Punkte	Zeit
SA 2	unterschiedliche Schreibstile: Wortschatz und Grammatik	Briefe, E-Mails: informell und formell	• 1 informelles Schreiben • 1 formelles Schreiben mit 10 Lücken • 1 Antwort-bogen	Lücken mit einem oder maximal zwei Wörtern ergänzen	10	5 (0,5 pro Lösung)	15 Min.

Schauen Sie sich den Test Schriftlicher Ausdruck, Teil 2 auf Seite 35 an.

Sie lesen dort zunächst eine Einleitung zum Inhalt der beiden folgenden Schreiben. Dieser Einleitung folgen ein ausformuliertes informelles (persönliches) Schreiben (E-Mail-Text) und ein formeller Brief an eine Institution oder Behörde mit zehn Lücken.

Sie sollen die zehn Lücken in dem formellen Schreiben grammatisch korrekt und registeradäquat (= formelles Register) ergänzen. Dazu brauchen Sie auch Informationen aus dem informellen Schreiben.

Lösungsstrategie

So geht's

1. Schritt: Lesen Sie die Information zum Inhalt der Briefe.

2. Schritt: Lesen Sie zuerst den informellen Text. Unterstreichen Sie die Hauptinformationen.

3. Schritt: Lesen Sie den formellen Brief mit den zehn Lücken, machen Sie sich den Inhalt klar.

4. Schritt: Bearbeiten Sie nun die einzelnen Lücken und ergänzen Sie den Antwortbogen auf S. 36.
- Lesen Sie zuerst das Beispiel und vergleichen Sie die Lösung des Beispiels mit der entsprechenden Textstelle im informellen Text.
- Lesen Sie nun den formellen Brief bis zur nächsten Lücke, lesen Sie immer bis zum Ende des Satzes. Versuchen Sie, die Lücke aus dem Kontext des formellen Textes heraus zu füllen.
- Gehen Sie zu der entsprechenden Textstelle im informellen Text, um Ihre Vermutung zu bestätigen oder zu korrigieren.
- Schreiben Sie Ihre Lösung in den Antwortbogen.
- Bearbeiten Sie so das ganze formelle Schreiben.

5. Schritt: Lesen Sie zum Schluss das formelle Schreiben mit Ihren eingetragenen Lösungen im Antwortbogen durch und überprüfen Sie, ob Ihre Lösungen passen.

Mündlicher Ausdruck, Teil 1 und Teil 2

Beim Mündlichen Ausdruck werden in der Regel zwei Kandidaten / Kandidatinnen gleichzeitig geprüft (Paarprüfung). Sie haben eine gemeinsame Vorbereitungszeit von 15 Minuten für beide Teiltests.

Versuchen Sie, die mündlichen Prüfungen im Testbuch mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin und – wenn möglich – mit einem deutschsprachigen Partner als Prüfer / Prüferin zu simulieren (s. Bewertungsskala auf S. 17).

Teile	Prüfungsziele	Textarten	Vorlagen	Aufgaben-typ	Aufgaben-zahl	Punkte	Zeit
MA 1	zusammen-hängend zu einem Thema sprechen	Vortrag (Monolog) zu einem Thema	• 1 Aufgabenblatt mit Themen-stellung und Leitpunkten	freier Vortrag	1	12,5	3 – 4 Min.
MA 2	aktiv an einem Gespräch teil-nehmen, Pro und Kontra diskutieren, Entscheidungen aushandeln	Gespräch (Dialog)	• 1 Aufgabenblatt mit Problem-stellung und Lösungsmöglich-keiten	Diskussion	1	12,5	6 – 8 Min.

Mündlicher Ausdruck, Teil 1

Schauen Sie sich den Test Mündlicher Ausdruck, Teil 1 auf den Seiten 37 / 38 an.

Jede/r Kandidat/in erhält ein Aufgabenblatt mit einem Vortragsthema und fünf Leitpunkten zum Thema. Die Themen können, müssen aber nicht miteinander verwandt sein.

Während der Prüfung sprechen Sie zunächst allein (Monolog), auch wenn ein Prüfungspartner neben Ihnen sitzt.

Sie müssen sich mit dem Thema des anderen Prüfungskandidaten nicht weiter beschäftigen, es folgt keine Diskussion über die Vortragsthemen.

Lösungsstrategie

So geht's

In der Vorbereitungszeit:

↳ 1. Schritt: Machen Sie sich die genaue Bedeutung des Themas und der Leitpunkte klar.

↳ 2. Schritt: Erstellen Sie eine Gliederung aus den Leitpunkten. Notieren Sie Stichwörter zu den Leitpunkten, eventuell als Assoziogramm.

Während der Prüfung:

↳ 1. Schritt: Beginnen Sie mit der Nennung des Themas und einem kurzen Überblick über Ihre Gliederung.

↳ 2. Schritt: Sprechen Sie 3 – 4 Minuten.

↳ 3. Schritt: Runden Sie Ihren Vortrag mit einem Schlusssatz ab.

Vorwort

Wichtige Hinweise

- Vermeiden Sie zu lange Sätze. Achten Sie auf Verknüpfungen durch Verweiswörter und Konnektoren.
- Lassen Sie keine langen Pausen entstehen. Wenn Sie nicht weiterwissen, bitten Sie den Prüfer / die Prüferin um Unterstützung.
- Wenn Sie ein Wort nicht kennen, umschreiben Sie es oder helfen Sie sich mit: „Ich meine das Dings … das Dings …" – Auf diese Weise gewinnen Sie Zeit, bis Ihnen das Wort vielleicht einfällt oder der Prüfer / die Prüferin Ihnen hilft. Deutschsprachige machen es ebenso.

Mündlicher Ausdruck, Teil 2

Schauen Sie sich den Test Mündlicher Ausdruck, Teil 2 auf Seite 39 an.

Für diesen Prüfungsteil erhalten beide Kandidaten dasselbe Aufgabenblatt mit einer Problemstellung. Die Prüfung selbst bestreiten Sie zu zweit, in der Vorbereitungszeit bereiten Sie sich aber getrennt vor.

Sie sollen miteinander über die Problemstellung diskutieren und zu einer gemeinsamen Lösung kommen.

Lösungsstrategie

So geht's

In der Vorbereitungszeit:

- 1. Schritt: Machen Sie sich Notizen zum Thema. Überlegen Sie, was Ihr Prüfungspartner sagen könnte. Überlegen Sie sich Pro- und Kontra-Argumente.

Während der Diskussion:

- 2. Schritt: Eine/r nennt die Aufgabenstellung.
- 3. Schritt: Durchführung der Diskussion: Diskutieren Sie die einzelnen Themenschwerpunkte auf dem Aufgabenblatt.
- 4. Schritt: Präsentieren Sie am Ende Ihre gemeinsame Lösung.

Wichtige Hinweise

- Sprechen Sie möglichst spontan.
- Äußern Sie deutlich Ihre Meinung: zustimmen, widersprechen, ablehnen.
- Gehen Sie auf die Argumente Ihres Gesprächspartners / Ihrer Gesprächspartnerin ein. Schaffen Sie gemeinsam eine angenehme Atmosphäre.
- Achten Sie darauf, dass die Diskussion „ausgewogen" ist, d. h.: dass Sie und Ihr Gesprächspartner / Ihre Gesprächspartnerin etwa im gleichen Umfang zu Wort kommen.

Nehmen Sie Ihren Vortrag und die Diskussion auf einen Tonträger auf, wenn Sie keine deutschsprachige Unterstützung haben. Analysieren Sie die Aufnahmen.

So werden die Prüfungsteile Mündlicher Ausdruck bewertet:

Mündlicher Ausdruck, Teil 1

1. Inhaltliche Darstellung	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
Erfüllung der Aufgabenstellung	sehr gut und ausführlich	gut und ausführlich	ausführlich genug	unvollständig und zu kurz	kaum zusammenhängend, zu kurz

Mündlicher Ausdruck, Teil 2

1. Interaktion	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
Gesprächsfähigkeit, Beteiligung an der Diskussion	sehr gute Gesprächsführung, sehr gute Beteiligung am Gespräch	gute und aktive Beteiligung	Fähigkeit zum Gespräch vorhanden, aber nicht so starke Beteiligung	Beteiligung am Gespräch nur auf Nachfragen	große Schwierigkeiten, am Gespräch teilzunehmen

Mündlicher Ausdruck, Teil 1 und Teil 2

2. Textaufbau	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
Zusammenhang, Flüssigkeit, Sprechtempo	klar zusammenhängen, richtiges Sprechtempo	zusammenhängend, noch gutes Sprechtempo	manchmal Pausen, bei Nachfragen wieder Gespräch	viele Pausen, Abbrüche der freien Rede, dadurch stellenweise schwer zu verstehen	zu viele Pausen, Aussagen bleiben dadurch unklar
3. Wortschatz	**2,5 Punkte**	**2 Punkte**	**1,5 Punkte**	**1 Punkt**	**0 Punkte**
Ausdruck	sehr großer Wortschatz, kaum Wortsuche, Wörter richtig verwendet	meist richtige Ausdrucksweise, manchmal Fehlgriffe bei Wortwahl	ungenaue Ausdrucksweise	zu geringer Wortschatz, falsche Wortwahl, mehr Fehler	zu einfache Wortwahl, viele Fehler, schwer zu verstehen
4. Korrektheit	**2,5 Punkte**	**2 Punkte**	**1,5 Punkte**	**1 Punkt**	**0 Punkte**
grammatische Korrektheit	sehr wenig Fehler	einige Fehler, aber auch Selbstkorrektur	mehr Fehler, aber die Aussagen sind noch verständlich	viele Fehler, Verstehen wird oft behindert	zu viele Fehler, Sinn kaum oder gar nicht zu verstehen.
5. Aussprache und Intonation	**2,5 Punkte**	**2 Punkte**	**1,5 Punkte**	**1 Punkt**	**0 Punkte**
Wort- und Satzakzent, Satzmelodie	kaum fremdsprachlicher Akzent	leichter Akzent, das Verstehen wird nicht behindert	manchmal schwer zu verstehen	schlechte Aussprache, nur mit Mühe zu verstehen	sehr schelchte Aussprache, fast unmöglich zu verstehen

Am Ende der zweiten CD können Sie ein Prüfungsbeispiel Mündlicher Ausdruck hören.
Die Bewertung dieses Beispiels finden Sie auf Seite 106.

Vorwort

Der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen“: Niveaustufe C1

Kompetente Sprachverwendung

VERSTEHEN	**Lesen**	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte* verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.*
	Hören	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.*
SPRECHEN	**Zusammenhängend sprechen (Vortrag)**	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.
	An Gesprächen teilnehmen	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.
SCHREIBEN	**Schreiben**	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.

* Im Goethe-Zertifikat C 1 werden keine literarischen Texte oder Fachtexte mit besonderem Fachvokabular verwendet. Fernsehsendungen und Spielfilme sind nicht Gegenstand der Prüfung.

Modelltest 1

Wenn Sie das Übungsbuch bereits durchgearbeitet haben und der Meinung sind, dass Sie über die einzelnen Prüfungsteile Bescheid wissen und die Lösungsstrategien beherrschen, können Sie gleich mit der Bearbeitung von Modelltest 1 beginnen.
Wenn Sie nicht mit dem Übungsbuch gearbeitet haben und noch nicht über die Prüfung Bescheid wissen, empfiehlt sich ein abgestuftes Vorgehen.

Modelltest 1: Üben

➔ Lesen Sie zu jedem Teiltest (Leseverstehen 1, Leseverstehen 2 usw.) zunächst die genaue Beschreibung der Prüfungsaufgaben und die Kurzfassung der Lösungsstrategien (S. 7 ff.). Schauen Sie sich dazu die entsprechende Testaufgabe im Modelltest in Ruhe an.

➔ Bearbeiten Sie dann die Testaufgaben mit Hilfe der Lösungsstrategien. Lassen Sie sich genug Zeit zum Nachdenken und eventuell zum Nachschlagen in einem Wörterbuch oder einer Grammatik. Im Modelltest 1 gibt es auch noch einige Tipps. Wenn Sie eine Lösung nicht finden, können Sie im Lösungsschlüssel (S. 40 ff.) nachlesen. Kümmern Sie sich noch nicht um Punkte und Bewertungen.

Am Ende der zweiten CD (Track 4 und 5) können Sie ein Beispiel für den Prüfungsteil Mündlicher Ausdruck hören. Eine Bewertung dieses Beispiels finden Sie auf S. 106.

Wichtiger Hinweis

Tragen Sie alle Lösungen wie in der Prüfung in den separaten Antwortbogen ein. In der Prüfung wird nur gewertet, was im Antwortbogen steht.

Modelltest 1

Leseverstehen 1



Dauer: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen.
Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite. Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Blatt, und übertragen Sie diese am Ende auf den **Antwortbogen** (1–10).

Eigenständig wie keine andere Uni

Nach einem halben Jahr der Umwandlung in eine Stiftung ist die Universität Frankfurt jetzt auf dem Weg zum … (0) …. Am Ende aller Umstrukturierungen hat sich die Universität … (1) …. Trotz der sehr positiven Entwicklung, insbesondere im Bereich Forschung, klagt der Uni-Präsident jedoch über die seiner Ansicht nach zu geringe … (2) … durch das Land. Während Politiker die neue Entwicklung der Universität loben, wird die Neuausrichtung seitens der Studentenorganisationen und der Gewerkschaft GEW massiv … (3) …, so besonders, dass private Investoren künftig Einfluss auf die Entscheidungen der Hochschule nehmen könnten. Für die Studierenden und für das Personal an der Universität hätten die Veränderungen keine positiven … (4) … gehabt.

Der Präsident der Universität hebt hingegen unter den positiven Aspekten die neue … (5) … hervor, die viele neue Regeln enthalte und der gewählten Vertretung aus Professoren, Mitarbeitern und Studenten mehr Rechte … (6) …. Er führt weiterhin aus, dass es nur durch die finanziellen Zuwendungen privater Stifter möglich wurde, renommierte Forscher an der Universität zu halten und international … (7) … zu können.

Die letztendliche Entscheidungsgewalt haben nun das Präsidium und der Hochschulrat. Dass darin auch Personen sitzen, die an keine hochschulpolitischen Weisungen … (8) … sind, stößt bei der Gewerkschaft auf besondere Kritik. Zuerst möchte die Gewerkschaft GEW jedoch die Ausweitung des für 14 Bundesländer gültigen … (9) … auch auf die Frankfurter Stiftungsuniversität durchsetzen. Es fehlt auch noch eine Regelung, wie die Universität und Privatinvestoren im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis in Zukunft … (10) ….

0 *Erfolg*
1 .....
2 .....
3 .....
4 .....
5 .....
6 .....
7 .....
8 .....
9 .....
10 .....

o Antwortbogen auf S. 25

Eigenständig wie keine andere Uni

Die Frankfurter Universität sieht sich nach ihrer Umwandlung in eine Stiftung auf Erfolgskurs: Selbstständig wie keine andere staatliche Hochschule, bei der Forschung unter den ersten sieben und auf dem Weg zum schönsten Campus der Republik.

„Wir haben den Prozess der Neukonstituierung abgeschlossen", sagt Rudolf Steinberg, der scheidende Präsident der Uni, die mit ihren rund 31 000 Studierenden zu den zehn größten in Deutschland gehört. Die Forschung habe sich „sehr positiv entwickelt". Allerdings: „Wir haben nicht in derselben Geschwindigkeit eine Spitzenlehre realisieren können." Dies sei angesichts der „schlechten Grundfinanzierung durch den Staat" nicht so schnell machbar. Frankfurts Oberbürgermeisterin lobt, Steinberg habe „Atemberaubendes für den Hochschulstandort Frankfurt" geleistet und der Hochschule eine „vielversprechende Perspektive" gegeben.

Die Kritiker des Modells der Stiftungsuniversität, vor allem Studentenvertreter und die Bildungsgewerkschaft GEW, sind von dem Weg der Frankfurter Uni nach wie vor nicht überzeugt. Nur die öffentliche Finanzierung garantiere die Freiheit der Lehre, so die GEW. Für die Studenten und die Mitarbeiter habe die Stiftungsuni – anders als versprochen – keine Verbesserungen gebracht. Die Juso-Hochschulgruppe wirft Steinberg vor, aus der Hochschule eine „Elite-Schmiede nach dem Vorbild amerikanischer Unis" machen und den Zugang erschweren zu wollen. Der Bildungsauftrag werde dem Elitegedanken geopfert.

„Wir haben alles auf den Weg gebracht, was erforderlich war, um die neue Stiftungsuniversität handlungsfähig zu machen", betont Steinberg. Der Hochschulrat und das Stiftungskuratorium haben sich konstituiert. Die Hochschule erhielt viele neue Regeln, vor allem eine neue Grundordnung, die den Senat – die gewählte Vertretung aus Professoren, Mitarbeitern und Studenten – stärke. Die neue Berufungssatzung habe es bereits ermöglicht, eine Reihe von Professoren zu halten, die sonst dem Ruf an andere Universitäten gefolgt wären. Dabei seien die Stiftungsmittel und das Geld aus der Exzellenzinitiative des Bundes hilfreich, denn – so Steinberg: „Mit dem normalen staatlichen Geld können Sie heute in dem extrem heftigen Wettbewerb um die besten Köpfe national, geschweige denn international nicht mithalten."

Die GEW bemängelt außerdem, dass die Mitbestimmungsmöglichkeiten von Studenten und Mitarbeitern geschwächt worden sind. „Die eigentliche Machtzentrale sind das Präsidium und der Hochschulrat." Darin säßen „private Dritte, die niemandem verantwortlich sind". Theologieprofessor Stefan Alkier meint, die Stiftungsuni sei der richtige Weg, Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung zu betreiben und „eine gegenwartsrelevante, diskursfreundliche, praxisbezogene Geisteswissenschaft" aufzubauen.

Steinbergs Versprechen, den technischen, wissenschaftlichen und administrativen Mitarbeitern werde es mit der Stiftungsuniversität besser gehen, sei auch noch nicht umgesetzt, betont die GEW. Die Vorschläge zur Arbeitszeit seien derzeit die höchsten im öffentlichen Dienst bundesweit. Ziel der Gewerkschaften sei es, zunächst den in 14 anderen Bundesländern geltenden Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst auch für die Goethe-Uni zu vereinbaren.

Steinberg sieht bei der Konstituierung der Stiftungshochschule noch einen anderen Punkt offen: Das Papier über die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis für die Zusammenarbeit mit Privaten in der Forschung stehe noch aus. Mit Blick auf die Kritiker meint Steinberg: „Man muss da sehr aufpassen, dass man keine Schnellschüsse macht, denn das Wichtigste ist hier, Transparenz zu schaffen."

Leseverstehen 2



Dauer: 30 Minuten

Lesen Sie bitte die vier Texte. In welchen Texten (A – D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1 – 5?

1. Gesellschaftlicher Aspekt
2. Regelmäßigkeit von Abläufen
3. Entwicklung der Kosten
4. Geschwindigkeit
5. Wahrnehmung von Zeit

Bei jedem Themenschwerpunkt sind ein, zwei oder drei Stichpunkte möglich, insgesamt aber nicht mehr als **zehn**. Schreiben Sie die Antworten direkt auf den **Antwortbogen**. Bitte beachten Sie auch die Beispiele.

Beispiel

	Zeitkontrolle
Text A	–
Text B	*Umgang mit Zeit durch Zeitmanagement*
Text C	*Uhr überwacht den Sport*
Text D	–

Immer weniger Zeit?

Was versteht man unter „Zeit"? Wie werden wir in unserem alltäglichen Leben von der Zeit beeinflusst und bestimmt? Wie können wir die Zeit beeinflussen? Ist die Zeit gar ein gesellschaftliches Phänomen? Zu diesen Fragen haben vier Personen Stellung genommen.

Text A

Dr. Vera Günther: Was genau ist Zeit? – Darüber gibt es verschiedene Theorien. Die Physiker verstehen zum Beispiel unter Zeit eine Dimension des Universums. Die Mehrheit der Menschen denkt bei dem Begriff Zeit allerdings zuerst an die Uhr. Die Einteilung der Zeit in 24-Stunden dauernde Tage ist heute lebensbestimmend und gibt den zeitlichen Rahmen für Arbeit und Freizeit. Zeit wird jedoch nicht von allen Menschen in allen Situationen einheitlich wahrgenommen. Sie vergeht beispielsweise wie im Flug, wenn jemand eine für ihn interessante und ereignisreiche Arbeit verrichtet. Die gleiche Zeitdauer kann jedoch auch als todlangweilig wahrgenommen werden, wenn sich jemand in einer ereignisarmen Situation befindet.
In der Biologie wird Zeit als Periode für biologische Rhythmen verstanden. Darunter fallen beim Menschen Phänomene wie der Blutdruck, der sich beim gesunden Menschen in gleichmäßiger Folge erhöht und senkt, die Erneuerung der Hautzellen im ungefähren 4-Wochen-Rhythmus und natürlich die „Innere Uhr", die unter anderem darüber bestimmt, wann jemand aufwacht und müde wird. In der Bevölkerung kommen übrigens hauptsächlich zwei Zeittypen vor: die „Eulen" und die „Lerchen". Erstere gehen spät ins Bett und schlafen morgens gern entsprechend lange, während die „Lerchen" Frühaufsteher sind, die entsprechend früh am Abend müde werden. Da die Zugehörigkeit zu Zeittypen genetisch bestimmt ist, lässt sich der biologische Zeitrhythmus eines Menschen kaum ändern.

Text B

Beispiel

Inge Schwarz: Kurse zum **Umgang mit Zeit durch Zeitmanagement** werden heute an jeder Volkshochschule angeboten. Auch ich habe einen Zeitmanagementkurs besucht, allerdings im Rahmen der innerbetrieblichen Weiterbildung in meiner Firma. Die Programmankündigung besagte, dass es in dem Seminar um die Vermittlung verschiedener Techniken und Tricks gehe, anhand derer wir in der Lage seien, die immer größer werdende Zahl an Arbeiten und Terminen in kürzerer Zeit zu erledigen, also „messbar" schneller zu arbeiten. Wie sich dann im Seminar herausstellte, lässt sich aber die Zeit gar nicht managen, denn sie lässt sich nicht anhalten, ausdehnen oder verkürzen. Richtig müsste es also heißen: Selbstmanagement. Die Hauptfaktoren des wirkungsvollen Selbstmanagements konzentrieren sich auf zwei Grundlagen: erstens sich ein Ziel zu setzen und zweitens die Aufgaben zu strukturieren. Es folgen die Prioritätensetzung, also: Was erledige ich zu welchem Zeitpunkt, und schließlich die Zielkontrolle, die darüber Aufschluss gibt, ob mein Selbstmanagement von Erfolg gekrönt war oder nicht. All diese Schritte müssen zur Routine werden. Die Mehrheit meiner Kolleginnen und Kollegen fand das Seminar interessant und aufschlussreich, aber viel Neues habe ich nicht gelernt. Auch die Zeitmanagementtrainer kochen nur mit Wasser.

Text C

Beispiel

Peter Stamm: Sport zu treiben ist immer noch mein tägliches Hobby – auch wenn ich inzwischen über 60 bin. Schon als Jungspund bin ich mit meinen Freunden gern und oft über Berg und Tal gewandert. Das waren dann schon einmal 20 oder 30 Kilometer. Und die Bewegung in der freien Natur hat uns allen Spaß gemacht – und preiswert war es auch. Heute ist das bei den jungen Leuten anders geworden. Sport treibt man nicht mehr in der Natur, und wenn doch, dann nur mit einem Gerät: einem Mountainbike, Rollerskates usw. Möglichst schnell muss es dabei zugehen. Viele gehen in ein Sportstudio und strampeln sich dort ab. Das habe ich im vergangenen Jahr auch ausprobiert. Was ich dabei bemerkt habe: die Zeit spielt auch im Sport jetzt eine sehr große Rolle. Es kommt nicht mehr auf die sportliche Übung an, sondern in welcher Zeit man sie absolviert hat. **Die Uhr überwacht den Sport.** Auch der sportliche Erfolg ist zeitabhängig geworden. 15 Minuten Gewichte stemmen oder auf dem Rad 100 Kilometer in der Stunde simuliert zu haben ist der Erfolgsmesser. Schade, dass vor lauter strampeln gegen die Uhr so wenig Spaß auf den Gesichtern der Leute abzulesen ist. Sport ist Ernst geworden für die jungen Leute von heute. Ich bedaure sie dafür.

Text D

Dr. Bernd Fuhrmann: Zurzeit können wir eine Veränderung bei der Wahl der Verkehrsmittel in Deutschland erkennen. Angesichts der knapper werdenden Ressourcen und des damit verbundenen Preisanstiegs an den Zapfsäulen geht der Trend wieder zu den öffentlichen Verkehrsmitteln. Denn Autofahren scheint für immer mehr Menschen zum teuren Luxus zu werden. Betrachtet man dieses Phänomen genau, so erkennt man auch einen einsetzenden gesellschaftlichen Wandel: Die schnelleren Verkehrsmittel Flugzeug und ICE oder auch den leistungsstarken PKW leisten sich immer weniger Reisende, während die langsameren Verkehrsmittel Regionalbahn oder das Fahrrad sehr starke Zuwachsraten bei den Benutzern aufweisen. Einerseits ist diese Entwicklung zu begrüßen – besonders vor dem Hintergrund von drohendem Verkehrskollaps und Umweltschutz. Die Frage stellt sich andererseits, ob in der Zukunft der Geldbeutel die Schnelligkeit einer Reise von A nach B bestimmt. Das hätte gravierende Auswirkungen auf die Gesellschaftsstruktur in unserem Land. Denn wenn das Tempo zum Luxus und damit für immer weniger Menschen erschwinglich wird, wird das nicht ohne Folgen für den Arbeitsmarkt und überhaupt die Lebensorganisation großer Bevölkerungsteile haben.

Antwortbogen auf S. 26

Modelltest 1

Leseverstehen 3



Dauer: 15 Minuten

Lesen Sie bitte den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21 – 30 die Wörter a, b, c oder d, die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort. Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den **Antwortbogen**.

Ästhetischer Anspruch statt Zirkusklischees

Mit elf Jahren jonglierte Hagen Büchner zum ersten Mal – eine Leidenschaft, die ihn bis heute nicht losgelassen hat. Heute ist er 31 Jahre alt und … (0) … als Jonglagelehrer an der Mainzer Schule für Clowns Neulinge in seine Kunst ein.

Ein muskelbepackter Schönling, der in einem Wahnsinnstempo Keulen oder Hartgummikugeln durch die Luft wirbelt und sich anschließend in Heldenpose feiern … (21) …. So stellt sich oft die Öffentlichkeit einen typischen Jongleur vor. Hagen Büchner hält jedoch von diesem durch Zirkus- und Varietéartisten … (22) … Klischeebild nichts. Der 31-jährige Profi studierte an der staatlichen Schule für Darstellende Kunst in Berlin Jonglage, Akrobatik, Schauspiel und Tanz und entwickelte eine Darbietung, die … (23) … der gängigen Trickmuster seinen Anspruch unterstrich, Jonglage als „ästhetische Kunstform" auszuüben.

Dafür kombinierte Büchner das „Numbers Juggling" – … (24) … das Jonglieren möglichst vieler Gegenstände – mit Objektmanipulationen. … (25) … versteht man zum Beispiel das Balancieren einer Jonglierkugel auf der Stirn. „Generell", erzählt Büchner, „ist das Jonglieren mit runden Gegenständen einfacher als mit Keulen, da man nicht zusätzlich die Drehung der Keulen einkalkulieren muss." … (26) … ist auch sein Leistungsstand: Keulen kann er bis zu fünf gleichzeitig in der Luft halten, Kugeln sieben.

Mit dem Jonglieren begonnen hat Büchner bereits mit elf Jahren in einem Kinderzirkus. An der Artistenschule hat er dann sechs Tage in der Woche trainiert. „In dieser Zeit habe ich mich wohl eine Million Mal nach einem runtergefallenen Ball gebückt", schätzt Büchner lächelnd. Und fügt … (27) … , dass man allein für das Einstudieren eines schwierigen Tricks, wie etwa das Jonglieren von fünf Keulen hinter dem Rücken, jahrelanges Training einplanen … (28) …. Wer es da nicht mit dem Philosophen Peter Sloterdijk halte und jedes Scheitern als Anlass zu neuen Versuchen betrachte, … (29) … schnell an seine Grenzen.
Bei Neueinsteigern, beruhigt Büchner, stellten sich erste Erfolgserlebnisse freilich wesentlich schneller ein. „Aber", so betont er, „auch Anfänger müssen sich … (30) … einstellen, dass nicht von Beginn an alles klappt und deshalb Durchhaltevermögen beweisen."

Beispiel:

0.
a. stellt
b. führt
c. setzt
d. trägt

Tipp: Mögliche Lösung erst selber überlegen. Dann Auswahl-Antworten anschauen.

21.
a. will
b. lässt
c. kann
d. geht

22.
a. geprägten
b. geratenen
c. gestalteten
d. gesetzten

23.
a. anlässlich
b. oberhalb
c. zwecks
d. abseits

24.
a. also
b. sogar
c. überhaupt
d. bisweilen

25.
a. Darauf
b. Dabei
c. Darunter
d. Dazu

26.
a. Sozusagen
b. Dementsprechend
c. Standesgemäß
d. Erfahrungsgemäß

27.
a. bei
b. an
c. hinzu
d. zu

28.
a. brauche
b. dürfte
c. würde
d. müsse

29.
a. stoße
b. gehe
c. gelangte
d. erreiche

30.
a. daran
b. darauf
c. darin
d. dazu

Antwortbogen Leseverstehen

Leseverstehen 1

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Leseverstehen 3

21	a	b	c	d
22	a	b	c	d
23	a	b	c	d
24	a	b	c	d
25	a	b	c	d

26	a	b	c	d
27	a	b	c	d
28	a	b	c	d
29	a	b	c	d
30	a	b	c	d

Antwortbogen Leseverstehen 2 auf S. 26

Leseverstehen 2

1. Gesellschaftlicher Aspekt	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

2. Regelmäßigkeit von Abläufen	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

3. Entwicklung der Kosten	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

4. Geschwindigkeit	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

5. Wahrnehmung von Zeit	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

Tipp: Denken Sie daran: Es gibt nur zehn richtige Lösungen.

Tipp: Gibt es zu einem Themenschwerpunkt mehrere Aussagen im gleichen Text, müssen Sie nur eine angeben.

Hörverstehen 1



Dauer: 12 Minuten

1 Notieren Sie Stichwörter. Sie hören den Text **einmal**.

Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den **Antwortbogen** (1–10).

Beispiele

01 Herrn Vinckes Sohn möchte … *einen Hund*.

02 Herr Vincke glaubt, Hunde … *machen viel Arbeit*.

1. Wie alt ist Herrn Vinckes Sohn? .....
2. Das Tierheim sucht immer ....
3. Warum werden viele Hunde ausgesetzt? .....
4. Wer beschwert sich über Hundegebell? .....
5. Herr und Frau Vincke wissen genau, ...
6. Familie Vincke wohnt ....
7. Wer wird sich um den Hund kümmern? .....
8. Herr Vincke will keinen Hund, ...
9. Leon hat viele Termine. Deshalb ....
10. Bevor Vinckes Sachen für den Hund kaufen, ...

Tipp: Machen Sie sich zuerst Notizen auf diesem Aufgabenblatt.

Tipp: Überprüfen Sie Ihre Lösungen und übertragen Sie sie am Ende in den Antwortbogen.

o Antwortbogen auf S. 30

Modelltest 1

Hörverstehen 2



Dauer: 30 Minuten

CD 1, 2-3 Sie hören den Text **zweimal**, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten.

Kreuzen Sie die richtige Antwort a, b oder c an, und übertragen Sie am Ende die Lösungen auf den **Antwortbogen** (11 – 20).

Beispiel

Frau Radisch …

a. hat die Debatte über die Familie angefangen.
b. war nie voll berufstätig.
c. meldete sich aufgrund persönlicher Erfahrungen zu Wort. *Lösung: c*

11. Warum findet Frau Radisch einen Rückschritt zum traditionellen Familienmodell unmöglich?

a. Weil zu wenig Kinder geboren werden.
b. Weil sie so viele gut ausgebildete Frauen kennt.
c. Weil junge Frauen Spaß an der Arbeit haben und gebraucht werden.

12. Frau Radisch findet, dass die traditionelle Hausfrauenehe …

a. kein Modell für die Zukunft sein kann.
b. ein Modell für Millionen sein kann.
c. das von der Gesellschaft favorisierte Modell ist.

13. Die starren Arbeitszeiten …

a. entsprechen einem wirtschaftlichen Interesse.
b. sind im Interesse der Familien.
c. können von Eltern flexibel gestaltet werden.

14. Was ist bis heute die Standardlösung?

a. Frauen arbeiten meist ihr Leben lang auf halben Stellen.
b. Frauen sind integriert in die Arbeitswelt.
c. Männer und Frauen arbeiten halbtags.

15. Wie sieht für Frau Radisch ein ideales Arbeitsmodell für Familien aus?

a. Topmanager müssen an zwei Nachmittagen vertreten werden.
b. Jeder Elternteil kann zweimal in der Woche früher nach Hause zu den Kindern.
c. Nicht alle Berufstätigen bleiben bis spät abends im Büro.

16. Frau Radisch schrieb ihr Buch, …

a. weil viele Kinder ohne Väter aufwachsen.
b. weil viele Familien wegen der Arbeit der Eltern zerbrechen.
c. um zu zeigen, warum Familien auseinanderbrechen.

17. Was sagt Frau Radisch über die Familie?

a. Die Konservativen müssen sie schützen.
b. Familien funktionieren nach ökonomischen Abläufen.
c. In den Familien gibt es Solidarität.

18. Frau Radisch wünscht den Kindern, …

a. dass sie auch mit Vätern leben.
b. dass ihre Väter mehr Verantwortung bei ihrer Erziehung übernehmen.
c. Väter, die den Müttern die Verantwortung gern überlassen.

19. Was meint Frau Radisch, wenn sie sagt, dass derzeit einer immer der Verlierer ist?

a. Beim gegenwärtigen Familienmodell muss einer verzichten.
b. Kinder und Mütter zahlen einen hohen Preis im Familienleben.
c. Bei Vollberufstätigkeit findet kein Familienleben statt.

20. Was wird sich nach Meinung von Frau Radisch verändern?

a. Mehr Frauen gehen zurück in die Kinderzimmer.
b. Junge Frauen werden berufstätig sein und sich entfalten.
c. Junge Frauen werden sich zu Hause langweilen.

Tipp: Markieren Sie die Lösungen zunächst im Aufgabenblatt. Aber vergessen Sie nicht, sie in den Antwortbogen zu übertragen.

Antwortbogen auf S. 30

Modelltest 1

Antwortbogen Hörverstehen

Hörverstehen 1

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Hörverstehen 2

11	a	b	c
12	a	b	c
13	a	b	c
14	a	b	c
15	a	b	c
16	a	b	c
17	a	b	c
18	a	b	c
19	a	b	c
20	a	b	c

Schriftlicher Ausdruck 1



Dauer: 65 Minuten

Bei der Arbeit mit diesem Buch:
Wählen Sie **eins** der beiden Themen aus. Gehen Sie danach zu dem entsprechenden Aufgabenblatt auf S. 32 oder 33.

In der Prüfung läuft es so:
Sie wählen aus den zwei Themen **eins** aus. Danach erhalten Sie von den Prüfern das entsprechende Aufgabenblatt. Ein Themenwechsel ist dann nicht mehr möglich.

Thema 1:
So finanzieren Studenten ihr Studium

Sie sollen darüber schreiben, wie Studenten ihr Studium finanzieren, woher das Geld kommt und welche Ausgaben Studenten haben.

Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Thema 2:
Berufliche Weiterbildung

Sie sollen darüber schreiben, wie man sich neben dem Beruf weiterbilden kann und welchen Stellenwert die berufliche Weiterbildung im Berufsleben für die Karriere hat.

Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

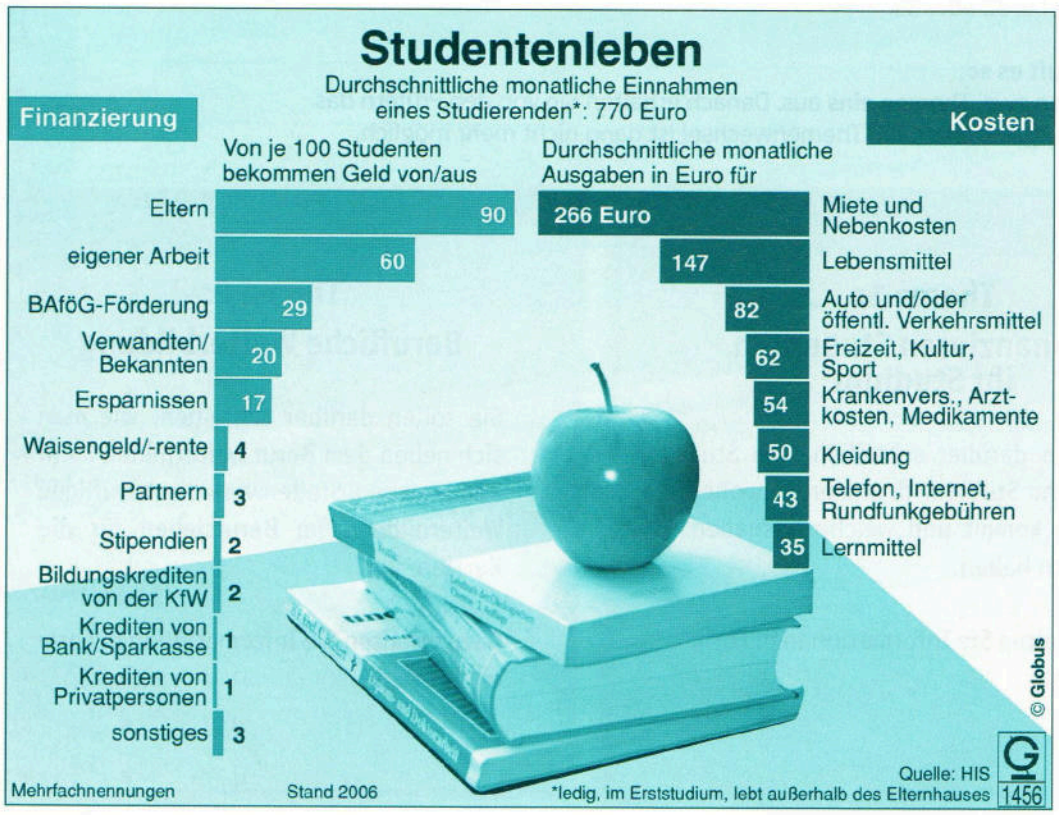
Tipp: Wählen Sie ein Thema, über das Sie schon etwas wissen.

Modelltest 1

Schriftlicher Ausdruck 1 A

Dauer: 65 Minuten

Sie sollen darüber berichten, wie Studenten ihr Studium finanzieren, welches Einkommen und welche Ausgaben sie haben, und dazu Stellung nehmen.



Gehen Sie bei Ihrer Ausarbeitung auf folgende Punkte ein:

- studentische Geldquellen
- studentische Ausgaben
- Situation in Ihrer Heimat
- Auswirkungen der Finanzen auf das Studium
- Tipps, die Sie Studenten geben können, um Kosten zu reduzieren

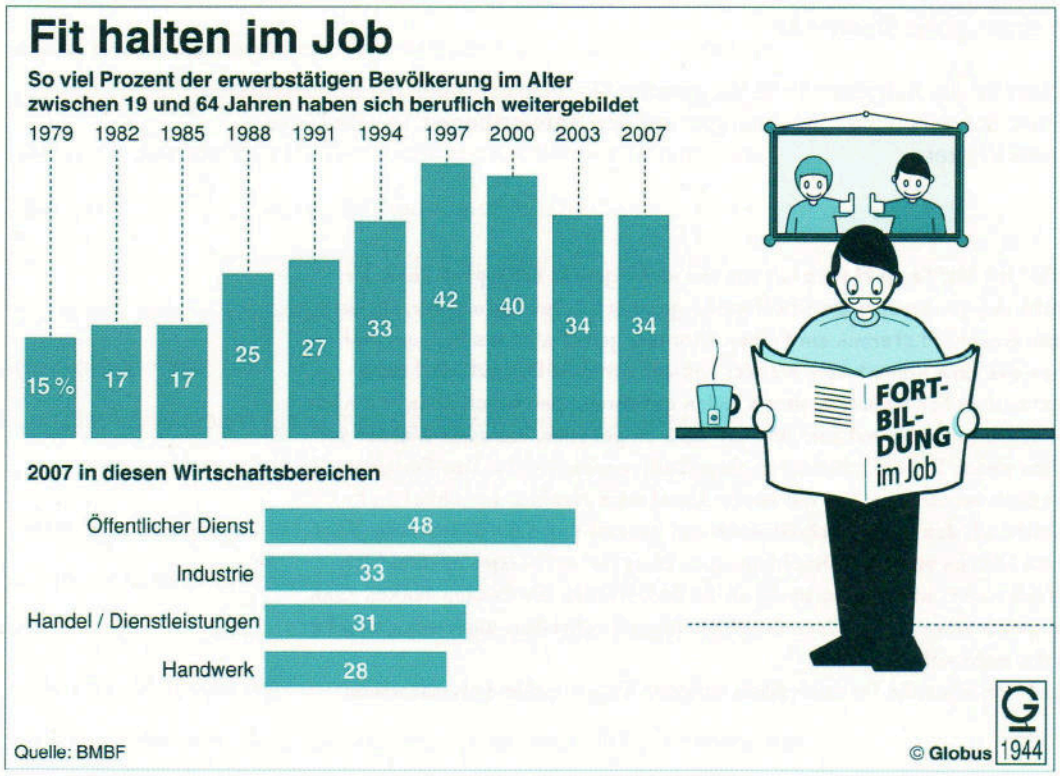
- Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.
- Berücksichtigen Sie alle Inhaltspunkte.
- Achten Sie auf logische sprachliche Verknüpfungen der Sätze und Abschnitte und schreiben Sie so korrekt wie möglich.

Antwortbogen auf S. 36

Schriftlicher Ausdruck 1 B

Dauer: 65 Minuten

Sie sollen über das Thema „Berufliche Weiterbildung" und ihren Stellenwert für das berufliche Weiterkommen schreiben und dazu Stellung nehmen.



Gehen Sie bei Ihrer Ausarbeitung auf folgende Punkte ein:

- Bedeutung von Weiterbildung im Beruf
- Nachfrage nach Weiterbildungskursen
- Situation in Ihrer Heimat
- Vor- und Nachteile für den Arbeitnehmer
- Branchen, aus denen die Teilnehmer an Weiterbildungs-seminaren kommen

- Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.
- Berücksichtigen Sie alle Inhaltspunkte.
- Achten Sie auf logische sprachliche Verknüpfungen der Sätze und Abschnitte und schreiben Sie so korrekt wie möglich.

Antwortbogen auf S. 36

Modelltest 1

Schriftlicher Ausdruck 2



Dauer: 15 Minuten

Paul Müller hatte heute morgen einen wichtigen Kundentermin. Aber als er sich duschen wollte, kam kein Wasser aus der Dusche, weil die Stadtwerke wegen Reparaturarbeiten die Wasserversorgung abgestellt hatten. Am Abend schreibt er zwei Briefe: einen an seinen Freund Klaus und einen an die Stadtwerke.

Füllen Sie die Lücken für die Aufgaben 1–10. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Brief. Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**. In jede Lücke passen **ein** oder **zwei** Wörter.

Lieber Klaus,

wie geht es Dir? Ich hoffe, gut! Was ich von mir nicht gerade behaupten kann. Ich habe mich heute morgen so über die Stadtwerke geärgert. Stell Dir mal vor, Du hast einen wichtigen Geschäftstermin am frühen Morgen, gehst also ins Bad, um Dich fein zu machen und dann kommt kein Wasser aus der Leitung! Das ist mir heute passiert. Ohne zu duschen bin ich zu dem Kunden gefahren, zum Glück konnte ich mir die Zähne mit Mineralwasser putzen! Mir ist dann eingefallen, dass das Wasser vor ein paar Wochen wegen Reparaturarbeiten abgestellt werden sollte. Der Termin wurde dann aber plötzlich verschoben, wie mir heute Abend mein Nachbar berichtet hat. Aber woher sollte ich das wissen, ich bin doch den ganzen Tag bei Kunden unterwegs. Die Stadtwerke hätten eine Benachrichtigung im Hausflur aufhängen müssen! Ich verstehe einfach nicht, wie man so wenig an die Bedürfnisse der Kunden denken kann. Na, ich werde gleich einen bitterbösen Beschwerdebrief schreiben, auch wenn es jetzt natürlich nichts mehr nützt.
Genug geärgert, ich wünsche Dir noch einen schönen Tag, – melde dich mal wieder.

Dein Paul

An die (0) Wiesbaden

Sehr geehrte Damen und Herren,

als ich heute morgen gegen 7 Uhr duschen … (1) …, musste ich feststellen, dass das Wasser abgestellt … (2) … war. Ich war sehr verärgert, da ich einen wichtigen Kundentermin hatte und nun … (3) … zu duschen aus dem Haus musste.
… (4) … Befragen eines Nachbarn erfuhr ich, dass ein früherer Termin, den Sie für die Reparatur der Wasserleitungen im Haus angesetzt … (5) …, nicht eingehalten werden konnte und also verschoben werden musste. Davon konnte ich allerdings … (6) … wissen, da ich berufstätig und den ganzen Tag außer Haus bin. Mit den Nachbarn pflege ich wenig … (7) …, so dass ich meist nicht erfahre, was im Hause vorfällt. Ich wundere mich sehr … (8) …, dass Sie den neu angesetzten Termin nicht durch einen Aushang oder ein Schreiben … (9) … haben. War dies eine versehentliche Unterlassung oder ist das Ihr üblicher Umgang mit Kunden? Ich erwarte nun eine Entschuldigung sowie eine Antwort auf meine Frage, … (10) … dies geschehen konnte.

Mit freundlichen Grüßen
Paul Müller

Beispiel (0): Stadtwerke

Antwortbogen Schriftlicher Ausdruck

Schriftlicher Ausdruck 2

An die (0) Wiesbaden

Beispiel: **Stadtwerke**

Sehr geehrte Damen und Herren,

als ich heute morgen gegen 7 Uhr duschen (1) ....., musste ich feststellen, dass das Wasser abgestellt (2) ..... war. Ich war sehr verärgert, da ich einen wichtigen Kundentermin hatte und nun (3) ..... zu duschen aus dem Haus musste.

(4) ..... Befragen eines Nachbarn erfuhr ich, dass ein früherer Termin, den Sie für die Reparatur der Wasserleitungen im Haus angesetzt (5) ....., nicht eingehalten werden konnte und also verschoben werden musste. Davon konnte ich allerdings (6) ..... wissen, da ich berufstätig und den ganzen Tag außer Haus bin. Mit den Nachbarn pflege ich wenig (7) ....., so dass ich meist nicht erfahre, was im Hause vorfällt. Ich wundere mich sehr (8) ....., dass Sie den neu angesetzten Termin nicht durch einen Aushang oder ein Schreiben (9) ..... haben. War dies eine versehentliche Unterlassung oder ist das Ihr üblicher Umgang mit Kunden? Ich erwarte nun eine Entschuldigung sowie eine Antwort auf meine Frage, (10) ..... dies geschehen konnte.

Mit freundlichen Grüßen
Paul Müller

Modelltest 1

Antwortbogen Schriftlicher Ausdruck

Schriftlicher Ausdruck 1

Inhalt	Text-aufbau		Ausdruck	Korrekt-heit

Mündlicher Ausdruck 1



Dauer: 3 – 4 Minuten

Kandidat/in 1:

Immer mehr Menschen in Deutschland ernähren sich von Fertigprodukten aus dem Supermarkt. Welche Vor- und Nachteile sehen Sie bei dieser „modernen" Ernährungsweise gegenüber der traditionellen Zubereitung von Essen und Trinken aus frischen Zutaten?

Halten Sie einen kurzen Vortrag von 3 bis 4 Minuten Länge. Orientieren Sie sich dabei an folgenden Punkten:

- Ihre eigene Erfahrung mit Fertigprodukten
- Ernährungsweise in Ihrer Heimat
- Vorteile von Fertigprodukten
- Nachteile von Fertigprodukten
- Ihre persönliche Meinung in dieser Angelegenheit

Modelltest 1

Mündlicher Ausdruck 1



Dauer: 3 – 4 Minuten

Kandidat/in 2:

Immer mehr Menschen in Deutschland essen sogenanntes „Fastfood", das in Schnellrestaurants oder an Imbissständen verkauft und teilweise sogar im Gehen verzehrt wird, Hauptsache: In zehn Minuten ist das Mahl fertig! Welche Vor- und Nachteile sehen Sie bei dieser „modernen" Ernährungsweise?

Halten Sie einen kurzen Vortrag von 3 bis 4 Minuten Länge. Orientieren Sie sich dabei an folgenden Punkten:

- Beispiele für „Fastfood"
- „Fastfood" in Ihrer Heimat
- Argumente, die für diese Art der Ernährung sprechen
- Argumente, die gegen diese Art der Ernährung sprechen
- Ihre persönliche Meinung in dieser Angelegenheit

Mündlicher Ausdruck 2



Dauer: 6–8 Minuten

Kandidat/in 1 und 2:

Sie sollen ein Freizeitprogramm für die Schülerinnen und Schüler Ihrer Sprachschule für drei Samstage im Juli entwickeln. Es gibt folgende Möglichkeiten, aus denen Sie auswählen können.

- Museumsbesuch
- Konzertbesuch
- Kreativkurs (Basteln, Töpfern, Ikebana usw.)
- Ausflug (mit Bus oder Zug)
- Picknick
- Sport
- Wandern
- Kochen
- Eigene Idee(n): …

- Vergleichen Sie die Möglichkeiten und sprechen Sie über die Vor- und Nachteile.
- Gehen Sie auf die Äußerungen Ihres Gesprächspartners / Ihrer Gesprächspartnerin ein.
- Am Ende sollen Sie zu einer Entscheidung kommen.

Modelltest 1

Lösungen und Kommentare

Leseverstehen 1

Antwortbogen

1	*neukonstituiert*
2	*Grundfinanzierung*
3	*kritisiert*
4	*Effekte / Einflüsse*
5	*Grundordnung*
6	*gebe*
7	*mithalten*
8	*gebunden*
9	*Tarifvertrags (für den öffentlichen Dienst)*
10	*zusammenarbeiten*

Kommentare

1. *neukonstituiert*
Im Text steht: „Wir haben den Prozess der Neukonstituierung abgeschlossen."
↳ In die Textlücke muss ein Partizip Perfekt: „hat sich die Universität …";
sich neukonstituieren wird aus dem Nomen *Neukonstituierung* abgeleitet.

2. *Grundfinanzierung*
Im Text steht: „Dies sei angesichts der schlechten Grundfinanzierung durch den Staat" nicht so schnell machbar."
↳ In die Textlücke gehört nach dem Adjektiv „zu geringe …" ein Nomen. *Grundfinanzierung* kann direkt aus dem Text übernommen werden.

3. *kritisiert*
Im Text steht: „Die Kritiker des Modells der Stiftungsuniversität, vor allem … die Bildungsgewerkschaft GEW, sind … nicht überzeugt."
↳ In die Textlücke muss das fehlende Partizip Perfekt für die Passivform eingesetzt werden: „… wird … massiv …". Aus Kritiker kann das Verb *kritisieren* abgeleitet werden: Die Kritiker kritisieren, wenn sie nicht überzeugt sind.

4. *Effekte / Einflüsse*
Im Text steht: „Für die Studenten und die Mitarbeiter habe die Stiftungsuni – … – keine Verbesserungen gebracht."
↳ In die Textlücke gehört nach dem Adjektiv „keine positiven …" ein Nomen. Damit scheidet die genaue Wortübernahme aus dem Text „keine Verbesserungen" aus, denn es gibt keine positiven (und auch keine negativen) Verbesserungen. Hinter der Textlücke steht das Verb „gehabt" (haben). Die Nomen müssen also zu dem Verb „haben" passen. Daraus ergibt sich: positive *Einflüsse* oder positive *Effekte* haben.

5. *Grundordnung*
Im Text steht: „Die Hochschule erhielt viele neue Regeln, vor allem eine neue Grundordnung."
↳ Im Lückentext steht: „Der Präsident hebt … hervor." *Vor allem* hat auch die Funktion des Hervorhebens. Das Nomen *Grundordnung* passt in die Lücke, Sie können es aus dem Text übernehmen.

6. *gebe*
Im Text steht: „… eine neue Grundordnung, die den Senat – die gewählte Vertretung aus Professoren, Mitarbeitern und Studenten – stärke."
↳ In die Textlücke muss ein konjugiertes Verb kommen, denn die Lücke steht am Ende des Relativsatzes. Die neue Grundordnung ist ein Regelwerk, das einen Personenkreis stärkt, indem sie ihm mehr Rechte gibt. *Recht(e) geben* ist ein fester Ausdruck. Im Text steht bereits Konjunktiv 1 („enthalte") der indirekten Rede („Der Präsident hebt hervor …"). So ergibt sich die richtige Verbform: Konjunktiv 1 *gebe*.

7. *mithalten*
Im Text steht: „Mit dem normalen staatlichen Geld können Sie heute in dem extrem heftigen Wettbewerb um die besten Köpfe … international nicht mithalten."
↳ Durch das Modalverb am Satzende ergibt sich, dass in der Textlücke ein Verb im Infinitiv fehlt. Die Lösung kann direkt aus dem Text übernommen werden.

8. *gebunden*
Im Text steht: „… private Dritte, die niemandem verantwortlich sind."
↳ In der Lücke fehlt das Partizip Perfekt, das zu „… sind" gehört. Der Ausdruck *an eine Weisung gebunden sein* entspricht der Bedeutung *jemandem verantwortlich sein.*

9. *Tarifvertrags (für den öffentlichen Dienst)*
Im Text steht: „… den in 14 anderen Bundesländern geltenden Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst auch für die Goethe-Uni zu vereinbaren."
↳ Die Lösung kann direkt aus dem Text übernommen werden. Allerdings dürfen Sie für die Lücke das durch den Kontext notwendige Genitiv -s nicht vergessen: „die Ausweitung des … Tarifvertrags".

10. *zusammenarbeiten*
Im Text steht: „Das Papier über die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis für die Zusammenarbeit mit Privaten …"
↳ In die Textlücke gehört ein Verb am Ende des indirekten Fragesatzes: „wie die Universität und Privatinvestoren …".

Durch Umformung des Nomens *Zusammenarbeit* gelangen Sie zu *zusammenarbeiten*.

Gesamttext mit den unterstrichenen Textstellen, die zur Lösung führen:

Eigenständig wie keine andere Uni

Die Frankfurter Universität sieht sich nach Ihrer Umwandlung in eine Stiftung auf Erfolgskurs: Selbstständig wie keine andere staatliche Hochschule, bei der Forschung unter den ersten sieben und auf dem Weg zum schönsten Campus der Republik.

„Wir haben den Prozess der Neukonstituierung (1) abgeschlossen", sagt Rudolf Steinberg, der scheidende Präsident der Uni, die mit ihren rund 31 000 Studierenden zu den zehn größten in Deutschland gehört. Die Forschung habe sich „sehr positiv entwickelt". Allerdings: „Wir haben nicht in derselben Geschwindigkeit eine Spitzenlehre realisieren können." Dies sei angesichts der „schlechten Grundfinanzierung (2) durch den Staat" nicht so schnell machbar. Frankfurts Oberbürgermeisterin lobt, Steinberg habe „Atemberaubendes für den Hochschulstandort Frankfurt" geleistet und der Hochschule eine „vielversprechende Perspektive" gegeben.

Die Kritiker (3) des Modells der Stiftungsuniversität, vor allem Studentenvertreter und die Bildungsgewerkschaft GEW, sind von dem Weg der Frankfurter Uni nach wie vor nicht überzeugt. Nur die öffentliche Finanzierung garantiere die Freiheit der Lehre, so die GEW. Für die Studenten und die Mitarbeiter habe die Stiftungsuni – anders als versprochen – keine Verbesserungen gebracht (4). Die Juso-Hochschulgruppe wirft Steinberg vor, aus der Hochschule eine „Elite-Schmiede nach dem Vorbild amerikanischer Unis" machen und den Zugang erschweren zu wollen. Der Bildungsauftrag werde dem Elitegedanken geopfert.

„Wir haben alles auf den Weg gebracht, was erforderlich war, um die neue Stiftungsuniversität handlungsfähig zu machen", betont Steinberg. Der Hochschulrat und das Stiftungskuratorium haben sich konstituiert. Die Hochschule erhielt viele neue Regeln, vor allem eine neue Grundordnung (5), die den Senat – die gewählte Vertretung aus Professoren, Mitarbeitern und Studenten – stärke. (6) Die neue Berufungssatzung habe es bereits ermöglicht, eine Reihe von Professoren zu halten, die sonst dem Ruf an andere Universitäten gefolgt wären. Dabei seien die Stiftungsmittel und das Geld aus der Exzellenzinitiative des Bundes hilfreich, denn – so Steinberg: „Mit dem normalen staatlichen Geld können Sie heute in dem extrem heftigen Wettbewerb um die besten Köpfe national, geschweige denn international nicht mithalten (7)."

Die GEW bemängelt außerdem, dass die Mitbestimmungsmöglichkeiten von Studenten und Mitarbeitern geschwächt worden sind. „Die eigentliche Machtzentrale sind das Präsidium und der Hochschulrat." Darin säßen „private Dritte, die niemandem verantwortlich sind (8)". Theologie-Professor Stefan Alkier meint, die Stiftungsuni sei der richtige Weg, Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung zu betreiben und „eine gegenwartsrelevante, diskursfreundliche, praxisbezogene Geisteswissenschaft" aufzubauen.

Steinbergs Versprechen, den technischen, wissenschaftlichen und administrativen Mitarbeitern werde es mit der Stiftungsuniversität besser gehen, sei auch noch nicht umgesetzt, betont die GEW. Die Vorschläge zur Arbeitszeit seien derzeit die höchsten im öffentlichen Dienst bundesweit. Ziel der Gewerkschaften sei es, zunächst den in 14 anderen Bundesländern geltenden Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (9) auch für die Goethe-Uni zu vereinbaren.

Steinberg sieht bei der Konstituierung der Stiftungshochschule noch einen anderen Punkt offen: Das Papier über die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis für die Zusammenarbeit (10) mit Privaten in der Forschung stehe noch aus. Mit Blick auf die Kritiker meint Steinberg: „Man muss da sehr aufpassen, dass man keine Schnellschüsse macht, denn das Wichtigste ist hier, Transparenz zu schaffen."

Leseverstehen 2

Antwortbogen

1. Gesellschaftlicher Aspekt	
Text A	–
Text B	–
Text C	–
Text D	*Gesellschaftlicher Wandel setzt ein./Auswirkungen auf die Gesellschaftsstruktur*

2. Regelmäßigkeit von Abläufen	
Text A	*Blutdruck erhöht und senkt sich in gleichmäßiger Folge./Hautzellen erneuern sich ca. im 4-Wochen-Rhythmus.*
Text B	*Selbstmanagement muss Routine werden.*
Text C	*Sport als tägliches Hobby*
Text D	–

Modelltest 1

3. Entwicklung der Kosten	
Text A	–
Text B	–
Text C	*Bewegung in der Natur/Wandern war früher preiswert.*
Text D	*Frage, ob in der Zukunft der Geldbeutel … bestimmt/Tempo wird für immer weniger Menschen erschwinglich.*

4. Geschwindigkeit	
Text A	–
Text B	*mehr Arbeit in kürzerer Zeit/„messbar" schneller zu arbeiten*
Text C	*Es kommt darauf an, in welcher Zeit man eine sportliche Übung absolviert/Radfahren: 100 Kilometer in der Stunde /*
Text D	*wenn das Tempo zum Luxus … wird/die Schnelligkeit einer Reise von A nach B*

5. Wahrnehmung von Zeit	
Text A	*Z. wird nicht von allen Menschen in allen Situationen einheitlich gefühlt./Z. vergeht beispielsweise wie im Flug./wird auch als todlangweilig erlebt*
Text B	–
Text C	–
Text D	–

Kommentar

Manchmal gibt es in einem Text mehrere Aussagen, die zum Thema passen. Sie brauchen dann nur eine davon in den Antwortbogen einzutragen. Sie können die Lösung satzförmig oder verkürzt (stichwortartig) formulieren. Wichtig ist, dass Sie mit Ihrer Lösung zeigen, dass sie eine passende Textstelle gefunden haben.

Im Folgenden sind die Textstellen zu den fünf Themen markiert.

Text A

Dr. Vera Günther: Was genau ist Zeit? – Darüber gibt es verschiedene Theorien. Die Physiker verstehen zum Beispiel unter Zeit eine Dimension des Universums. Die Mehrheit der Menschen denkt bei dem Begriff Zeit allerdings zuerst an die Uhr. Die Einteilung der Zeit in 24-Stunden dauernde Tage ist heute lebensbestimmend und gibt den zeitlichen Rahmen für Arbeit und Freizeit. Zeit wird jedoch nicht von allen Menschen in allen Situationen einheitlich gefühlt *(Wahrnehmung von Zeit)*. Sie vergeht beispielsweise wie im Flug, wenn jemand eine für ihn interessante und ereignisreiche Arbeit verrichtet. Die gleiche Zeitdauer kann jedoch auch als todlangweilig erlebt werden *(Wahrnehmung von Zeit)*, wenn sich jemand in einer ereignisarmen Situation befindet.

In der Biologie wird Zeit als Periode für biologische Rhythmen verstanden. Darunter fallen beim Menschen Phänomene wie der Blutdruck, der sich beim gesunden Menschen in gleichmäßiger Folge erhöht und senkt *(Regelmäßigkeit von Abläufen)*, die Erneuerung der Hautzellen im ungefähren 4-Wochen-Rhythmus *(Regelmäßigkeit von Abläufen)* und natürlich die „Innere Uhr", die unter anderem darüber bestimmt, wann jemand aufwacht und müde wird. In der Bevölkerung kommen übrigens hauptsächlich zwei Zeittypen vor: die „Eulen" und die „Lerchen". Erstere gehen spät ins Bett und schlafen morgens gern entsprechend lange, während die „Lerchen" Frühaufsteher sind, die entsprechend früh am Abend müde werden. Da die Zugehörigkeit zu Zeittypen genetisch bestimmt ist, lässt sich der biologische Zeitrhythmus eines Menschen kaum ändern.

Text B

Inge Schwarz: Kurse zum Umgang mit Zeit durch Zeitmanagement werden heute an jeder Volkshochschule angeboten. Auch ich habe einen Zeitmanagementkurs besucht, allerdings im Rahmen der innerbetrieblichen Weiterbildung in meiner Firma. Die Programmankündigung besagte, dass es in dem Seminar um die Vermittlung verschiedener Techniken und Tricks gehe, anhand derer wir in der Lage seien, die immer größer werdende Zahl an Arbeiten und Terminen in kürzerer Zeit zu erledigen *(Geschwindigkeit)*, also „messbar" schneller zu arbeiten *(Geschwindigkeit)*. Wie sich dann im Seminar herausstellte, lässt sich aber die Zeit gar nicht managen, denn sie lässt sich nicht anhalten, ausdehnen oder verkürzen. Richtig müsste es also heißen: Selbstmanagement. Die Hauptfaktoren des wirkungsvollen Selbstmanagements konzentrieren sich auf zwei Grundlagen: erstens sich ein Ziel zu setzen und zweitens die Aufgaben zu strukturieren. Es folgen die Prioritätensetzung, also: Was erledige ich zu welchem Zeitpunkt, und schließlich die Zielkontrolle, die darüber Aufschluss gibt, ob mein Selbstmanagement von Erfolg gekrönt war oder nicht. All diese Schritte müssen zur Routine werden *(Regelmäßigkeit von Abläufen)*. Die Mehrheit meiner Kolleginnen und Kollegen fand das Seminar interessant und aufschlussreich, aber viel Neues habe ich nicht gelernt. Auch die Zeitmanagementtrainer kochen nur mit Wasser.

Text C

Peter Stamm: Sport zu treiben ist immer noch mein tägliches Hobby *(Regelmäßigkeit von Abläufen)* – auch wenn ich inzwischen über 60 bin. Schon als Jungspund bin ich mit meinen Freunden gern und oft über Berg und Tal gewandert. Das waren dann schon einmal 20 oder 30 Kilometer. Und die Bewegung in der freien Natur hat uns allen Spaß gemacht – und preiswert war es auch *(Entwicklung der Kosten)*. Heute ist das bei den jungen Leuten anders gewor-

den. Sport treibt man nicht mehr in der Natur, und wenn doch, dann nur mit einem Gerät: einem Mountainbike, Rollerskates usw. Möglichst schnell muss es dabei zugehen. Viele gehen in ein Sportstudio und strampeln sich dort ab. Das habe ich im vergangenen Jahr auch ausprobiert. Was ich dabei bemerkt habe: die Zeit spielt auch im Sport jetzt eine sehr große Rolle. Es kommt nicht mehr auf die sportliche Übung an, sondern in welcher Zeit man sie absolviert hat *(Geschwindigkeit)*. Die Uhr überwacht den Sport. Auch der sportliche Erfolg ist zeitabhängig geworden. 15 Minuten Gewichte stemmen oder auf dem Rad 100 Kilometer in der Stunde *(Geschwindigkeit)* simuliert zu haben ist der Erfolgsmesser. Schade, dass vor lauter strampeln gegen die Uhr so wenig Spaß auf den Gesichtern der Leute abzulesen ist. Sport ist Ernst geworden für die jungen Leute von heute. Ich bedaure sie dafür.

Text D

Dr. Bernd Fuhrmann: Zurzeit können wir eine Veränderung bei der Wahl der Verkehrsmittel in Deutschland erkennen. Angesichts der knapper werdenden Ressourcen und des damit verbundenen Preisanstiegs an den Zapfsäulen geht der Trend wieder zu den öffentlichen Verkehrsmitteln. Denn Autofahren scheint für immer mehr Menschen zum teuren Luxus zu werden. Betrachtet man dieses Phänomen genau, so erkennt man auch einen einsetzenden gesellschaftlichen Wandel *(gesellschaftlicher Aspekt)*: Die schnelleren Verkehrsmittel Flugzeug und ICE oder auch den leistungsstarken PKW leisten sich immer weniger Reisende, während die langsameren Verkehrsmittel Regionalbahn oder das Fahrrad sehr starke Zuwachsraten bei den Benutzern aufweisen. Einerseits ist diese Entwicklung zu begrüßen – besonders vor dem Hintergrund von drohendem Verkehrskollaps und Umweltschutz. Die Frage stellt sich andererseits, ob in der Zukunft der Geldbeutel *(Kosten)* die Schnelligkeit einer Reise von A nach B *(Geschwindigkeit)* bestimmt. Das hätte gravierende Auswirkungen auf die Gesellschaftsstruktur *(gesellschaftlicher Aspekt)* in unserem Land. Denn wenn das Tempo *(Geschwindigkeit)* zum Luxus und damit für immer weniger Menschen erschwinglich wird *(Entwicklung der Kosten)*, wird das nicht ohne Folgen für den Arbeitsmarkt und überhaupt die Lebensorganisation großer Bevölkerungsteile haben.

Leseverstehen 3

Antwortbogen

21	a	b X	c	d
22	a X	b	c	d
23	a	b	c	d X
24	a X	b	c	d
25	a	b	c X	d
26	a	b X	c	d
27	a	b	c X	d
28	a	b	c	d X
29	a X	b	c	d
30	a	b X	c	d

Kommentare

21. b *lässt*

↳ *sich feiern lassen* ist ein fester Ausdruck.

22. a *geprägten*

↳ Ein Klischee bzw. das Bild von einer Gruppe von Menschen wird durch das spezifische Verhalten der Gruppe geprägt (= gebildet, geformt).
Man kann ein Kunstwerk gestalten, nicht jedoch das Bild von einem Beruf.
Die anderen Lösungen sind im grammatischen Kontext nicht möglich.

23. d *abseits*

↳ Herr Büchner möchte nicht den gängigen Trickmustern entsprechen, er hat den „Anspruch, Jonglage als älthetische Kunstvorm auszuüben". Er möchte *weg von* den normalen Trickmustern / *völlig anders als* die normalen Trickmustern arbeiten.
Diese Bedeutung hat die Präposition *abseits* (+ Genitiv).

Hinweis: Die Präpositionen + Genitiv sind Deutschlernenden häufig unbekannt, werden aber oft in Prüfungen der Niveaustufen C1 und höher abgefragt. Schauen Sie sich diese Präpositionen in einer Grammatik einmal an und prägen Sie sich einige davon ein. Sie werden in der formellen Sprache häufig benutzt.

24. a *also*

↳ Das Adverb *also* benutzt man auch, um Aufzählungen oder Erläuterungen zu einer vorangehenden Textstelle einzuleiten. Die anderen Auswahl-Antworten enthalten Partikel, die hier nicht passen.

Modelltest 1

25. c *Darunter*
↳ Verb + feste Präposition: *Was verstehst du unter … ?*

26. b *Dementsprechend*
↳ *Dementsprechend* ist ein Verweiswort, das auf eine vorangehende Textstelle zurückzeigt: Herr Büchner kann besser mit Kugeln als mit Keulen arbeiten. Das zeigt auch sein Leistungsstand = *Dementsprechend* ist sein Leistungsstand.

27. c *hinzu*
↳ Hier geht es darum, das Präfix des trennbaren Verbs *hinzufügen* zu erkennen
Hinzufügen heißt: etwas weiteres sagen. Zu den anderen Auswahl-Antworten: einer Bewerbung fügt man Anlagen *bei*, an ein Gebäude kann man eine Garage *an*fügen, jemandem kann man Schmerzen *zu*fügen.

28. d *müsse*
↳ Man muss diese Zeit für das Training einplanen (indirekte Rede: man *müsse*). Zu den anderen Auswahl-Antworten: Für *brauche* fehlt das *zu* vor dem Infinitiv und die Negation *nicht*, *dürfte* steht bei Vermutungen, *würde* bei irrealen Aussagen

29. a *stoße*
↳ *an seine Grenzen stoßen* = eine feste Wendung

30. b *darauf*
↳ *sich einstellen auf* = Verb mit fester Präposition

Hörverstehen 1

Antwortbogen

1	*7 Jahre*
2	*neue Herrchen und Frauchen/neue Besitzer für die Hunde*
3	*Weil man sie nicht in den Urlaub mitnehmen kann.*
4	*(Die) Nachbarn.*
5	*was auf sie zukommt*
6	*am Stadtrand*
7	*Herrn Vinckes Sohn.*
8	*der ein Trauma hat/der unberechenbar ist*
9	*kann die Familie nicht gleich vorbeikommen*
10	*sollen sie sich den Hund anschauen*

Bevor Sie den Text hören, haben Sie bereits das Aufgabenblatt gelesen und Schlüsselwörter unterstrichen. Sie wissen, bei welchen Aufgaben Fragen zu beantworten und bei welchen Sätze zu ergänzen sind. Sie konzentrieren sich beim Hören auf die Stichwörter in den Aufgaben, d.h. Sie hören selektiv.

Bei dieser Hörverstehensaufgabe genügt es nicht, auf einzelne Schlüsselwörter zu achten, Sie müssen oft auch Synonyme erkennen und längere Gesprächsabschnitte verstehen und interpretieren, um die richtige Lösung zu finden. Schauen Sie sich zum Schluss noch einmal die entsprechenden Textstellen in der Transkription des Hörtextes an.

Kommentare

1. *7 Jahre*
Beim Hören achten Sie auf Stichwörter wie *Alter, alt sein*, usw.
↳ Sie hören:
Laupsien: „Wie alt ist denn Ihr Sohn?"
Vincke: „Der wird bald acht. Und einen Hund wollte er schon mit vier."
Aber Sie müssen aufpassen: „Der wird bald acht", das bedeutet, dass er 7 Jahre alt ist.

2. *neue Herrchen und Frauchen/neue Besitzer für die Hunde*
Sie achten beim Hören auf Schlüsselwörter wie „Tierheim", „suchen".
↳ Sie hören:
Vincke: „…weil ich im Fernsehen gesehen habe –, Sie suchen immer neue Herrchen oder Frauchen für die Hunde, die bei Ihnen gelandet sind." Zwar hören Sie das Schlüsselwort „Tierheim" nicht, aber der Angerufene ist ja eine Person vom Tierheim: „Sie suchen immer neue Herrchen oder Frauchen." Sie müssen den Hörtext nicht wortwörtlich zitieren. Wenn Sie „neue Besitzer für die Hunde" notieren, ist das auch nicht falsch.

3. *weil man sie nicht in den Urlaub mitnehmen kann*
Auf die „warum"-Frage müssen Sie mit einer Begründung antworten. Beim Hören achten Sie auf die Schlüsselwörter „Hunde", „ausgesetzt".
↳ Sie hören:
Vincke: „… Das verstehe ich überhaupt nicht, wie man so ein Tier einfach aussetzen kann."
Laupsien: „Weil man es nicht in den Urlaub mitnehmen kann, Herr Vincke. Einfach deshalb."

4. *(Die) Nachbarn.*
Sie achten auf die Schlüsselwörter „beschweren" und „Hundegebell".
↳ Sie hören:
Laupsien: „… Dann aber wächst das heran, wird groß, will raus, bellt, die Nachbarn beschweren sich, …"

5. *was auf sie zukommt*
Die Aufgabenstellung (Komma) zeigt, dass Ihre Antwort ein Nebensatz, genauer: eine indirekte Frage sein muss. Sie sollen heraushören, was Herr und Frau Finke „genau wissen".

↳ Sie hören:
Vincke: „… Wissen Sie, ich diskutiere jetzt schon jahrelang mit meinem Sohnemann, und natürlich auch mit meiner Frau. Wir haben über alles nachgedacht und sind uns schon bewusst, was da auf uns zukommt."
Die Lösung erfordert die Interpretation der Textstelle: Herr und Frau Vincke haben viel nachgedacht und sind sich bewusst, *was auf sie zukommt*. Als Lösung können Sie die indirekte Frage wortwörtlich übernehmen.

6. *am Stadtrand*
Sie achten auf das Schlüsselwort „wohnen".
↳ Sie hören:
Laupsien: „…Herr Vincke, wo – , ich meine, wie wohnen Sie denn? Das ist ja auch wichtig für eine Entscheidung. Soll's ein Stadthund sein oder haben Sie ein Haus, viel Grün drum herum?"
Vincke: „Oh, wir wohnen am Stadtrand …"

7. *Herrn Vinckes Sohn.*
An der Fragestellung erkennen Sie, dass nach einer bestimmten Person gefragt wird. Die Schlüsselwörter sind: „Wer" und „kümmern".
↳ Sie hören:
Vincke: „Aber meine Frau ist dagegen, da sich ja unser Sohn hauptsächlich um das Tier kümmern soll."
Sie hören das Schlüsselwort „kümmert sich" und „das Tier". „Tier" ist hier ein Synonym für „Hund": Schlüsselwörter kommen manchmal auch als Synonym vor.

8. *der ein Trauma hat/der unberechenbar ist*
An der Aufgabenstellung erkennen Sie, dass Sie einen Nebensatz finden müssen.
Rein grammatisch könnte es sich z. B. um einen *weil*-Satz handeln (Er will keinen Hund, weil …) aber das macht im Kontext keinen Sinn: Herr Vincke will ja einen Hund. Sie vermuten, dass es sich um die nähere Charakterisierung des Hundes handelt, dass Sie also einen Relativsatz einsetzen müssen: Was für einen Hund will Herr Vincke? – Einen Hund, der …
↳ Sie hören:
Vincke: „… Ich hätte ja gern einen großen, nicht so ein Schoßhündchen. Aber meine Frau ist dagegen, da sich ja unser Sohn hauptsächlich um das Tier kümmern soll."
Sie erkennen: Statt „will" steht „hätte gern einen …". In der Aufgabe steht aber die Negation „will keinen Hund" Also müssen Sie erst einmal weiterhören, um die Lösung zu finden.
↳ Sie hören:
Laupsien: „Ach, da sehe ich kein Problem, manche großen Hunde sind sanfter und leichter zu führen als ein kleiner."
Vincke: „Mhmm, hätten Sie denn etwas Passendes für uns? Einen aber, der kein Trauma hat und deswegen vielleicht unberechenbar ist."
Nun hören Sie statt „keinen Hund" die Umkehrung: „Einen (Hund) …, der kein Trauma hat."

9. *kann die Familie nicht gleich vorbeikommen*
Sie müssen einen Hauptsatz mit „Deshalb" (Begründung) ergänzen. Schlüsselwörter sind: „Leon", „viele Termine". Sie müssen also auf Textstellen achten, in denen es um Leons Termine geht und um eine dazu passende Begründung, was dadurch möglich oder nicht möglich ist.
↳ Sie hören:
Vincke: „…Oh schön, sehr schön. Da wird sich Leon freuen. Wann können wir denn mal vorbeikommen?"
Sie merken: Es geht darum, wann die Familie ins Tierheim kommen kann.
↳ Sie hören:
Laupsien: „Am besten gleich jetzt. Wir haben gerade Besuchszeit."
Vincke: „Ach, so schnell klappt das leider nicht. Termine, Termine, Sie verstehen. Heute ist Leon beim Tennistraining. Ja, dann, warten Sie mal, ich denke, Mittwoch Klavier, Donnerstag – nee. Da muss er das einfach mal ausfallen lassen, am Donnerstag würde es passen. Sind Sie dann da?"
Die Lösung liegt also in einem längeren Gesprächsabschnitt: Herr Laupsien sagt, die Familie solle am besten gleich vorbeikommen. Herr Vincke verweist auf Leons Termine: „So schnell klappt das nicht." Sie müssen also schlussfolgern: Weil Leon so viele Termine hat, kann die Familie nicht gleich vorbeikommen. Sie müssen aber einen Satz mit „Deshalb" bilden: Leon hat viele Termine. Deshalb *kann die Familie nicht gleich vorbeikommen*.

10. *sollen sie (vorbeikommen und) sich den Hund anschauen*
Sie müssen zu einem Nebensatz mit „bevor" den passenden Hauptsatz finden. Schlüsselwörter sind: „Bevor", „Sachen" „ kaufen".
↳ Sie hören:
Vincke: „…Gut, sehr schön, ich freue mich, da müssen wir uns beeilen, bis Donnerstag alles für den Hund einzukaufen: eine Schlafdecke, einen Fressnapf, Hundeknochen …"
Laupsien: „Nein, nein, das hat keine Eile. … Sie sind gut: Sie können das Tier doch nicht gleich mitnehmen, nein – Also kommen Sie erst einmal vorbei, mit Ihrer Familie, und schauen Sie sich den Hund an. …
Sie hören das Schlüsselwort „kaufen"/„einzukaufen", und zwar sollen „Sachen" für den Hund eingekauft werden (Schlafdecke usw.).
Dann sagt Herr Laupsien jedoch: „… kommen Sie erst mal vorbei …" Das heißt: Vor dem Einkaufen soll die Familie vorbeikommen und sich den Hund anschauen.

Modelltest 1

Auch hier müssen Sie einen längeren Gesprächsabschnitt verstehen und korrekt interpretieren, um die Aufgabe zu lösen.

Hörverstehen 2

Antwortbogen

11	a	b	c X
12	a X	b	c
13	a X	b	c
14	a X	b	c
15	a	b X	c
16	a	b	c X
17	a	b	c X
18	a	b X	c
19	a X	b	c
20	a	b X	c

Sie haben das Interview zweimal gehört, einmal ganz und einmal abschnittsweise. Sie haben in den Aufgaben und in den Auswahl-Antworten Schlüsselwörter markiert. Beim Hören haben Sie auf die Schlüsselwörter geachtet. Sie werden aber sehen: Um bei dieser Hörverstehensaufgabe die richtigen Lösungen zu finden, müssen Sie genau hinhören und gleichermaßen auf Details wie auch auf Zusammenhänge achten. Die richtige Lösung ergibt sich meist aus dem Inhalt eines längeren Abschnitts, manchmal auch erst im Rückblick auf einen gehörten Abschnitt. Das merken Sie schon beim ersten Hören. Beim zweiten Hören müssen Sie dann genau auf die Schlüsselwörter in den Auswahl-Antworten achten.

Kommentare

11. c

Ihre Schlüsselwörter sind: „Rückschritt", „traditionelles Familienmodell", „unmöglich"

↳ Sie hören:

Radisch: „Ich halte den Rückschritt in die tradierte Familie für unmöglich – für mich ist das einfach nicht zukunftsfähig. Ich kenne viele junge Frauen, die viel Spaß haben zu arbeiten, die toll ausgebildet sind, die gebraucht werden in der Arbeitswelt, die neue spannende Dinge anstoßen, dass es einfach ein Jammer wäre, diese jungen Frauen rauszudrängen."

a ist eindeutig falsch, b gibt keine wirkliche Antwort auf die Frage: Radisch hält den Rückschritt nicht deshalb für unmöglich, weil sie viele gut ausgebildete Frauen kennt, sondern weil sie junge ausgebildete Frauen kennt, die Spaß haben zu arbeiten und gebraucht werden.

12. a

Hier müssen Sie mit der Auswahl-Antwort den vorgegebenen Satz vervollständigen.

Ihr Schlüsselwort ist „traditionelle Hausfrauenehe".

↳ Sie hören:

Journalist: „Sie halten offensichtlich nicht viel von der traditionellen Familie."

Hier müssen Sie verstehen, dass „traditionelle Hausfrauenehe" und „traditionelle Familie" dasselbe Modell meinen und „finden" und „halten von" Synonyme sind.

↳ Sie hören:

Radisch: „Ich sage ja nicht, dass ich der einen oder anderen Mutter, die sich ausschließlich für das Muttersein entscheidet, nicht alles Gute wünsche. Aber wir müssen uns überlegen, welches ein favorisiertes Modell für die gesamte Gesellschaft sein kann. Und da denke ich, als Frau zu Hause zu bleiben, wird für junge Frauen keine Zukunft haben. Diese Hausfrauenehen in millionenfacher Ausführung – das kann nicht unsere Zukunft sein."

b und c scheiden eindeutig aus, denn Frau Radisch sagt genau das Gegenteil.

13. a

Sie müssen den Satz ergänzen, Schlüsselwörter sind: „starre Arbeitszeiten"

↳ Sie hören:

Radisch: „Aus der Sachlage resultiert meine Forderung nach Familienzeit. Bisher sind wir in diesem Punkt starr und phantasielos. … Was wir aber offenbar nicht schaffen: die Arbeitszeit am Nachmittag für Eltern zu flexibilisieren. Und das kann nicht wahr sein! Ich halte es für vollkommen absurd, dass das so starr sein muss. Man will es aber nicht ändern, weil kein wirtschaftliches Interesse dahinter steht, sondern ‚nur' das Interesse der Familien – doch gerade die müsste man stärken. Im Grunde ist das also eine Wertediskussion …"

Sie müssen den Inhalt wirklich genau verstehen, um die Aufgabe lösen zu können: Man will die starren Arbeitszeiten nicht ändern, weil hinter einer Flexibilisierung kein wirtschaftliches Interesse steht. Daraus können Sie im Umkehrschluss folgern: Die starren Arbeitszeiten entsprechen einem wirtschaftlichen Interesse.

Aus dem Kontext erkennen Sie, dass die Aussagen b und c falsch sind.

14. a

Sie müssen auf eine Frage antworten. Ihr Schlüsselwort ist „Standardlösung".

↳ Sie hören:

Radisch: „Ja, genau! Wir brauchen in diesem Bereich einen Mentalitätswandel. Aber der Anstoß muss zunächst mal aus den Familien selbst kommen. Wir Familien müssen das for-

dern! Damit nicht alles auf den Schultern der Frauen lastet, die dann massenhaft wieder nur Teilzeit arbeiten, halbe Stellen haben, wo sie ihr Leben lang darauf sitzen bleiben, auch wenn die Kinder groß sind – das ist ja die Standardlösung im Augenblick. Aber das ist nicht richtig."
Ihr Schlüsselwort „Standardlösung" bezieht sich auf das vorher Gesagte. Das Wort „meist" steht für „massenhaft".
Diese Lösung erkennen Sie eindeutig wahrscheinlich erst beim zweiten Hören. Die Richtigkeit Ihrer Lösung erkennen Sie aber auch, wenn Sie sich b und c genau anschauen. In b heißt es, „Frauen sind integriert in die Arbeitswelt." Frau Radisch aber sagt: „Die Frauen müssen immer weiter integriert werden." Sie sind also noch nicht integriert.
Auch c ist eindeutig falsch. Frau Raddisch sagt nichts darüber, ob Männer halbtags arbeiten.

15. b
Die Schlüsselwörter sind „ideales Arbeitsmodell für Familien."
↳ Sie hören:
Radisch: „Wenn zum Beispiel Mutter und Vater – das wäre mein Ideal – zwei Nachmittage bekämen, an denen sie um 15 Uhr nach Hause gehen können und ab 16 Uhr mit ihren Kindern zusammen sind, wäre das eine enorme Entlastung und würde überhaupt erst einmal so etwas wie Familienleben ermöglichen. Dass selbst Topmanager nicht an zwei Nachmittagen vertreten werden können, kann ich nicht glauben…"
Mutter und Vater und Kinder = Familie; mein Ideal = Ideales Modell für Frau Radisch
a ist falsch, denn Frau Radisch sagt, sie könne nicht glauben, dass Topmanager nicht an zwei Nachmittagen vertreten werden könnten. Sie sagt aber nicht: Topmanager müssen an zwei Nachmittagen vertreten werden.
c ist falsch, denn Frau Radisch spricht ja nicht von „allen Berufstätigen".

16. c
In der Aufgabe muss ein Satz vervollständigt werden. Schlüsselwörter sind: „schrieb ihr Buch". In den Auswahl-Antworten werden zweimal Gründe angegeben (a, b), einmal Zweck / Ziel (c)
↳ Sie hören:
Radisch: „Ja, ich habe mich gefragt, warum die Familien heute so porös sind, warum sie von innen heraus auseinanderbrechen. Familien haben es von außen schon so schwer, aber von innen zerbrechen sie auch: diese vielen alleinerziehenden Frauen, diese vielen Kinder, die ohne Väter groß werden. Es war mir ein großes Anliegen, darüber zu schreiben, weil ich finde, dass man das Leid dieser Kinder verharmlost. Deswegen heißt ein großes Kapitel in meinem Buch: Die Liebeskatastrophe."
Sie hören die richtige Lösung schon im ersten Satz. Dieser scheint aber auf eine Antwort mit *weil* (Lösungen a und b) hinzuweisen (warum → weil). Hier müssen Sie sehr genau überlegen, was die Fragestellung ist, denn zu allen drei Lösungsmöglichkeiten wird etwas ausgesagt. In a wird auf den Aspekt, dass Kinder ohne Väter aufwachsen, in b auf den Aspekt, dass viele Familien wegen der Arbeit der Eltern zerbrechen, hingewiesen. In c geht es um mehr, nämlich: Warum Familien auseinanderbrechen. Da gehören alle Gründe, also auch die Teilaspekte a und b dazu. Sie schrieb ihr Buch, um alle Aspekte darzulegen, die dazu führen, dass Familien auseinanderbrechen. Sie erkennen: Beim abschnittsweisen Hören müssen Sie sehr genau hinhören.

17. c
Eine Frage soll beantwortet werden. Schlüsselwörter sind „sagen über", „Familie". Die Frage zielt also nicht darauf, was Iris Radisch oder andere für die Familie tun wollen, sondern was sie über die Familie denkt, was die Familie ihrer Meinung nach ist.
↳ Sie hören:
Radisch: „… Ich will zwar nicht die traditionelle Familie zurückhaben, aber ich will die Familie trotzdem schützen und sie nicht preisgeben. Und es sind ja nicht nur die Konservativen, die die Familie schützen wollen. Das dürfen wir denen auch nicht alleine überlassen. Familie ist etwas, was jeder Mensch braucht, vielleicht ist Familie sogar eine der letzten revolutionären Zellen, in welcher die Mechanismen des Marktes zumindest partiell ausgeklammert sind, in der man sich nach anderen Prinzipien richtet, nämlich Solidarität und Fürsorge. . ."
Sie hören in diesem Abschnitt gehäuft das Wort „Familie". Wenn Sie auf die Schlüsselwörter der drei möglichen Lösungen achten, hören Sie das Schlüsselwort aus c, nämlich „Solidarität".
a ist falsch, denn Frau Radisch sagt nicht, dass die Konservativen die Familie schützen sollen – sie „wollen" es – und sie sagt auch nicht, dass die Familien „nach ökonomischen Abläufen funktionieren" (c), sondern genau das Gegenteil: „… die Mechanismen des Marktes ausgeklammert sind".

18. b
Ein Satz muss vervollständigt werden, Schlüsselwörter sind: „wünscht den Kindern".
↳ Sie hören:
Journalist: „Was wünschen Sie denn Ihren Kindern?"
Radisch: „Erstens, ganz dringend bessere Väter, als wir sie im Augenblick im Durchschnitt haben. Natürlich gibt es tolle Väter, klar, aber das sind einfach zu wenige. Bessere Väter, verantwortungsvolle Väter, Väter, die Elternschaft als Aufgabe und Verantwortung mit der Mutter teilen. Das ist ganz wichtig, diese Gleichberechtigung in der Partnerschaft – in der

Liebe sowieso – aber eben auch Gleichberechtigung in der Verantwortung für die Kinder. Männer geben das zu schnell ab oder resignieren zu schnell, sagen, sie schaffen es halt nicht und überlassen es dann wieder den Frauen. Also, ich wünsche meinen Töchtern ganz tolle Männer, und das sind sie für mich nur, wenn sie auch tolle Väter sind. Ein cooler Typ – das ist einfach zu wenig."

Hier müssen Sie auch wieder genau auf die Schlüsselwörter in den drei Auswahl-Antworten achten: a: mit Vätern leben – Darüber wird nichts explizit gesagt. Die Antwort von c passt nicht zu den Aussagen von Frau Radisch. Diese Antwort können Sie sofort ausschließen.

Achten Sie beim zweiten Hören genau darauf, wie Frau Raddisch ihre Aussage formuliert, denn sie drückt den Gedanken von b anders aus. Sie sagt, sie wünscht den Kindern „bessere Väter, verantwortungsvolle Väter, die Elternschaft als Aufgabe und Verantwortung mit der Mutter teilen" = b: dass ihre Väter mehr Verantwortung bei der Erziehung übernehmen.

19. a

Hier wird eine Aussage von Frau Radisch zitiert. Sie sollen diese Aussage aus dem Text interpretieren. Schlüsselwörter sind: „meint" „derzeit" „einer immer Verlierer".

↳ Sie hören:

Journalist: „Stichwort Lebenserfahrung: Sie schreiben, dass einer immer der Verlierer ist, dass eine Seite immer den Preis zahlen muss, entsagen muss. An welcher Stelle mussten Sie entsagen?"

In der Frage des Journalisten bekommen Sie das Stichwort geliefert und was damit gemeint ist: den Preis zahlen / entsagen (= verzichten).

↳ Sie hören:

Radisch: „Das ist eher eine Beschreibung des Ist-Zustands. Im Augenblick zahlen die Mütter, aber auch die Kinder, einen hohen Preis. Wenn die Mütter zurückstecken für die Kinder, dann zahlen die Mütter den Preis, und wenn sie es nicht tun – was auch ich gemacht habe – haben meine Kinder einen relativ hohen Preis bezahlt; ich aber auch, weil die Erschöpfung natürlich bleibt. Die Frage, wie und wann Familienleben bei Vollberufstätigkeit überhaupt noch stattfinden soll, ist auch noch ungeklärt."

Eigentlich ist Antwort a eindeutig richtig. Aber Sie hören auch ähnliche Aussagen wie in b und c. Doch die Aussage b: „Kinder und Mütter zahlen einen hohen Preis im Familienleben" ist inhaltlich nicht sinnvoll. Und sie sagt auch nicht, dass bei Vollberufsfähigkeit kein Familien stattfindet, sondern sie hält die Frage noch für ungeklärt.

20. b

Sie müssen die Frage beantworten, das Schlüsselwort ist „sich verändern".

↳ Sie hören:

Journalist: „Glauben Sie, dass sich etwas verändern kann, verändern wird?"

Frau Radisch: „Ganz sicher. Man kriegt die jungen Frauen doch nicht wieder zurück nach Hause in die Kinderzimmer! Das ist Augenwischerei. Damit macht man im Augenblick noch Auflage, aber das wird nicht die Zukunft sein. Wenn ich mir die jungen Frauen so anschaue – für keine von ihnen ist das ein attraktives Modell. Die haben so viel Spaß an ihrem Leben, und es ist ja auch langweilig, wenn man sich nicht entfalten kann, ganz egal wo. Frauen haben in allen möglichen Berufen Spaß an der Arbeit. Arbeit ist nun mal Teil des menschlichen Lebens. Deswegen darf man das nicht denen überlassen, die sagen: Geht wieder nach Hause."

Die richtige Lösung ergibt sich aus der Interpretation des ganzen Abschnitts, denn Frau Radisch drückt sich etwas anders aus. Sie sagt: Man kriegt die jungen Frauen nicht wieder zurück in die Kinderzimmer, es ist langweillig, wenn man sich nicht entfalten kann. Implizit sagt sie, die jungen Frauen wollen in ihren Berufen Spaß haben und wollen sich entfalten. Antworten a und c scheiden aus.

Schriftlicher Ausdruck 1

Die folgenden Beispieltexte wurde in einer Prüfung geschrieben und jeweils mit 20 Punkten bewertet. Die Redemittel, die für die Beschreibung einer Statistik typisch sind, sind unterstrichen. Redemittel zur Meinungsäußerung, zum Ausdruck von Vermutungen und zum Vergleich mit dem Heimatland sind durch **Fettdruck**, Konnektoren und Verweiswörter sind durch Unterlegung hervorgehoben. Beachten Sie auch die Redemittel zum Hinweis auf Beispiele. Diese markierten Redemittel können auf andere Aufgabenstellungen übertragen werden (s. auch kommentierte Lösungsbeispiele in: „Mit Erfolg zum Goethe-Zertifikat C1. Übungsbuch, S. 141 f.).

Thema 1:

Sie sollen darüber berichten, wie Studenten ihr Studium finanzieren, welches Einkommen und welche Ausgaben sie haben und dazu Stellung nehmen.

Die Studentin hat für ihren Text vier Schwerpunkte gewählt:

(1) Beschreibung der Statistk
(2) Vermutungen und Meinungsäußerung
(3) Vergleich und Meinungsäußerung zur Situation im Heimatland
(4) Allgemeine Gedanken zur Finanzierung eines Studiums

Den Punkt „Tipps, die Sie Studenten geben können, um Kosten zu reduzieren" hat sie nicht bearbeitet.

(1) Mein Thema ist die Finanzierung des Studiums und des studentischen Lebens. Die vorliegenden statistischen Informationen über die deutschen Studenten sagen aus, dass die meisten Studenten Geld von ihren Eltern bekommen. Fast zwei Drittel der Studenten finanzieren sich ihr Studium durch Arbeit. Etwa ein Drittel erhält staatliche Förderung (BAFÖG). Die wenigsten nehmen einen Kredit auf, um studieren zu können.
(2) Die meisten Studenten **dürften** verschiedene Geldquellen miteinander kombinieren, denn die BAFÖG-Förderung beispielsweise reicht nicht aus, um über die Runden zu kommen. Die teuersten Ausgaben sind die für das Wohnen, nämlich Miete und Nebenkosten. Aber die Studenten brauchen auch Geld für Lebensmittel und Kleidung, Telefon und Internet. Deswegen sind Studenten immer „arm".
(3) **In Russland** ist das Problem mit der Finanzierung des Studiums **nicht anders**. Nur ist das Studium drei bis viermal **teurer als** in Deutschland, denn nur in einigen Bundesländern in Deutschland muss man Studiengebühren bezahlen. **In Russland** bezahlen die Eltern das Studium, wenn sie Geld haben – wenn nicht, nehmen sie einen Kredit bei einer Bank für das Studium ihres Kindes auf. Russische Studenten arbeiten nicht – oder nicht oft. Denn ihre Eltern wollen, dass ihre Kinder viel Zeit für das Studium haben. Sie wissen nämlich, dass, wer neben dem Studium arbeiten gehen muss, viel Zeit verliert. **Aber leider** verbringen die Studenten die so gewonnene Zeit für andere, noch „wichtigere" Dinge als das Studium, zum Beispiel: tanzen, Einkaufsbummel machen usw.
(4) **Normalerweise** ist das Geld, das die Studenten von ihren Eltern bekommen, für einen Monat gedacht. Trotzdem ist es oft schon nach einer Woche weg. Es ist eben so: nicht jeder Student kann rational mit dem Geld umgehen. Wer aber weiß, was für ihn wichtig ist und wie schwer es ist, das Geld zu verdienen und wer seine Eltern respektiert, wirft sein Geld nicht zum Fenster hinaus. Und diese Studenten finden dann nach ihrem Studium einen guten Job und können da gutes Geld verdienen und damit ihren Eltern helfen.
(Nelly Veranyan, aus Russland)

Thema 2:

Sie sollen über das Thema „Berufliche Weiterbildung" und ihren Stellenwert für das berufliche Weiterkommen schreiben und dazu Stellung nehmen.

Die Studentin hat fünf Schwerpunkte gewählt:
(1) Beschreibung der Statistik
(2) Bedeutung von Weiterbildung im Beruf
(3) Weiterbildungsangebote
(4) Situation in ihrem Heimatland
(5) Vor- und Nachteile für den Arbeitnehmer

➔ Markieren Sie nun selbst Redemittel, Konnektoren und Verweiswörter. Beachten Sie die Einleitung, in der die Kandidatin sich direkt an den Leser wendet.

(1) Haben Sie ausreichende Kenntnisse, um Ihren Karriereweg voranzubringen? Wenn nicht, dann sollten Sie ein Weiterbildungsseminar besuchen. Ein Drittel der Beschäftigten in Deutschland hat im Jahr 2007 Weiterbildungsseminare besucht. Zehn Jahre früher waren es sogar über 40% aller Erwerbstätigen. Spitzenreiter im Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen ist der Öffentliche Dienst. Fast die Hälfte der hier Beschäftigten hat sich weitergebildet. Doch auch in der Industrie, im Handwerk und im Dienstleistungssektor besucht etwa ein Drittel aller Beschäftigten Weiterbildungskurse.
(2) Es gibt ein chinesisches Sprichwort: „Lernen hat kein Ende". In der Arbeitswelt gibt es sehr große Veränderungen. Ein Beispiel ist die Computertechnologie, die in schnellem Tempo ständig Veränderungen hervorbringt. Die Struktur der Arbeit verändert sich: Was früher viele Mitarbeiter erledigten, kann heute von einem Bruchteil gemeistert werden. Damit stoßen die Beschäftigten immer wieder an die Grenzen Ihrer beruflichen Kenntnisse. So wie die Welt immer mehr zusammenwächst, so ändern sich die dafür erforderlichen Kenntnisse. Daher brauchen die Menschen berufliche Weiterbildung. Nur so bleiben sie erfolgreich und können Karriere machen. Und ganz nebenbei ist Weiterbildung immer auch ein gutes persönliches Erlebnis.
(3) Es gibt sehr viele Weiterbildungsangebote. Da sind zum Beispiel die wissenschaftlichen Weiterbildungen. Der Seminarleiter ist ein erfolgreicher Mensch im Beruf. Er kann uns seine Erfahrung weitergeben. Wir lernen auch sehr viel aus Büchern und in Weiterbildungspraktika. Andere Weiterbildungsangebote umfassen den sozialen Bereich oder vermitteln Kenntnisse in Fremdsprachen und in den neuen Technologien.
(4) Auch in meinem Heimatland China ist die berufliche Weiterbildung sehr willkommen. Viele Leute in China machen deshalb Weiterbildung, weil es zwar sehr viele Menschen, aber nicht so viele qualifizierte Arbeitsplätze gibt. So brauchen sie immer neue Kenntnisse, sonst machen sie keine Karriere oder verlieren im schlimmsten Fall ihren Arbeitsplatz.
(5) Berufliche Weiterbildung hat also viele Vorteile. Aber es gibt auch ein paar Nachteile. Wir brauchen zuallererst Zeit zum Lernen. Aber viele Erwerbstätige arbeiten den ganzen Tag. Nur nachts oder am Wochenende können Weiterbildungskurse besucht werden. Bildungsurlaub wie in Deutschland kennt man in China nicht. Nach der Arbeit ist man aber müde und nicht mehr so aufnahmefähig. Und am Wochenende möchten die Leute mit der Familie sein oder sich in

Modelltest 1

der freien Natur entspannen. Das zweite Problem: Für die Weiterbildung muss man selbst bezahlen. – Und die meisten Weiterbildungsangebote sind ein wenig teuer.
(Jia Yue Wang, aus China)

Schriftlicher Ausdruck 2

Antwortbogen

An die (0) Wiesbaden

Sehr geehrte Damen und Herren,
als ich heute morgen gegen 7 Uhr duschen (1) *wollte*, musste ich feststellen, dass das Wasser abgestellt (2) *worden* war. Ich war sehr verärgert, da ich einen wichtigen Kundentermin hatte und nun (3) *ohne* zu duschen aus dem Haus musste.
(4) *Auf* Befragen eines Nachbarn erfuhr ich, dass ein früherer Termin, den Sie für die Reparatur der Wasserleitungen im Haus angesetzt (5) *hatten*, nicht eingehalten werden konnte und also verschoben werden musste. Davon konnte ich allerdings (6) *nichts* wissen, da ich berufstätig und den ganzen Tag außer Haus bin. Mit den Nachbarn pflege ich wenig (7) *Umgang/Kontakt*, so dass ich meist nicht erfahre, was im Hause vorfällt. Ich wundere mich sehr (8) *darüber*, dass Sie den neu angesetzten Termin nicht durch einen Aushang oder ein Schreiben (9) *angekündigt* haben. War dies eine versehentliche Unterlassung oder ist das Ihr üblicher Umgang mit Kunden? Ich erwarte nun eine Entschuldigung sowie eine Antwort auf meine Frage, (10) *wie* dies geschehen konnte.

Mit freundlichen Grüßen
Paul Müller

Beispiel: Stadtwerke

Kommentare

1. *wollte*
= Grammatik und Wortschatz: Die Satzstruktur zeigt Ihnen: zum Inifinitiv *duschen* fehlt ein Modalverb. Sinngemäß passt: *wollen*; Zeitform nach *als*: Präteritum

2. *worden*
= Grammatik: „dass das Wasser abgestellt … war" = Zustandspassiv in der Vergangenheit, der Satz ist eigentlich komplett, aber: Die Lücke zeigt Ihnen, dass etwas fehlt. Gefordert ist das Vorgangspassiv im Plusquamperfekt. Hier fehlt also *worden*: … „dass das Wasser abgestellt *worden* war".

3. *ohne*
= Grammatik und Wortschatz: Aus dem Brief an den Freund wissen Sie, dass P. Müller nicht duschen konnte. Zum Infintiv mit *zu* (*zu duschen*) gehört die Präposition *ohne*, die das Fehlen von etwas ausdrückt.

4. *Auf*
= Grammatik und Wortschatz (Register): Behörden- und Schriftsprache: *auf Befragen* (s. auch *Auf Anfrage*)

5. *hatten*
= Grammatik: Zeitenfolge. Der Brief ist im Präteritum geschrieben und beschreibt die Ereignisse im Präteritum („konnte nicht duschen, ich erfuhr"). Ein Termin, den die Stadtwerke früher „angesetzt hatten", konnte nicht eingehalten werden. Vorzeitigkeit vor Präteritum erfordert Plusquamperfekt.

6. *nichts*
= Kontext: P. Müller schreibt im ersten Brief dass er ja den ganzen Tag außer Haus ist, also von dem geplatzten Termin nichts weiß.

7. *Kontakt/Umgang*
= Wortschatz (Register): es geht um eine Nomen-Verb-Verbindung (Behörden- und Schriftsprache): *Umgang/Kontakt pflegen mit*

8. *darüber*
= Wortschatz und Grammaik: Das Verb heißt: *sich wundern über*. Hier brauchen Sie das Verweiswort *darüber*: das, worüber er sich wundert, wird im folgenden Nebensatz genannt.

9. *angekündigt*
= Grammatik und Wortschatz (Register): In die Lücke gehört ein Partizip Perfekt. In einem Schreiben oder Aushang wird etwas *bekannt gemacht* oder *angekündigt*.

10. *wie*
= Grammatik: direkte Frage: Wie konnte dies geschehen?; hier: indirekte Frage.

Mündlicher Ausdruck 1 + 2

Mündlicher Ausdruck, Teil 1 und Teil 2: siehe Strategien auf S. 15 ff.
Eine Bewertung des Prüfungsbeispiels auf der CD finden Sie auf S. 106.

Modelltest 2

Modelltest 2: Anforderungen steigern

➔ Erhöhen Sie die Anforderungen an sich selbst und bearbeiten Sie nun die Prüfungsteile Leseverstehen, Hörverstehen, Schriftlicher Ausdruck im Ganzen. Wenden Sie die Lösungsstrategien an.

➔ Versuchen Sie jetzt, die Lösungen ohne Hilfsmittel und ohne im Lösungsschlüssel nachzuschlagen zu finden und den jeweils vorgegebenen Zeitrahmen einzuhalten. Wenn Ihnen das noch nicht gelingt, so ist das kein Hals- und Beinbruch, Sie haben ja noch den Modelltest 3.

➔ Zählen Sie die Punkte, die Sie mit den selbst gefundenen Lösungen in einem Teiltest erreichen: Auf diese Weise sehen Sie, wie Sie in dem jeweiligen Teiltest in der Prüfung abschneiden würden.

Im Modelltest 2 gibt es keine Tipps und Hilfen mehr.

Wichtiger Hinweis

Tragen Sie alle Lösungen wie in der Prüfung in den separaten Antwortbogen ein. In der Prüfung wird nur gewertet, was im Antwortbogen steht.

Modelltest 2

Leseverstehen 1



Dauer: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen.
Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite. Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Blatt, und übertragen Sie diese am Ende auf den **Antwortbogen** (1–10).

Fliegen macht süchtig

Der Beruf des Flugbegleiters übt eine starke Faszination besonders auf junge Menschen aus. Flugbegleiter behaupten oft, das Fliegen sei wie eine … (0) ….

In Deutschland … (1) … viele Fluggesellschaften ihr zukünftiges Personal in Frankfurt. An der Ausbildung zum Flugbegleiter nehmen auch viele junge Menschen, die zuvor bereits in anderen Berufen gearbeitet haben, teil. Eine ehemalige Steuerfachangestellte nennt als beispielhaftes Motiv für die berufliche Neuorientierung die … (2) … an ihrem früheren Arbeitsplatz.

Quereinsteiger gelten keineswegs als ein … (3) …. Besonders attraktiv machen den Beruf die zahlreichen Flugziele, die auf anderen … (4) … liegen und an denen die Crew aus flugplantechnischen Gründen einige Tage bleiben kann. Ziele in Europa gestatten dagegen kaum einen längeren Aufenthalt, da hier die Maschinen gleich nach der Landung schon wieder auf die … (5) … vorbereitet werden.

Die Ausbildung dauert in der Regel nur sieben Wochen, weswegen sie keine … (6) … erhalten hat. Trotzdem ist sie sehr vielseitig und zielt darauf, die Flugbegleiter für den Schutz und die Sicherheit der Passagiere auszubilden. Die für den Fluggast sichtbaren Servicetätigkeiten wie das Servieren von Speisen und Getränken werden bei der Ausbildung eher als … (7) … betrachtet. Dagegen können Flugbegleiter medizinische Geräte bedienen und wissen sogar, welche Trümmerteile bei einem Absturz in der Wüste zum … (8) … vor der Sonne verwendet werden können. Zusätzlich erhalten die Flugbegleiter ein … (9) …, um sich und andere verteidigen oder schützen zu können.

Nach dieser Ausbildung, die zwar anstrengend, aber auch als ein tolles … (10) … empfunden wird, sind die Flugbegleiter umfassend auf ihre Aufgaben an Bord vorbereitet.

0	*Droge*
1	.....
2	.....
3	.....
4	.....
5	.....
6	.....
7	.....
8	.....
9	.....
10	.....

Fliegen macht süchtig

Es ist kurz nach fünf Uhr morgens in Frankfurt und im Terminal 1 bilden sich vor den Schaltern erste Schlangen, der Flug nach Heraklion ist ausgebucht, aber nur langsam steigen die Passagiere in die Boeing 757-300. Unter den Menschen am Flughafen ist auch die angehende Condor-Flugbegleiterin Manuela Kaluga. „Ich liebe das Fliegen. Das ist wie eine Droge", behauptet die 27-Jährige. Ihre Traumziele sind die Karibik und die USA, aber für den Anfang tut es auch Kreta.

Der Traum vom Fliegen hat oft mit dem größten Flughafen Deutschlands zu tun. Hier bilden nicht nur die Lufthansa und Condor ihre Flugbegleiter aus, sondern auch ausländische Fluggesellschaften. Aus ganz Deutschland kommen deshalb junge Menschen nach Frankfurt und nicht selten geben sie für ihren Traum das Leben auf, für das sie zuvor jahrelang hart gearbeitet haben. Manuela Kaluga ist gelernte Steuerfachangestellte, „doch das wurde mir ein wenig zu eintönig", sagt sie. Ihre Kollegin Birgit Radszat hat als Marketing-Referentin gearbeitet. Das bedeutete wenig Geld, überlange Arbeitszeiten und „keine Möglichkeit, nach Feierabend mal richtig abzuschalten". Sie schmiss alles hin, bewarb sich bei Condor und wurde Flugbegleiterin.

Der Quereinstieg in den Beruf ist alles andere als die Ausnahme. Bei Condor hat sich sogar schon ein Tierarzt zum Flugbegleiter umschulen lassen. Noch immer übt der Beruf eine besondere Faszination aus und geradezu poetisch beschreibt Radszat ihre Motivation mit der „Freiheit, die Feme zu schnuppern." Condor habe einige Fernziele im Angebot, an denen die Flugbegleiter noch mehrere Tage bleiben können, weil es vorher keinen Rückflug gibt. An den meisten europäischen Destinationen dagegen bleibt meist gerade genug Zeit, die Maschine wieder abflugbereit zu machen, bevor es zurück nach Frankfurt geht.

Begeistert war die 29-Jährige auch von der Ausbildung zur Flugbegleiterin. Sie dauert im Schnitt nur sieben Wochen und ist deshalb nicht staatlich anerkannt, beinhaltet aber nicht nur Schminken und Servieren. Flugbegleiterinnen und Flugbegleiter sind dafür eigentlich gar nicht an Bord. Der Service ist nur eine Art Bonbon der Fluggesellschaften. Vielmehr ist nach den europäischen gesetzlichen Bestimmungen eine Kabinenbesatzung vorgeschrieben, die für die Sicherheit an Bord verantwortlich ist und im Notfall die Passagiere versorgen kann. Alle Flugbegleiter beherrschen daher die Erste Hilfe, können Infusionen legen und mit dem Defibrillator umgehen. Die Kommandos bei einer Evakuierung beherrschen sie im Schlaf. Sie sind Rettungsschwimmer und wissen, aus welchen Trümmerteilen sie nach einer Bruchlandung in der Wüste zum Beispiel am besten einen Sonnenschutz errichten können und welche Pflanzen essbar sind.

Auch die Reaktionen auf Handgreiflichkeiten trainieren sie, um im Ernstfall sich und andere verteidigen zu können. Selbst den Umgang mit einer Bombe an Bord proben die Anwärter. Gegen bewaffnete Entführer können sie zwar nicht viel ausrichten. Aber Aufmerksamkeit ist wichtig. Über Passagiere, die sich besonders auffällig verhalten, setzen sie sofort die gesamte Crew in Kenntnis.

„Eine tolle, aufregende, aber auch anstrengende Erfahrung", fasst Kaluga die Ausbildung zusammen. Der Trip nach Heraklion ist ihr zweiter Übungsflug. Bei Start und Landung darf sie heute im Cockpit sitzen. Mehr als diesen kurzen Augenblick hat sie nicht, um den Ausblick auf Kreta zu genießen. Für sie ist es die Belohnung für die Arbeit an Bord. Am Boden bleibt nur eine Stunde, um die Kabine aufzuräumen und alles für den Rückflug vorzubereiten.

Modelltest 2

Leseverstehen 2



Dauer: 30 Minuten

Lesen Sie bitte die vier Texte. In welchen Texten (A – D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1–5?

1. Stolz auf kleine Tochter
2. Früher Verlust eines Elternteils
3. Probleme mit alten Eltern
4. Großer Altersunterschied zwischen den Eltern
5. Toleranz älterer Eltern

Bei jedem Themenschwerpunkt sind ein, zwei oder drei Stichpunkte möglich, insgesamt aber nicht mehr als **zehn**. Schreiben Sie die Antworten direkt auf den **Antwortbogen**. Bitte beachten Sie auch das Beispiel.

Beispiel

	Junge Eltern
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	*können Heranwachsen der Kinder nicht so bewusst erleben*

Mit 40 noch Kinder bekommen!?
Die Menschen in Deutschland heiraten immer später und werden immer älter. Viele dieser älteren Paare wollen auch noch Kinder bekommen.

Text A

Klaus Gauer wird mit 39 zum zweiten Mal Vater, seine Lebensgefährtin ist 41. Jonas, ihr erster Sohn, kam letztes Jahr zur Welt. Das geht alles, erklärt Klaus, der immer noch nicht mit seiner Lebensgefährtin Romy verheiratet ist, wenn die Eltern körperlich gesund und fit sind. Warum? Kinder brauchen auch Eltern, die mit ihnen etwas unternehmen und auch noch 10 Jahre später mit den Kindern spielen oder Sport treiben können. Wer sich also mit dem Gedanken trägt, im fortgeschrittenen Alter noch einmal Kinder zu bekommen, der sollte sich prüfen, wie aktiv er oder sie noch ist. Aber man sollte auch daran denken: Kinder brauchen ihre Eltern noch, wenn sie erwachsen sind. Dann ist es für sie traurig, wenn sie schon früh Vater oder Mutter verlieren, weil die Eltern eben bei ihrer Geburt bereits 50 waren. Und ein dritter Grund zum Bedenken ist der: Können 50- oder 60-jährige Eltern die Welt ihrer 15 Jahre alten Söhne und Töchter noch verstehen? Oft sind sie eben nicht mehr so tolerant und verbieten Dinge, weil es sie in ihrer Jugend nicht gab. Wer diese drei Überlegungen mit einem Ja beantworten kann, der sollte nicht zögern, wenn er vor der Frage steht, ob noch mal eine Famile gegründet werden soll.

Text B

Susannes Mutter war 39, ihr Vater 52 Jahre alt, als sie geboren wurde. Sie hat zwei Schwestern, die 10 und mehr Jahre älter sind als sie. Ihr Vater war immer sehr stolz darauf, wenn er den Leuten 'das Enkelchen' als seine Tochter vorstellte. Susanne denkt nicht, dass sie eine schlechte Kindheit hatte, aber sie hatte viele Probleme, die ganz speziell auf ‚alte Eltern' zurückzuführen waren. Die Freunde ihrer Eltern hatten keine Kinder in ihrem Alter, so verbrachte sie nicht viel Zeit mit Gleichaltrigen. Ihre Pubertät war wesentlich turbulenter als die ihrer Schwestern, sie glaubt, das lag daran, dass ihre Eltern sehr weit von ihr entfernt waren. Ihre Mutter gab später zu, dass sie einfach zu anstrengend gewesen war, dass sie mit 50, ihr Vater mit 63, einfach nicht mehr die Energie hatten, sich mit ihren Problemen auseinanderzusetzen. In der Schule war sie auf sich allein gestellt und erzählte ihren Eltern gerade so viel, wie sie unbedingt wissen mussten. Ihr Vater starb, als sie 20 war und es hat lange gedauert, bis sie ihm vergeben konnte, dass sie ihm nie zeigen konnte, dass aus ihr ein anständiger und selbstständiger Mensch geworden war. Abschließend meint Susanne, Babys mit 40 zu bekommen ist nicht das Problem, aber dann Teenager mit 60 erziehen zu müssen, stelle das eigentliche Problem dar.

Text C

Helen Krings sah neulich im Fernsehen eine Diskussion, bei der es um ‚alte Mütter' ging, also um Frauen, die mit über 40 noch ein Kind bekommen. Sie selbst ist über 40, und sie findet es bis heute nicht so toll, dass ihre Mutter 42 Jahre alt war, als sie sie zur Welt brachte, denn sie hat selbst erfahren, wie ihre Mutter in raschen Schritten älter wurde. „Es geht ja nicht darum, was die ‚reifen' Mütter oft betonen, dass man sehr gut imstande ist, Windeln zu wechseln, die richtigen Probleme tauchen in der Pubertät und dann in der Erwachsenenzeit auf." Denn gerade dann, wenn man als Heranwachsender seine Grenzen austesten will und auch die Konfrontation mit den Eltern sucht, sind diese meistens nicht mehr auf der Höhe ihrer Kraft oder sind in einem Zustand der Abgeklärtheit, der Diskussionen frustrierend macht. Helen Frings ist jetzt 47, ihre Mutter wird 89, ihren Vater verlor sie mit 18. Helen kennt ihre Mutter nur als „alte Frau, auf die man immer Rücksicht nehmen musste". Deshalb blieb vieles zwischen Mutter und Tochter unausgesprochen, was ihr heute immer noch auf der Seele brennt. Deshalb hat sie ihren späten Kinderwunsch nicht in die Tat umgesetzt.

Text D

Hartmut war 47, als sein Sohn geboren wurde. „Ich wollte eigentlich keine Kinder mehr, aber ich heiratete sehr spät. Meine Frau ist 15 Jahre jünger als ich und kommt aus einem Kulturkreis, in dem zu einer richtigen Familie auf jeden Fall auch Kinder gehören." Heute ist Hartmut glücklich darüber, dass er so spät noch Vater wurde. „Ich habe das **Heranwachsen** unseres Kindes so **bewusst erlebt**, wie man das als **junger Vater**, der noch seinen Weg sucht und sich beweisen muss, gar **nicht kann**. Oft habe ich die Welt wieder aus der Perspektive meines kleinen Sohnes gesehen und Seiten an mir wiederentdeckt, die ich längst vergessen hatte." Hartmut fühlt sich für sein Alter noch recht fit und findet ein riesiges Vergnügen daran, mit dem Sohn Fußball zu spielen und herumzutoben, auch wenn er spürt, dass er nicht mehr bei allen Spielen mithalten kann. Hartmut ist überzeugt davon, dass, wer dem Leben tolerant, verständnisvoll und positiv und mit Liebe gegenüber steht und sich im späten Alter noch ein Kind wünscht, diesen Schritt unbedingt wagen sollte. Er hofft, dass er noch lange geistig und körperlich fit bleibt und vor allem seinem Sohn nahe bleibt, Verständnis und Toleranz zeigt, wenn dieser älter wird und sein eigenes Leben erproben will.

Beispiel

Modelltest 2

Leseverstehen 3



Dauer: 15 Minuten

Lesen Sie bitte den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21–30 die Wörter a, b, c oder d, die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort. Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den **Antwortbogen**.

Schweben und stürzen

Sie … (0) …mit dem Ballon in schwindelnde Höhen und stürzte sich mit dem Fallschirm in die Tiefe. Käthchen Paulus (1868 – 1935) bleibt in der Geschichte der Luftfahrt unvergessen.

Der Ballon, mit dem Käthchen Paulus abhob, war 12 Meter hoch und hatte einen Durchmesser von drei Metern. Paulus achtete nicht nur penibel … (21) …, dass sich ihr Fluggerät immer im besten Zustand … (22) …. Sie hatte auch ein ausgeprägtes Gespür für publikumswirksame Auftritte. Ihre Arbeitskleidung, Matrosenanzug und Pumphosen, … (23) … zwar bei einer Frau als unschicklich gelten, aber genau so stellte sich die Menge eine „Luftschifferin" vor. Einmal, bei einer … (24) … am Frankfurter Zoo, gelang es ihr, 20 000 Eintrittskarten zu verkaufen. 561-mal stieg sie mit dem Ballon auf, 147-mal … (25) … sie sich mit dem Fallschirm zu Boden gleiten. Von einem Beinbruch und mehreren Landungen in Bäumen … (26) …, blieb sie von Unfällen verschont.

Ihrem Mann und Fluglehrer, Julius Lattemann, war dieses Glück nicht … (27) …. Er starb bei einer gemeinsamen Show: Nachdem Käthchen mit Lattemann im Ballon aufgestiegen und mit ihrem Fallschirm abgesprungen war, musste sie mit ansehen, wie Lattemanns geplantes Manöver … (28) …: Der Ballon fiel in sich zusammen und stürzte in die Tiefe. Nach Lattemanns Tod war Paulus monatelang krank und wollte … (29) …. Doch dann fasste sie neuen Mut und begann sogar den Pilotenschein für Motorflugzeuge zu machen. Als ihr Lehrer bei einem Absturz ums Leben kam, beschloss sie, sich … (30) … den Ballon zu beschränken. Ihre Fallschirme entwickelte sie ständig weiter und rettete damit vielen Ballonfahrern das Leben.

Beispiel
0
a. lief
b. ging
c. stieg
d. sank

21.
a. daran
b. darauf
c. dafür
d. dabei

22.
a. war
b. bewegte
c. erfolgte
d. befand

23.
a. mochten
b. wollten
c. sollten
d. durften

24.
a. Vorstellung
b. Auftritt
c. Spektakel
d. Ausstellung

25.
a. konnte
b. sprang
c. ließ
d. machte

26.
a. angenommen
b. inbegriffen
c. abgesehen
d. heruntergekommen

27.
a. bewilligt
b. vergönnt
c. vergeben
d. zugestanden

28.
a. ging schief
b. beendete
c. verunglückte
d. misslang

29.
a. angeben
b. beigeben
c. aufgeben
d. übergeben

30.
a. auf
b. an
c. durch
d. für

Antwortbogen Leseverstehen

Leseverstehen 1

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Leseverstehen 3

21	a	b	c	d
22	a	b	c	d
23	a	b	c	d
24	a	b	c	d
25	a	b	c	d

26	a	b	c	d
27	a	b	c	d
28	a	b	c	d
29	a	b	c	d
30	a	b	c	d

Antwortbogen Leseverstehen 2 auf S. 58

Modelltest 2

Leseverstehen 2

1. Stolz auf kleine Tochter	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

2. Früher Verlust eines Elternteils	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

3. Probleme mit alten Eltern	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

4. Großer Altersunterschied zwischen den Eltern	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

5. Toleranz älterer Eltern	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

Hörverstehen 1



Dauer: 12 Minuten

Notieren Sie Stichwörter. Sie hören den Text **einmal**.
Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den **Antwortbogen** (1–10).

Beispiele

01 Frau Raufenbarth möchte einen … *Malkurs* … besuchen.

02 Frau Raufenbarth hat … *ein paar Fragen* … zu den Malkursen in der Volkshochschule.

1. Frau Raufenbarth möchte einen Malkurs besuchen, um .....
2. Frau Raufenbarth hat ..... gemalt.
3. Wie sieht das Programm für einen Anfängermalkurs aus? (Nennen Sie zwei Punkte)
4. Die speziellen Kurse haben .....
5. Einen Kurs zur Aktmalerei gibt es nur .....
6. Wie lange dauert ein Kurs?
7. In den Schulferien fällt der Unterricht nicht aus, sondern .....
8. Die Hilfsmittel und Materialien kosten .....
9. Warum bevorzugt Frau Raufenbarth den Aquarellkurs?
10. Um sich anzumelden, kann Frau Raufenbarth entweder .....

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Modelltest 2

Hörverstehen 2



Dauer: 30 Minuten

CD 1, 5-6 Sie hören den Text **zweimal**, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten.

Kreuzen Sie die richtige Antwort a, b oder c an, und übertragen Sie am Ende die Lösungen auf den **Antwortbogen** (11 – 20).

Beispiel

Silvia Neid begann ihre Karriere als Fußballerin …

a. ohne Erlaubnis.
b. vor 11 Jahren.
c. in einem Verein. *Lösung: c*

11. Bevor Silvia Neid Trainerin wurde …

a. spielte sie in der Schweizer Nationalmannschaft.
b. gewann sie mit ihrem Team zwei Titel.
c. trainierte sie die Nationalmannschaft der Frauen.

12. Wer sieht sich häufig Frauenfußball im Fernsehen an?

a. Ältere Männer.
b. 60 % aller Männer und Frauen.
c. Die Mehrheit der berufstätigen Männer.

13. Welcher Unterschied besteht zwischen Männer- und Frauenfußball?

a. Männer spielen natürlicher als Frauen.
b. Frauen sind schneller als Männer.
c. Männer- und Frauenfußball sind gleich.

14. Frauen beschweren sich bei Schiedsrichterentscheidungen …

a. häufiger als Männer.
b. seltener als Männer.
c. genauso oft wie Männer.

15. Nach Verletzungen werden Fußballer schnell wieder gesund, weil …

a. die Sportärzte Wunder vollbringen.
b. die Behandlung durch Sportmediziner einen hohen Qualitätsstandard hat.
c. bei Sportlern Verletzungen intensiver heilen.

16. Warum hat Frau Neid die Mannschaft nach der WM nicht verändert?

a. Die Mannschaft hat gut gespielt.
b. Die Trainerin nimmt die Mannschaft ernst.
c. Es gab keine anderen Spielerinnen.

17. Warum hat das deutsche Frauennationalteam eine Fußballtrainerin?

a. Die Politiker haben geholfen, dass eine Frau Trainerin ist.
b Frauen wirken als Trainerinnen eines Frauenteams glaubhafter.
c Frauen verkaufen sich besser.

18. Männer, die Frauenteams trainieren, …

a. müssen vom Frauenfußball überzeugt sein.
b. warten meistens auf einen besseren Job bei einem Männerteam.
c. verlieren bald ihre Stellen.

19. Frauen, die Männerteams trainieren, …

a. haben mehr Verständnis.
b. sind taktisch versierter als Männer.
c. haben es bei Misserfolgen schwer.

20. Warum möchte Silvia Neid kein Männerteam trainieren?

a. Sie würde weniger verdienen.
b. Sie glaubt an den Frauenfußball.
c. Die Männer brauchen bessere Trainer.

Modelltest 2

Antwortbogen Hörverstehen

Hörverstehen 1

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Hörverstehen 2

11	a	b	c
12	a	b	c
13	a	b	c
14	a	b	c
15	a	b	c
16	a	b	c
17	a	b	c
18	a	b	c
19	a	b	c
20	a	b	c

Schriftlicher Ausdruck 1



Dauer: 65 Minuten

Bei der Arbeit mit diesem Buch:
Wählen Sie **eins** der beiden Themen aus. Gehen Sie danach zu dem entsprechenden Aufgabenblatt.

In der Prüfung läuft es so:
Sie wählen aus den zwei Themen **eins** aus. Danach erhalten Sie von den Prüfern das entsprechende Aufgabenblatt. Ein Themenwechsel ist dann nicht mehr möglich.

Thema 1:
Wunschberufe von Kindern und Jugendlichen

Ihre Aufgabe ist es, sich schriftlich zu dem Thema „Wunschberufe von Kindern und Jugendlichen" zu äußern und auf die Realisierungsmöglichkeiten im Erwachsenenalter einzugehen.

Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Thema 2:
Wie Frauen Familie und Beruf vereinen

Ihre Aufgabe ist es, sich schriftlich zu dem Thema „Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Kindererziehung" für Mütter von Kleinkindern in Deutschland und in anderen Ländern zu äußern.

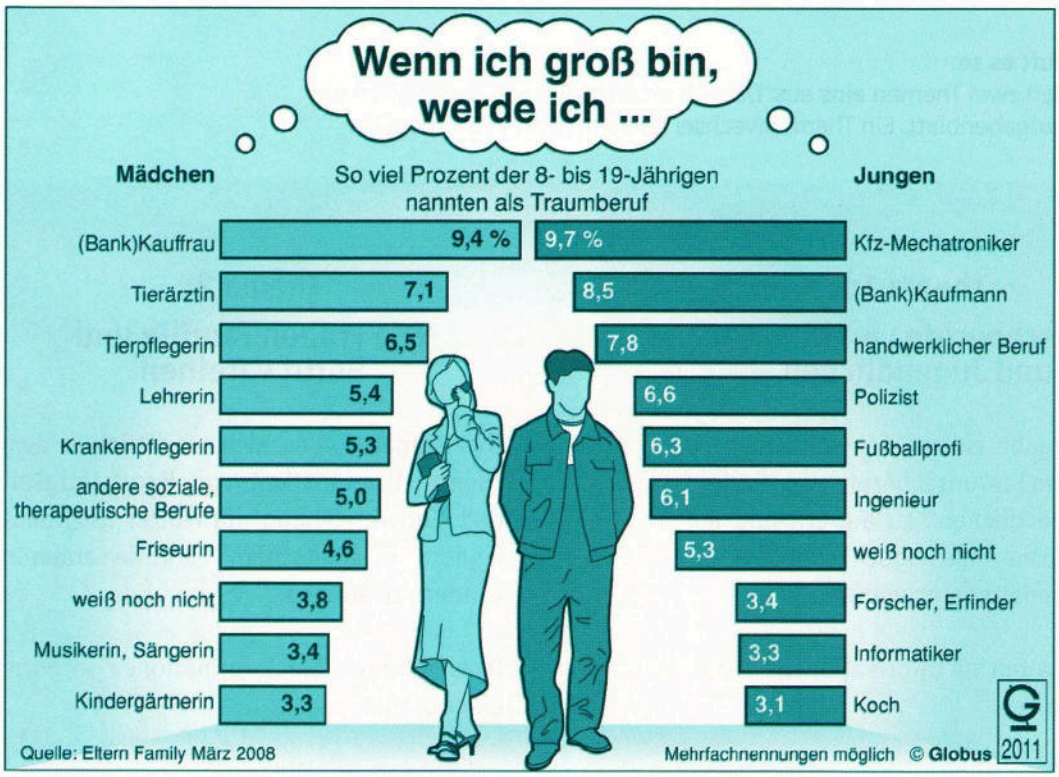
Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Modelltest 2

Schriftlicher Ausdruck 1 A

Dauer: 65 Minuten

Sie sollen darüber berichten, welche Wunschberufe Kinder und Jugendliche haben, und zu dem Thema Stellung nehmen.



Gehen Sie bei Ihrer Ausarbeitung auf folgende Punkte ein:

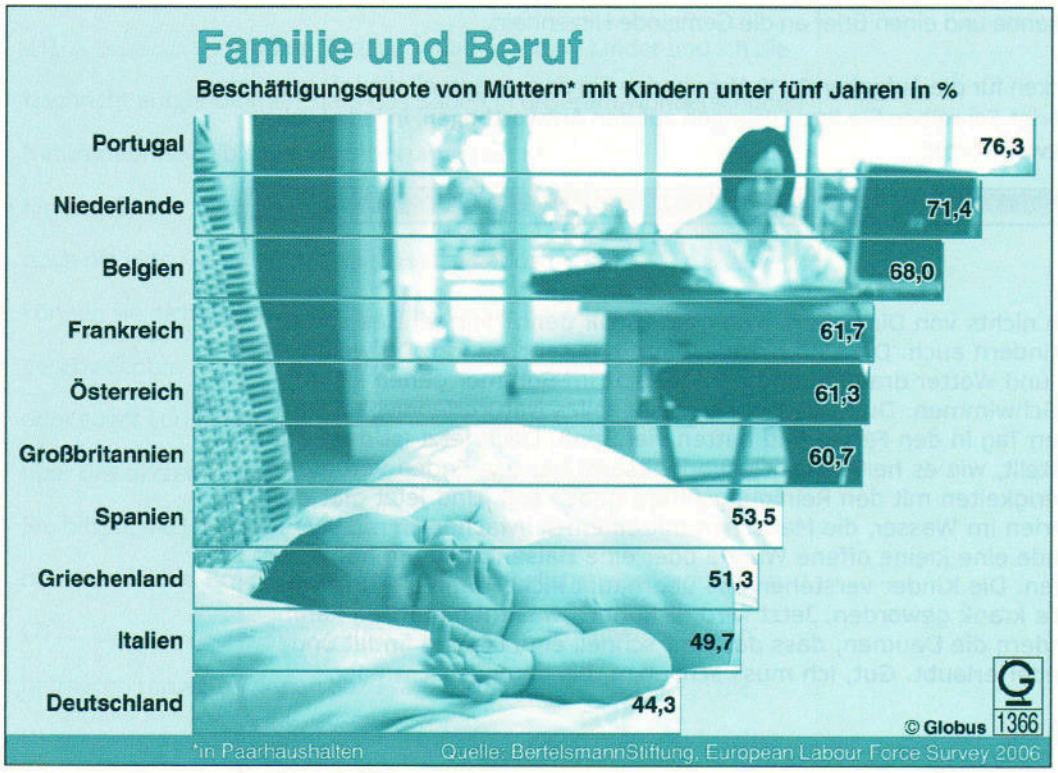
- typisch weibliche Berufswünsche
- typisch männliche Berufswünsche
- Möglichkeiten der Realisierung dieser Berufswünsche im Erwachsenenalter
- berufliche Träume junger Leute in Ihrer Heimat
- Gründe für die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen

- Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.
- Berücksichtigen Sie alle Inhaltspunkte.
- Achten Sie auf logische sprachliche Verknüpfungen der Sätze und Abschnitte und schreiben Sie so korrekt wie möglich.

Schriftlicher Ausdruck 1 B

Dauer: 65 Minuten

Sie sollen sich dazu äußern, wie Mütter mit Kleinkindern Familie und Berufstätigkeit miteinander verbinden.



Gehen Sie bei Ihrer Ausarbeitung auf folgende Punkte ein:

- Hauptinformationen der Grafik
- Vorteile der Berufstätigkeit von Müttern
- Situation in Ihrer Heimat
- Nachteile der Berufstätigkeit von Müttern
- vermutliche Gründe für die unterschiedliche Beschäftigungsquote in den verschiedenen Ländern

- Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.
- Berücksichtigen Sie alle Inhaltspunkte.
- Achten Sie auf logische sprachliche Verknüpfungen der Sätze und Abschnitte und schreiben Sie so korrekt wie möglich.

Modelltest 2

Schriftlicher Ausdruck 2

Dauer: 15 Minuten

Elke Walter ist traurig, dass ihre Kinder nicht mehr im Naturerlebnisbad baden dürfen, denn dort wurden viele Bakterien im Wasser gefunden. Diese Bakterien können Menschen mit schwachem Immunsystem schaden. Aus diesem Grund schreibt sie zwei Briefe: eine E-Mail an ihre Freundin Susanne und einen Brief an die Gemeinde Hirzenhain.

Füllen Sie die Lücken für die Aufgaben 1–10. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Brief. Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**. In jede Lücke passen **ein** oder **zwei** Wörter.

Hi Susanne,

lange habe ich nichts von Dir gehört. Wie geht es Dir denn? Mir geht es soweit gut und den Kindern auch. Die sind gerade allerdings sehr traurig. Du weißt, sie sind bei Wind und Wetter draußen und gerade jetzt im Sommer gehen sie am liebsten zum Schwimmen. Du kennst doch unser tolles Naturerlebnisbad, da waren sie jeden Tag in den Ferien und hatten viel Spaß. Doch jetzt ist der Badebetrieb eingestellt, wie es heißt. Das Gesundheitsamt hat das Baden verboten, weil es Schwierigkeiten mit den Reinigungsfiltern geben soll. Und jetzt gibt es zu viele Bakterien im Wasser, die Menschen mit einem schwachen Immunsystem, die gerade eine kleine offene Wunde oder eine Halsentzündung haben, schaden können. Die Kinder verstehen das überhaupt nicht, denn sie sind vom Baden noch nie krank geworden. Jetzt wird diskutiert, was man machen kann. Drück den Kindern die Daumen, dass das Amt schnell eine Lösung findet und das Baden wieder erlaubt. Gut, ich muss schließen, bis demnächst wieder.

Ich umarme Dich,
Deine Elke

Gemeinde Hirzenhain

(0) geehrte Frau Bürgermeisterin,

... (1) ... großem Bedauern haben meine Kinder und ich die Nachricht aufgenommen, dass das Baden in unserem wunderschönen Naturerlebnisbad bis auf Weiteres untersagt ... (2) .... Meine Kinder ... (3) ... das Bad in den Ferien täglich und sie haben noch nie eine Krankheit mit nach Hause gebracht. ... (4) ... können sie nicht verstehen, dass das Wasser bei Menschen mit einem geschwächten Immunsystem ... (5) ... Infektionen führen soll oder sogar Lungenentzündung verursachen kann. Sie sind sehr traurig über das derzeitige ... (6) .... Deshalb möchten wir Sie bitten, die Ursache für die Verschmutzung des Wassers schnell herauszufinden, um das Schwimmen baldmöglichst wieder zulassen ... (7) .... Vor kurzem ... (8) ... ich einen im Radio befragten Umweltbiologen dazu sagen, man ... (9) ... die Verunreinigung ja vielleicht schnell beheben, wenn man viel frisches Wasser zuführt. Ich hoffe, dass Sie bald eine Lösung gefunden haben, ... (10) ... wir endlich wieder schwimmen gehen können.

Mit freundlichen Grüßen
Elke Walter

Beispiel (0) Sehr

Antwortbogen Schriftlicher Ausdruck

Schriftlicher Ausdruck 2

Gemeinde Hirzenhain

(0) geehrte Frau Bürgermeisterin,

(1) ..... großem Bedauern haben meine Kinder und ich die Nachricht aufgenommen, dass das Baden in unserem wunderschönen Naturerlebnisbad bis auf Weiteres untersagt (2) ..... Meine Kinder (3) ..... das Bad in den Ferien täglich, und sie haben noch nie eine Krankheit mit nach Hause gebracht. (4) ..... können sie nicht verstehen, dass das Wasser bei Menschen mit einem geschwächten Immunsystem (5) ..... Infektionen führen soll oder sogar Lungenentzündung verursachen kann. Sie sind sehr traurig über das derzeitige (6) ..... Aus diesem Grund möchte ich Sie bitten, die Ursache für die Verschmutzung des Wassers schnell herauszufinden, um das Schwimmen baldmöglichst wieder zulassen (7) ..... Vor kurzem (8) ..... ich einen im Radio befragten Umweltbiologen dazu sagen, man (9) ..... die Verunreinigung ja vielleicht schnell beheben, wenn man viel frisches Wasser zuführt. Ich hoffe, dass Sie bald eine Lösung finden werden, (10) ..... wir endlich wieder schwimmen gehen können.

Mit freundlichen Grüßen
Elke Walter

Beispiel: **Sehr**

Antwortbogen Schriftlicher Ausdruck

Schriftlicher Ausdruck 1

Inhalt	Text-aufbau		Ausdruck	Korrekt-heit

Mündlicher Ausdruck 1



Dauer: 3 – 4 Minuten

Kandidat/in 1:

In letzter Zeit suchen Menschen in Extremsportarten wie Fallschirmspringen oder Freiklettern das besondere Abenteuer. Oft wird dabei die Gefahr unterschätzt, und es kommt zu teilweise tödlichen Unfällen.

Halten Sie einen kurzen Vortrag von 3 bis 4 Minuten Länge. Orientieren Sie sich dabei an folgenden Punkten:

- Beispiele für oder Erfahrungen mit Extremsportarten
- Extremsport in Ihrer Heimat
- Argumente, die für den Extremsport sprechen
- Argumente, die gegen den Extremsport sprechen
- Ihre persönliche Meinung in dieser Angelegenheit

Modelltest 2

Mündlicher Ausdruck 1



Dauer: 3 – 4 Minuten

Kandidat/in 2:

Viele ältere Deutsche sind lieber Mitglied in einem Sportverein als in einem Fitnessstudio. Im Verein können sie an vielen Gruppen-Sportarten teilnehmen und gleichzeitig ihre Fitness trainieren. Junge Menschen bevorzugen das Fitnessstudio.

Halten Sie einen kurzen Vortrag von 3 bis 4 Minuten Länge. Orientieren Sie sich dabei an folgenden Punkten:

- Beispiele für / eigene Erfahrung mit Sport im Verein oder Studio
- Situation in Ihrer Heimat
- Argumente, die für den Sportverein als Alternative zum Fitnessstudio sprechen
- Argumente, die gegen den Sportverein als Alternative zum Fitnessstudio sprechen
- Ihre persönliche Meinung in dieser Angelegenheit

Mündlicher Ausdruck 2



Dauer: 6 – 8 Minuten

Kandidat/in 1 und 2:

Sie sollen gemeinsam einen Vortrag zum Thema „Umweltschutz weltweit" ausarbeiten. Dabei sollen Sie auch auf soziale und wirtschaftliche Aspekte eingehen.

Es gibt folgende Themenschwerpunkte, aus denen Sie aus Gründen der Zeit – der Vortrag soll ca. 15 Minuten dauern – etwa die Hälfte auswählen können.

- Rücksicht auf die Natur
- Luftverschmutzung
- Energiesparen
- Wassersparen
- Probleme mit dem Müll
- Industrielle Produktion
- Verkehr und Mobilität
- Lärm
- Eigene Idee(n): …

- Vergleichen Sie die Möglichkeiten und sprechen Sie über die Vor- und Nachteile.
- Gehen Sie auf die Äußerungen Ihres Gesprächspartners / Ihrer Gesprächspartnerin ein.
- Am Ende sollen Sie zu einer Entscheidung kommen.

Modelltest 2

Lösungen und Kommentare

Leseverstehen 1

Antwortbogen

1	*schulen / trainieren*
2	*Eintönigkeit / Monotonie / Langeweile*
3	*Einzelfall / Sonderfall*
4	*Kontinenten*
5	*Rückreise*
6	*staatliche Anerkennung*
7	*nebensächlich / Nebensache / Bonbon für die Passagiere / Extra-Angebot*
8	*Schutz*
9	*Training*
10	*Abenteuer / Erlebnis*

Kommentare

1. *schulen / trainieren*
Im Text steht: „Hier bilden nicht nur die Lufthansa und Condor ihre Flugbegleiter aus, sondern auch ausländische Fluggesellschaften."
↳ In die Textlücke gehört ein Verb: Die Fluggesellschaften bilden ihre Flugbegleiter aus. *Ausbilden* ist ein trennbares Verb, es gibt jedoch keine zweite Lücke. Also fehlt ein nicht trennbares Verb. Synonyme für *ausbilden* sind die Verben *schulen* oder *trainieren*, die vor allem in der Weiterbildung verwendet werden.

2. *Eintönigkeit / Langeweile*
Im Text steht: „… doch das wurde mir ein wenig zu eintönig."
↳ In die Textlücke gehört ein feminines Nomen (die …). Aus dem Adjektiv *eintönig* kann man *Eintönigkeit* ableiten oder das Synonym *Langeweile* benutzen. Auch *Monotonie* ist möglich.

3. *Einzelfall / Sonderfall*
Im Text steht: „Der Quereinstieg in den Beruf ist alles andere als die Ausnahme."
↳ In die Textlücke gehört ein Nomen (*ein …* = maskulin oder neutral). *Ausnahme* ist feminin. Synonyme sind: der *Einzelfall* oder der *Sonderfall*.

4. *Kontinenten*
Im Text steht: „Condor habe einige Fernziele im Angebot, an denen die Flugbegleiter noch mehrere Tage bleiben können, weil es vorher keinen der Rückflug gibt."
↳ In die Textlücke gehört ein Nomen im Plural (*die auf anderen …. liegen*), das die Bedeutung *fern* in sich trägt. Die Lösung *in anderen Ländern* geht nicht, da die Präposition *auf* vorgegeben ist: auf anderen *Kontinenten*.

5. *Rückreise / Abreise*
Im Text steht: „… die Maschine wieder abflugbereit zu machen, bevor es zurück nach Frankfurt geht."
↳ In die Textlücke gehört ein feminines Nomen (*die Maschinen werden auf die … vorbereitet*). Die Ableitung *auf den Abflug vorbereiten* aus *abflugbereit* geht also nicht, da *Abflug* maskulin ist. Die femininen Synonyme sind: *Rückreise* oder *Abreise*.

6. *staatliche Anerkennung*
Im Text steht: „… und ist deshalb nicht staatlich anerkannt."
↳ In die Textlücke gehört ein Nomen, das feminin ist und zu *erhalten* passt. Man kann es aus dem Partizip Perfekt *anerkannt* ableiten. *Eine Anerkennung erhalten* ist eine feste Wendung. Der Vollständigkeit halber sollte das Adjektiv *staatliche Anerkennung* dabei stehen.

7. *nebensächlich / Nebensache / Bonbon für die Passagiere / Extra-Angebot*
Im Text steht: „Der Service ist nur eine Art Bonbon der Fluggesellschaften."
↳ In die Textlücke gehört ein Nomen oder Adjektiv: *etwas erachten als* + Nomen / Adjektiv = *etwas als … ansehen*. „Bonbon" ist hier ein bildhafter Ausdruck für eine Extraleistung, ein spezieller Service, der aber nicht notwendig ist. Die angeführten Lösungen haben diese Bedeutung.

8. *Schutz*
Im Text steht: „… wissen, aus welchen Trümmerteilen sie nach einer Bruchlandung in der Wüste zum Beispiel am besten einen Sonnenschutz errichten können …"
↳ In die Lücke gehört ein maskulines Nomen (*zum …*). Man verwendet Trümmerteile *zum Schutz* vor der Sonne. Achten Sie auf den Kontext: Auch wenn im Text „zum Beispiel" vorkommt, so ergibt das jedoch keinen Sinn: *Man verwendet Trümmerteile bei einem Absturz in der Wüste zum Beispiel vor der Sonne*. Auch steht *zum Beispiel* nicht mit der Präposition *vor*.

9. *Training*
Im Text steht: „Auch die Reaktionen auf Handgreiflichkeiten trainieren sie, um im Ernstfall sich und andere verteidigen zu können."
↳ In die Lücke gehört ein neutrales Nomen (*sie erhalten ein …*), ein maskulines Nomen passt nicht, da es dann *sie erhalten einen …* heißen müsste. Das Nomen wird aus dem Verb *trainieren* abgeleitet und führt zu dem festen Ausdruck: *ein Training erhalten*.

10. *Abenteuer / Erlebnis*
Im Text steht: „Eine tolle, aufregende, aber auch anstrengende Erfahrung, …"
↳ In die Textlücke passt ein neutrales Nomen (*ein tolles …*) Daher kann das feminine Nomen *Erfahrung* nicht eingesetzt werden. Gebraucht wird also wieder ein Synonym: das *Abenteuer*, das *Erlebnis*.

Gesamttext mit den unterstrichenen Textstellen, die zur Lösung führen:

Fliegen macht süchtig
Es ist kurz nach fünf Uhr morgens in Frankfurt und im Terminal 1 bilden sich vor den Schaltern erste Schlangen, der Flug nach Heraklion ist ausgebucht, aber nur langsam steigen die Passagiere in die Boeing 757-300. Unter den Menschen am Flughafen ist auch die angehende Condor-Flugbegleiterin Manuela Kaluga. „Ich liebe das Fliegen. Das ist wie eine Droge (0)", behauptet die 27-Jährige. Ihre Traumziele sind die Karibik und die USA, aber für den Anfang tut es auch Kreta.

Der Traum vom Fliegen hat oft mit dem größten Flughafen Deutschlands zu tun. Hier bilden nicht nur die Lufthansa und Condor ihre Flugbegleiter aus, sondern auch ausländische Fluggesellschaften (1). Aus ganz Deutschland kommen deshalb junge Menschen nach Frankfurt und nicht selten geben sie für ihren Traum das Leben auf, für das sie zuvor jahrelang hart gearbeitet haben. Manuela Kaluga ist gelernte Steuerfachangestellte, „doch das wurde mir ein wenig zu eintönig" (2), sagt sie. Ihre Kollegin Birgit Radszat hat als Marketing-Referentin gearbeitet. Das bedeutete wenig Geld, überlange Arbeitszeiten und „keine Möglichkeit, nach Feierabend mal richtig abzuschalten". Sie schmiss alles hin, bewarb sich bei Condor und wurde Flugbegleiterin.

Der Quereinstieg in den Beruf ist alles andere als die Ausnahme (3). Bei Condor hat sich sogar schon ein Tierarzt zum Flugbegleiter umschulen lassen. Noch immer übt der Beruf eine besondere Faszination aus und geradezu poetisch beschreibt Radszat ihre Motivation mit der „Freiheit, die Feme zu schnuppern." Condor habe einige Fernziele (4) im Angebot, an denen die Flugbegleiter noch mehrere Tage bleiben können, weil es vorher keinen Rückflug gibt. An den meisten europäischen Destinationen dagegen bleibt meist gerade genug Zeit, die Maschine wieder abflugbereit (5) zu machen, bevor es zurück nach Frankfurt geht.

Begeistert war die 29-Jährige auch von der Ausbildung zur Flugbegleiterin. Sie dauert im Schnitt nur sieben Wochen und ist deshalb nicht staatlich anerkannt (6), beinhaltet aber nicht nur Schminken und Servieren. Flugbegleiterinnen und Flugbegleiter sind dafür eigentlich gar nicht an Bord. Der Service ist nur eine Art Bonbon der Fluggesellschaften (7). Vielmehr ist nach den europäischen gesetzlichen Bestimmungen eine Kabinenbesatzung vorgeschrieben, die für die Sicherheit an Bord verantwortlich ist und im Notfall die Passagiere versorgen kann. Alle Flugbegleiter beherrschen daher die Erste Hilfe, können Infusionen legen und mit dem Defibrillator umgehen. Die Kommandos bei einer Evakuierung beherrschen sie im Schlaf. Sie sind Rettungsschwimmer und wissen, aus welchen Trümmerteilen sie nach einer Bruchlandung in der Wüste zum Beispiel am besten einen Sonnenschutz (8) errichten können und welche Pflanzen essbar sind.

Auch die Reaktionen auf Handgreiflichkeiten trainieren sie, um im Ernstfall sich und andere verteidigen zu können (9). Selbst den Umgang mit einer Bombe an Bord proben die Anwärter. Gegen bewaffnete Entführer können sie zwar nicht viel ausrichten. Aber Aufmerksamkeit ist wichtig. Über Passagiere, die sich besonders auffällig verhalten, setzen sie sofort die gesamte Crew in Kenntnis.

„Eine tolle, aufregende, aber auch anstrengende Erfahrung (10), " fasst Kaluga die Ausbildung zusammen. Der Trip nach Heraklion ist ihr zweiter Übungsflug. Bei Start und Landung darf sie heute im Cockpit sitzen. Mehr als diesen kurzen Augenblick hat sie nicht, um den Ausblick auf Kreta zu genießen. Für sie ist es die Belohnung für die Arbeit an Bord. Am Boden bleibt nur eine Stunde, um die Kabine aufzuräumen und alles für den Rückflug vorzubereiten.

Leseverstehen 2

Antwortbogen

1. Stolz auf kleine Tochter	
Text A	–
Text B	*Vater war stolz, wenn er seine kleine Tochter vorstellte*
Text C	–
Text D	–
2. Früher Verlust eines Elternteils	
Text A	*Es ist traurig, wenn Kinder Eltern früh verlieren.*
Text B	*Vater starb, als sie 20 war.*
Text C	*verlor Vater mit 18*
Text D	–

Modelltest 2

3. Probleme mit alten Eltern	
Text A	–
Text B	*Freunde der Eltern hatten keine Kinder in ihrem Alter / Eltern weit von ihr entfernt / E. hatten nicht mehr genug Energie.*
Text C	*Probleme in der Pubertät / E. sind oft nicht mehr auf der Höhe ihrer Kraft / sind im Zustand der Abgeklärtheit.*
Text D	–

4. Großer Altersunterschied zwischen den Eltern	
Text A	–
Text B	*Mutter 39, Vater 52 / Mutter 13 Jahre jünger als Vater*
Text C	–
Text D	*Hartmuts Frau ist 15 Jahre jünger.*

5. Toleranz älterer Eltern	
Text A	*E. sind oft nicht mehr tolerant / keine Diskussionen / verbieten Dinge, die es in ihrer Jugend nicht gab.*
Text B	–
Text C	–
Text D	*Hartmut hofft, Toleranz zu zeigen, wenn Sohn eigenes Leben erprobt*

Kommentar

Manchmal gibt es in einem Text mehrere Aussagen, die zum Thema passen. Sie brauchen dann nur eine davon in den Antwortbogen einzutragen. Sie können die Lösungen satzförmig oder stichwortartig formulieren. Wichtig ist, dass Sie mit Ihrer Lösung zeigen, dass sie eine passende Textstelle gefunden haben.

Im Folgenden sind die Textstellen zu den fünf Themen markiert.

Text A

Klaus Gauer wird mit 39 zum zweiten Mal Vater, seine Lebensgefährtin ist 41. Jonas, ihr erster Sohn. kam letztes Jahr zur Welt. Das geht alles, erklärt Klaus, der immer noch nicht mit seiner Lebensgefährtin Romy verheiratet ist, wenn die Eltern körperlich gesund und fit sind. Warum? Kinder brauchen auch Eltern, die mit ihnen etwas unternehmen und auch noch 10 Jahre später mit den Kindern spielen oder Sport treiben können. Wer sich also mit dem Gedanken trägt, im fortgeschrittenen Alter noch einmal Kinder zu bekommen, der sollte sich prüfen, wie aktiv er oder sie noch ist. Aber man sollte auch daran denken: Kinder brauchen ihre Eltern noch, wenn sie erwachsen sind. Dann ist es für sie traurig, wenn sie schon früh Vater oder Mutter verlieren *(Verlust)*, weil die Eltern eben bei ihrer Geburt bereits 50 waren. Und ein dritter Grund zum Bedenken ist der: Können 50- oder 60-jährige Eltern die Welt ihrer 15 Jahre alten Söhne und Töchter noch verstehen? Oft sind sie eben nicht mehr so tolerant, lassen sich auf keine Diskussionen ein und verbieten Dinge, weil es sie in ihrer Jugend nicht gab *(Toleranz)*. Wer diese drei Überlegungen mit einem Ja beantworten kann, der sollte nicht zögern, wenn er vor der Frage steht, ob noch mal eine Famile gegründet werden soll.

Text B

Susannes Mutter war 39, ihr Vater 52 Jahre alt *(Altersunterschied)*, als sie geboren wurde. Sie hat zwei Schwestern, die 10 und mehr Jahre älter sind als sie. Ihr Vater war immer sehr stolz darauf, wenn er den Leuten ‚das Enkelchen' als seine Tochter vorstellte *(Stolz)*. Susanne denkt nicht, dass sie eine schlechte Kindheit hatte, aber sie hatte viele Probleme, die ganz speziell auf ‚alte Eltern' zurückzuführen waren. Die Freunde ihrer Eltern hatten keine Kinder in ihrem Alter *(Probleme)*, so verbrachte sie nicht viel Zeit mit Gleichaltrigen. Ihre Pubertät war wesentlich turbulenter als die ihrer Schwestern, sie glaubt, das lag daran, dass ihre Eltern sehr weit von ihr entfernt waren *(Probleme)*. Ihre Mutter gab später zu, dass sie einfach zu anstrengend gewesen war, dass sie mit 50, ihr Vater mit 63 *(Altersunterschied)*, einfach nicht mehr die Energie hatten *(Probleme)*, sich mit ihren Problemen auseinanderzusetzen. In der Schule war sie auf sich allein gestellt und erzählte ihren Eltern gerade so viel, wie sie unbedingt wissen mussten. Ihr Vater starb, als sie 20 war *(Verlust)* und es hat lange gedauert, bis sie ihm vergeben konnte, dass sie ihm nie zeigen konnte, dass aus ihr ein anständiger und selbstständiger Mensch geworden war. Abschließend meint Susanne, Babies mit 40 zu bekommen ist nicht das Problem, aber dann Teenager mit 60 erziehen zu müssen, stelle das eigentliche Problem dar.

Text C

Helen Krings sah neulich im Fernsehen eine Diskussion, bei der es um ‚alte Mütter' ging, also um Frauen, die mit über 40 noch ein Kind bekommen. Sie selbst ist über 40 und sie findet es bis heute nicht so toll, dass ihre Mutter 42 Jahre alt war, als sie sie zur Welt brachte, denn sie hat selbst erfahren, wie ihre Mutter in raschen Schritten älter wurde. „Es geht ja nicht darum, was die ‚reifen' Mütter oft betonen, dass man sehr gut imstande ist, Windeln zu wechseln, die richtigen Probleme tauchen in der Pubertät und dann in der Erwachsenenzeit auf" *(Probleme)*. Denn gerade dann, wenn man als Heranwachsender seine Grenzen austesten will und auch die Konfrontation mit den Eltern sucht, sind diese in solchen Fällen meistens nicht mehr auf der Höhe ihrer Kraft oder sind in einem Zustand der Abgeklärtheit *(Probleme)*, der Diskussionen frustrierend macht. Helen Frings ist jetzt 47, ihre Mutter wird 89, ihren Vater verlor sie mit 18 *(Verlust)*. Helen kennt

ihre Mutter nur als „alte Frau, auf die man immer Rücksicht nehmen musste". Deshalb blieb vieles zwischen Mutter und Tochter unausgesprochen, was ihr heute immer noch auf der Seele brennt. Deshalb hat sie ihren späten Kinderwunsch nicht in die Tat umgesetzt.

Text D

Hartmut war 47, als sein Sohn geboren wurde. „Ich wollte eigentlich keine Kinder mehr, aber ich heiratete sehr spät. Meine Frau ist 15 Jahre jünger als ich *(Altersunterschied)* und kommt aus einem Kulturkreis, in dem zu einer richtigen Familie auf jeden Fall auch Kinder gehören." Heute ist Hartmut glücklich darüber, dass er so spät noch Vater wurde. „Ich habe das Heranwachsen unseres Kindes so bewusst erlebt, wie man das als junger Vater, der noch seinen Weg sucht und sich beweisen muss, gar nicht kann. Oft habe ich die Welt wieder aus der Perspektive meines kleinen Sohnes gesehen und Seiten an mir wiederentdeckt, die ich längst vergessen hatte." Hartmut fühlt sich für sein Alter noch recht fit und findet ein riesiges Vergnügen daran, mit dem Sohn Fußball zu spielen und herumzutoben, auch wenn er spürt, dass er nicht mehr bei allen Spielen mithalten kann. Hartmut ist überzeugt davon, dass, wer dem Leben tolerant, verständnisvoll und positiv und mit Liebe gegenüber steht und sich im späten Alter noch ein Kind wünscht, diesen Schritt unbedingt wagen sollte. Er hofft, dass er noch lange geistig und körperlich fit bleibt und vor allem seinem Sohn nahe bleibt, Verständnis und Toleranz zeigt *(Toleranz)*, wenn dieser älter wird und sein eigenes Leben erproben will.

Leseverstehen 3

Antwortbogen

21	a	b X	c	d
22	a	b	c	d X
23	a X	b	c	d
24	a X	b	c	d
25	a	b	c X	d
26	a	b	c X	d
27	a	b X	c	d
28	a	b	c	d X
29	a	b	c X	d
30	a X	b	c	d

Kommentare

21. b *darauf*

↳ *achten auf* = Verb mit fester Präposition

22. d *befand*

↳ Ein reflexives Verb ist nötig: *sich in einem Zustand bewegen* ergibt keinen Sinn; sie achtete darauf, dass sich das Flugzeug immer im besten Zustand *befand* (= im besten Zustand war).

23. a *mochten*

↳ Der Schreiber äußert Zweifel, ob die Kleidung angemessen (= schicklich) war; er vermutet, dass sie als unschicklich galt: „… ihre Pumphosen *mochten* zwar als unschicklich gelten, aber …"

Die anderen Modalverben passen nicht: *wollten* – die Kleidung hat keinen Willen, *sollten* würde bedeuten: Sie trug diese Kleidung bewusst als Provokation, was im Kontext („Sie hatte ein Gespür für publikumswirksame Auftritte") nicht gemeint sein kann; *durften* bedeutet: Es war verboten, diese Kleidung als unangemessen anzusehen (ergibt keinen Sinn).

24. a *Vorstellung*

↳ In den Kontext passt nur ein feminines Nomen: *Auftritt* (maskulin) und *Spektakel* (neutral) passen also nicht, obwohl sie Synonyme von *Vorstellung* sind. *Ausstellung* passt inhaltlich nicht: Käthe Paulus machte keine Ausstellungen, sondern gab Vorstellungen ihrer Flugkunst.

25. c *ließ*

↳ als reflexives Verb kommt nur *sich (gleiten) lassen* in Frage.

26. c *abgesehen*

↳ Bedeutung: Sie blieb von Unfällen verschont, mit Ausnahme eines Beinbruchs und mehrerer Landungen in Bäumen = ausgenommen ein Beinbruch und mehrere Landungen in Bäumen. Ein Synonym von *ausgenommen* ist *abgesehen von*.

27. b *vergönnt*

↳ *Das Glück ist jemandem (nicht) vergönnt* = feste Wendung

28. d *misslang*

↳ Bedeutung: Lattemanns Flugmanöver ging schief: „Der Ballon fiel in sich zusammen …" *schief gehen* funktioniert jedoch wie ein trennbares Verb. Daher passt es grammatisch nicht. Ein Synonym ist *misslingen / misslang* (= untrennbares Verb).

29. c *aufgeben*

↳ Sie hatte so viel Schlimmes erlebt, dass sie daran dachte ihre Karriere als Fallschirmspringern zu beenden / aufzuhören = *aufgeben*.

angeben = sich in den Vordergrund spielen / stärker oder besser machen, als man ist

(klein) beigeben = in einer Streitsituation auf sein Recht verzichten

übergeben = jemandem ein Diplom / eine Medaille offiziell ‚in die Hand' geben

Modelltest 2

30. a *auf*
↳ *sich beschränken auf* = Verb mit fester Präposition

Hörverstehen 1

Antwortbogen

1	*etwas Kreatives zu tun / zu machen*
2	*noch nie*
3	*Einführung in Maltechniken, Hilfsmittel und Materialien, Einführung in Farbenlehre* (zwei davon)
4	*ein Thema*
5	*für Fortgeschrittene*
6	*Drei Monate.*
7	*findet nach Absprache (mit den Teilnehmern) statt*
8	*rund / etwa 50 Euro*
9	*Ölfarben stinken. Das mag sie nicht. / Weil sie den Gestank der Ölfarben nicht mag.*
10	*in die Geschäftsstelle der Volkshochschule kommen oder im Internet ein Anmeldeformular ausfüllen*

Bevor Sie den Text hören, haben Sie bereits das Aufgabenblatt gelesen und Schlüsselwörter unterstrichen. Sie wissen, bei welchen Aufgaben Fragen zu beantworten und bei welchen Sätze zu ergänzen sind. Sie konzentrieren sich beim Hören auf die Stichwörter in den einzelnen Aufgaben, d. h. Sie hören selektiv.

Auch bei dieser Hörverstehensaufgabe genügt es nicht, auf einzelne Schlüsselwörter zu achten. Sie müssen oft auch Synonyme erkennen und längere Gesprächsabschnitte verstehen und interpretieren, um die richtige Lösung zu finden.

Schauen Sie sich zum Schluss noch einmal die entsprechenden Textstellen in der Transkription des Hörtextes an.

Kommentare

1. *etwas Kreatives zu tun / zu machen*
Ein Finalsatz soll ergänzt werden: *um … zu*
↳ Sie hören:
Raufenbarth: „Wissen Sie, ich habe mir gedacht, die Kinder sind jetzt groß und aus dem Haus, mein Mann ist den ganzen Tag auf der Arbeit – da hab' ich mir gedacht, ich sollte jetzt mal etwas Kreatives machen, also zum Beispiel malen."

2. *noch nie*
Der Satz ist grammatisch vollständig. In die Lücke passen eine Akkusativ-Ergänzung (Was hat sie gemalt?) oder eine adverbiale Angabe (wie oft? wann? Usw.).
↳ Sie hören:
Raufenbarth: „Ich bin Anfängerin." = Sie hat *noch nie* gemalt.

3. *Einführung in Maltechniken, Hilfsmittel und Materialien, Einführung in Farbenlehre*
Hier genügt die Nennung von zwei Programmpunkten (nominal).
↳ Sie hören:
Grün: „In beiden Kursen erhalten Sie erst einmal eine allgemeine Einführung in die Maltechniken, Sie werden mit den Hilfsmitteln und Materialien vertraut gemacht und in die Kompositions- und Farbenlehre eingeführt. Danach erlernen Sie systematisch die vielseitigen Gestaltungsmöglichkeiten, die Ihnen die jeweilige Maltechnik bietet."

4. *ein Thema*
Hier muss eine Akkusativ-Ergänzung eingefügt werden: Was haben die speziellen Kurse?
↳ Sie hören:
Grün: „Die speziellen Kurse haben ein Thema, zum Beispiel: abstrakte Malerei, Blumen malen oder die Darstellung von Menschen."

5. *für Fortgeschrittene*
Grammtisch könnte hier eine Temporal-Ergänzung (Wann?) oder eine präpositionale Ergänzung passen.
↳ Sie hören:
Grün: „Später, wenn Sie schon weiter fortgeschritten sind, können Sie dann einen Kurs zur Aktmalerei buchen."

6. *Drei Monate.*
Hier geht es um eine Temporal-Ergänzung.
↳ Sie hören:
Grün: „Unsere Kurse laufen meistens über einen Zeitraum von drei Monaten und finden einmal wöchentlich statt."

7. *findet nach Absprache (mit den Teilnehmern) statt*
Hier muss das Gegenteil von „fällt nicht aus" ergänzt werden.
↳ Sie hören:
Grün: „In den Schulferien findet der Unterricht nach Absprache mit den Teilnehmern statt."

8. *rund / etwa 50 Euro*
↳ Sie hören:
Grün: „Das macht insgesamt noch einmal rund 50 Euro aus."
(= etwa, ungefähr)

9. *Ölfarben stinken. Das mag sie nicht. / Weil sie den Gestank der Ölfarben nicht mag.*
Hier muss die komplette Begründung genannt werden.
↳ Sie hören:
Raufenbarth: „Die Ölfarben, die stinken doch so entsetzlich nach Terpentin. Das will ich mir nicht antun." „Ölfarben stinken" genügt nicht. Der Grund ist, dass Frau Raufenbarth sich „das nicht antun will."

10. *in die Geschäftsstelle der Volkshochschule kommen oder im Internet ein Anmeldeformular ausfüllen*

Hier müssen die beiden Alternativen genannt werden *(entweder – oder)*.

↳ Sie hören:

Grün: „Sie können zur Geschäftsstelle kommen und das Anmeldeformular ausfüllen. Sie können sich aber auch im Internet anmelden …."

Hörverstehen 2

Antwortbogen

11	a	b X	c
12	a X	b	c
13	a	b	c X
14	a	b X	c
15	a	b X	c
16	a X	b	c
17	a	b X	c
18	a X	b	c
19	a	b	c X
20	a	b X	c

Sie haben das Interview zweimal gehört, einmal ganz und einmal abschnittsweise. Sie haben in den Aufgaben und in den Auswahl-Antworten Schlüsselwörter markiert. Beim Hören haben Sie auf die Schlüsselwörter geachtet. Sie werden aber sehen: Um bei dieser Hörverstehensaufgabe die richtigen Lösungen zu finden, müssen Sie genau hinhören und gleichermaßen auf Details wie auch auf Zusammenhänge achten. Die richtige Lösung ergibt sich meist aus dem Inhalt eines längeren Abschnitts, manchmal auch erst im Rückblick auf einen ganzen Abschnitt. Das merken Sie meist schon beim ersten Hören. Beim zweiten Hören müssen Sie dann genau auf die Schlüsselwörter in den Auswahl-Antworten achten.

Textstellen

11. b

↳ Sie hören:

Journalist: „Später führte sie das Team als Kapitänin zu zwei EM-Titeln, ehe sie nach 111 Länderspielen in den Trainerstab des DFB wechselte."

12. a

↳ Sie hören:

Journalist: „Gibt es auch Männer, die sich für Frauenfußball interessieren?"

Neid: „Aber sicher. Bei Männern ab 60 gibt es sogar eine gewisse Häufung".

Journalist: „Wegen der hübschen Beine?"

Neid: „Nein, weil die Spiele der Fußballfrauen am Nachmittag übertragen werden. Die Berufstätigen können da nicht fernsehen."

13. c

↳ Sie hören:

Journalist: „Wodurch unterscheidet sich denn Frauenfußball vom Männerfußball?

Neid: „Fußball bleibt Fußball – egal, wer ihn ausübt."

14. b

↳ Sie hören:

Journalist: „Wie ist es mit Fairness und Härte?"

Neid: „Kein Unterschied. Obwohl: Bei Schiedsrichterentscheidungen meckern Frauen nicht so viel."

15. b

↳ Sie hören:

Journalist: „Wieso heilen die Verletzungen bei Spitzensportlern eigentlich immer so schnell?"

Neid: „Weil sie die besten Ärzte und die beste Betreuung bekommen."

16. a

↳ Sie hören:

Neid: „Die Mannschaft hatte sich ja gerade erst bewährt."

17. b

↳ Sie hören:

Neid: „Ich glaube, dass diese Politik uns hilft, das Produkt Frauenfußball nach vorn zu bringen, weil Frauen ihren Fußball eben glaubwürdiger verkaufen können."

18. a

↳ Sie hören:

Neid: „Die Trainer müssen sich nur klar zum Frauenfußball bekennen und dürfen nicht nur auf die nächste Aufgabe im Männerbereich lauern."

19. c

↳ Sie hören:

Neid: „Das kann mal drei Monate gut gehen, sobald aber Misserfolge einsetzen, würde es schwierig werden."

20. b

↳ Sie hören:

Neid: „Ich kämpfe für den Frauenfußball, seit ich 18 bin. Ich habe immer noch die Motivation, dass ich den Frauenfuß-

ball voranbringen will. Sollte ich jetzt nur wegen des Geldes zwanghaft den Sprung in den Männerfußball versuchen? Außerdem behaupten die Männer doch, dass sie genug gute Trainer haben …"

➔ Analysieren Sie den Bezug zwischen Textstelle und Lösung.

Schriftlicher Ausdruck 1

Für den Schriftlichen Ausdruck, Teil 1 gibt es hier keine Beispieltexte; s. dazu die Beispieltexte zum Modelltest 1 auf S. 48 – 50. Strukturelemente und Redewendungen in diesen Beispielen sind auf Texte mit anderen Inhalten übertragbar.

Schriftlicher Ausdruck 2

Antwortbogen

Gemeinde Hirzenhain

(0) geehrte Frau Bürgermeisterin,
(1) *mit* großem Bedauern haben meine Kinder und ich die Nachricht aufgenommen, dass das Baden in unserem wunderschönen Naturerlebnisbad bis auf Weiteres untersagt (2) *wurde/worden ist/ist*. Meine Kinder (3) *nutzten/benutzten* das Bad in den Ferien täglich, und sie haben noch nie eine Krankheit mit nach Hause gebracht. (4) *Darum/Deshalb/Deswegen* können sie nicht verstehen, dass das Wasser bei Menschen mit einem geschwächten Immunsystem (5) *zu* Infektionen führen soll oder sogar Lungenentzündung verursachen kann. Sie sind sehr traurig über das derzeitige (6) *Badeverbot*. Aus diesem Grund möchte ich Sie bitten, die Ursache für die Verschmutzung des Wassers schnell herauszufinden, um das Schwimmen baldmöglichst wieder zulassen (7) *zu können*. Vor kurzem (8) *hörte* ich einen im Radio befragten Umweltbiologen dazu sagen, man (9) *könne* die Verunreinigung ja vielleicht schnell beheben, wenn man viel frisches Wasser zuführt. Ich hoffe, dass Sie bald eine Lösung finden werden, (10) *damit/so dass/sodass* wir endlich wieder schwimmen gehen können.
Mit freundlichen Grüßen
Elke Walter

Beispiel: Sehr

Kommentare

1. *mit*
= Wortschatz und Grammatik: *mit* + Dativ, bildet eine feste Verbindung, z. B.: *mit Bedauern, mit großem Vergnügen.*

2. *wurde/worden ist/ist*
= Grammatik: Vorgangspassiv Präteritum oder Perfekt; aber auch das Zustandspassiv „das Baden ist auf Weiteres untersagt" ist möglich.

3. *nutzten/benutzten*
= Wortschatz, aber auch Grammatik: korrekte Zeitform = Präteritum

4. *Darum/Deshalb/Deswegen*
= Grammatik und Kontext: Das konjugierte Verb steht auf Position 2, die Konjunktion auf Position 1 gibt den Grund an („nie brachten sie eine Krankheit mit nach Hause"). Achtung: *Aus diesem Grund* würde inhaltlich auch passen, darf aber nicht eingesetzt werden, da Sie nur bis zu zwei Wörter in eine Lücke einsetzen dürfen.

5. *zu*
= Wortschatz: feste Verbindung Verb + Präposition: *führen zu*

6. *Badeverbot*
= Wortschatz, aber auch Grammatik: Umformung von „Das Gesundheitsamt hat das Baden verboten" durch Nominalisierung.

7. *zu können*
= Grammatik: Konnektor *um … zu* + fehlendes Modalverb.

8. *hörte*
= Wortschatz und Grammatik: Im Radio hört man etwas bzw. jemanden; Verb im Präteritum.

9. *könne*
Grammatik: Fehlendes Modalverb ergänzen, und zwar im Konjunktiv I: indirekte Rede „ich hörte …. sagen, man *könne*"

10. *damit/sodass/so dass*
= Grammatik und Kontext: Am Satzbau ist zu erkennen, dass es sich um einen Nebensatz handelt, also eine Subjunktion eingesetzt werden muss; Bedeutung: Ziel, Zweck; beide Schreibweisen – *sodass/so dass* – sind richtig.

Mündlicher Ausdruck 1 + 2

Mündlicher Ausdruck, Teil 1 und Teil 2: siehe Strategien auf S. 15 ff.

Modelltest 3

Modelltest 3: Prüfungssimulation

➔ Simulieren Sie jetzt die Prüfungssituation, d.h.: Arbeiten Sie den ganzen Test und jeden Teiltest im vorgegebenen Zeitrahmen an einem Stück durch. Schlagen Sie dabei keine Lösungen im Lösungsschlüssel nach.

➔ Verabreden Sie sich mit einem Lernpartner / einer Lernpartnerin, um auch den Prüfungsteil Mündlicher Ausdruck durchzuführen. Bitten Sie, wenn möglich, eine deutschsprachige Person, den Prüfer / die Prüferin zu simulieren.

➔ Zählen Sie anschließend Ihre Punkte.

Nun wissen Sie, ob Sie „prüfungsreif" sind!

Wichtiger Hinweis

Tragen Sie alle Lösungen wie in der Prüfung in den separaten Antwortbogen ein. In der Prüfung wird nur gewertet, was im Antwortbogen steht.

Modelltest 3

Leseverstehen 1



Dauer: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen.
Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite. Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Blatt, und übertragen Sie diese am Ende auf den **Antwortbogen** (1–10).

Netzwerken lernen heißt, die Netze mitzubringen und auszuwerfen

Unternehmerinnen fällt es … (0) … als ihren männlichen Kollegen, …(1) … aufgrund ihrer bereits vorhandenen Kontakte zu erhalten. Deshalb wurde mit Hilfe des Frankfurter … (2) … „Frauenbetriebe" das Unternehmerinnenforum „Rhein-Main" für sie geschaffen. Dort können Firmengründerinnen und Unternehmerinnen aller Branchen miteinander kommunizieren, Aufträge akquirieren oder … (3) … mit anderen Firmen eingehen.

Dieses Netzwerk führt Veranstaltungen zu bestimmten Themen durch, aber auch informelle Treffen, um viele neue Geschäftskontakte anzubahnen. Ebenso … (4) … es den Unternehmerinnen bei der Organisation eigener Veranstaltungen.

„Frauenbetriebe" führt … (5) … Unternehmerinnen seit … (6) … 20 Jahren in die berufliche Selbständigkeit. Der Verein steht den Frauen bei allen Fragen zum … (7) … und zur Führung eines Betriebes hilfreich zur Seite und bezieht dabei stets deren persönliche Lebenssituation in die Beratung mit ein, denn nicht nur betriebs- und marktwirtschaftliche, sondern auch … (8) … Aspekte sind für den Erfolg eines Unternehmens ausschlaggebend.

Im letzten Jahr beriet der Verein 448 Frauen, 35 Prozent von ihnen waren ausländischer … (9) …. Eine der beratenen Firmenchefinnen gewann bereits zweimal einen Preis des bundesweiten Förderprogramms „Mittelstandsförderung – Arbeiten wie die Besten". Sie möchte auch weiterhin nicht auf die Hilfe des Netzwerks und des Vereins … (10) ….

0 *schwerer*
1 .....
2 .....
3 .....
4 .....
5 .....
6 .....
7 .....
8 .....
9 .....
10 .....

Netzwerken lernen heißt, die Netze mitzubringen und auszuwerfen

Frankfurter Plattform bietet Unternehmerinnen Kontaktpflege als Schlüssel zum Erfolg

Frauen, die eine eigene Firma haben, tun sich immer noch schwerer als Männer, ihre Kontakt- und Kommunikationsplattformen auch für die eigene Akquirierung von Aufträgen zu nutzen. „Es genügt nicht, zum Fluss zu kommen mit dem Wunsch, Fische zu fangen. Man muss auch das Netz mitbringen." Diese fernöstliche Weisheit sollten sich Frauen auch zu eigen machen, denn sie zögern immer noch zu sehr, ihr Netzwerk aktiv auszubauen.

Um dem abzuhelfen, entstand das „Unternehmerinnenforum Rhein-Main". Es wendet sich an Gründerinnen und Unternehmerinnen aller Branchen, selbstständige Handwerkerinnen oder Freiberuflerinnen, die sich mit gleichgesinnten Frauen vernetzen möchten.

Das Netzwerk versteht sich als Kontakt- und Kommunikationsplattform. Es ist ein Zusammenschluss von etwa 50 frauengeführten Firmen aus dem Rhein-Main-Gebiet und steht mit seiner Struktur unternehmerischen Frauen zur Verfügung, um Aufträge zu akquirieren, Synergien zu schaffen oder Kooperationen mit anderen Firmen zu entwickeln. 1997 wurde es, basierend auf dem Know-how des Vereins „Frauenbetriebe – Qualifikation für die berufliche Selbstständigkeit e.V.", ins Leben gerufen.

Dieses Netzwerk organisiert sowohl Veranstaltungen, die unter einem bestimmten Thema stehen, als auch Abende informeller Art, wie beispielsweise Visitenkartenpartys, mit dem Ziel, möglichst viele neue Geschäftskontakte herzustellen. Ebenso steht es seinen Forumsfrauen bei der Organisation ihrer eigenen Veranstaltungen zur Seite.

Der Verein „Frauenbetriebe" selbst qualifiziert seit 24 Jahren Frauen für die berufliche Selbstständigkeit. „Die Frauen abholen, wo sie stehen, und sie fit fürs Unternehmertum machen" – so lautet das Motto seit dem Jahr 1984. Das Team berät Gründerinnen und Unternehmerinnen – egal ob bei Firmengründung, Ausbau der bestehenden Marktposition oder Unternehmensnachfolge, wobei der eigene sozioökonomische Ansatz gilt: Nicht nur betriebs- und marktwirtschaftliche Aspekte sind in einer beruflichen Selbstständigkeit ausschlaggebend. So bezieht der Verein in seiner Beratung grundsätzlich die persönlichen Lebensumstände der Frauen mit ein. Darüber hinaus setzt der Verein „Frauenbetriebe" seine Beratungskompetenz ebenso für Institutionen ein und ist regional, bundesweit und europaweit vernetzt.

Im vergangenen Jahr begleitete „Frauenbetriebe" insgesamt 448 Frauen. Davon nutzten 21 Prozent – gegenüber elf Prozent im Jahr 2006 – die Beratung in der Aufbauphase einer Unternehmung. Interessant dabei: 35 Prozent der Frauen, die die Möglichkeiten des Vereins nutzen, verfügen über Migrationshintergrund, kommen also aus dem Ausland oder haben Eltern, die einst nach Deutschland einwanderten.

Eine der Frauen, die sich vom Verein beraten ließen, ist Doris Schüßler. Sie erhielt bereits zum zweiten Mal unter 2500 Bewerbern einen Preis des bundesweiten Förderprogramms „Mittelstandsförderung – Arbeiten wie die Besten". Mit ihrem preisgekrönten Konzept lassen sich bestehende Systeme der Finanzbuchhaltung mit individuell angepassten Anwendungen für den Mittelstand verbinden.

Als die Unternehmerin ihre Firma gründete, half ihr der Verein bei der Erstellung des Businessplans sowie der Kalkulation und zeigte ihr auch die Hürden, die eine Gründerin umgehen sollte. Für die erfolgreiche Geschäftsfrau ist der Verein inzwischen eine bedeutende Anlaufstelle und Kontaktplattform geworden, die sie – auch nach acht Jahren Unternehmerdasein – immer wieder nutzt und auf dessen Hilfestellung und Netzwerk sie beim Aufbau eines zweiten betrieblichen Standbeins, Energiearbeit und ganzheitliche Beratung, auf keinen Fall verzichten möchte.

Modelltest 3

Leseverstehen 2



Dauer: 30 Minuten

Lesen Sie bitte die vier Texte. In welchen Texten (A – D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1 – 5?

1. Verdienst im Ausland
2. Ärgerliche Erfahrungen
3. Pünktlichkeit im Ausland
4. Schwierigkeiten als Unternehmer im Ausland
5. Gründe für die Rückkehr nach Deutschland

Bei jedem Themenschwerpunkt sind ein, zwei oder drei Stichpunkte möglich, insgesamt aber nicht mehr als **zehn**. Schreiben Sie die Antworten direkt auf den **Antwortbogen**. Bitte beachten Sie auch das Beispiel.

Beispiel

	Freunde im Ausland
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	*hat mehr Schweizer Freunde als deutsche*

Eine Welt ohne Grenzen?
In der globalisierten Welt öffnen sich viele Grenzen für Arbeitnehmer. Auch in Deutschland packen immer mehr Menschen die Koffer, darunter zahlreiche Hochqualifizierte. Was lockt sie in ein anderes Land?

Text A

Diethelm Schwab: Ich habe vor drei Wochen Deutschland in Richtung Jordanien verlassen, um am Al-Quds-College in Amman für die School of Audio Engineering (SAE) als Junior-Dozent zu arbeiten. Der Entschluss, Deutschland für längere Zeit den Rücken zu kehren, kam relativ kurzfristig. Ich hatte mit meinem jetzigen Chef E-Mails ausgetauscht, ohne an etwas Ernsthaftes zu denken. Zwei Wochen später hatte ich den Job. Ich bin zweiundzwanzig Jahre alt und habe vor kurzem mein SAE-Diploma erhalten. Die Anpassungsphase an das Land hat schon ein paar Wochen gedauert, nicht allein des Klimas wegen. Die Arbeitseinstellung der Mitarbeiter und der Studenten ist hier völlig anders als in Deutschland. Das akademische Niveau und die Motivation der Studenten ist nicht mit Deutschland zu vergleichen. Niemand findet etwas dabei, wenn man nicht seine acht Stunden am Tag arbeitet. Zeit ist wesentlich „flüssiger" als in Deutschland. Pünktlichkeit ist hier unwichtiger als in Mitteleuropa. Im Moment bin ich sehr glücklich mit meiner getroffenen Entscheidung, auch wenn man manchmal von einem Taxifahrer betrogen wird. Irgendwann wird mein Auslandsaufenthalt auch zu Ende sein, denn Freunde, Familie und Kunden erwarten mich in Deutschland.

Text B

Andreas Kluge: Im Jahr 2000 habe ich es gewagt und bin nach Mallorca gezogen, ich wollte den „Traum vom Süden" ausprobieren. Ich bin gelernter Betriebswirt und habe dort mehrere Unternehmen gegründet. Als Unternehmer hat mich besonders die umständliche Bürokratie genervt. Schlechte Erfahrungen habe ich auch mit Landsleuten aus Deutschland gemacht, die einfach nicht die richtige Motivation hatten. Außerdem hat sich im Laufe der Jahre auch meine Einstellung zu den „Annehmlichkeiten des Südens" geändert. Am Anfang konnte ich ja von der Sonne nicht genug bekommen, gegen Ende suchte ich vor allem Schatten und klimatisierte Räume. Im Jahr 2007 stellte sich dann Nachwuchs ein. Nun standen wir vor der Frage, ob wir Eltern es in Kauf nehmen wollten, die Sprache unseres Kindes nicht annähernd so gut zu sprechen wie dieses selbst. Und unsere Familien waren auch weit weg. Also siedelten wir wieder nach Deutschland um. In Köln sind wir jetzt sehr glücklich. Ich baue gerade eine Werbeagentur auf. Einiges ist hier ganz anders als in Spanien, vieles ist aber auch ähnlich. Mallorca ist prima für Urlauber, Rentner und Freiberufler, die von dort aus ihren Geschäften nachgehen. Als Unternehmer mit deutschen Wurzeln stößt man auch schnell an seine Grenzen. Ob wir noch einmal ins Ausland gehen? Vielleicht. Auf jeden Fall möchte ich diese Erfahrung nicht missen.

Text C

Burkhard Wegner: Nach Medizinstudium und Promotion arbeitete ich zwei Jahre lang als Assistenzarzt an der Universitätsklinik in Frankfurt. Dann reifte der Entschluss zur Habilitation. Ich ergatterte ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an der Stanford-Universität in Kalifornien, eine renommierte Universität in meinem Fachgebiet. Das Arbeiten an der Stanford-Universität entspricht höchstem Niveau, die mir bekannten deutschen Einrichtungen sind dagegen höchstens gehobener Durchschnitt. Die Lebensqualität ist allerdings in manchen Punkten schlechter als in Deutschland, besonders der öffentliche Verkehr lässt zu wünschen übrig. Auch die Sozialsysteme sind für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich schlecht. Im Frühjahr läuft mein Stipendium aus, dann stünde auch die Rückkehr nach Frankfurt an. Natürlich stelle ich mir die Frage, ob ich nicht hier bleibe. Als Facharzt könnte ich nach der Habilitation zwischen 200 000 und 400 000 Dollar im Jahr verdienen. Das wäre mehr als doppelt so viel wie in der Heimat.

Text D

Tatjana Brandner: Nach dem Informatikstudium arbeitete ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fraunhofer-Institut in Darmstadt. Im Sommer 2005 lief mein Arbeitsvertrag aus. Also suchte ich im Internet nach interessanten Ausschreibungen. Rein zufällig stieß ich auf eine Anzeige eines Zürcher Personalvermittlers und ich füllte den Fragebogen aus. Einige Tage später, ich hatte die Sache längst vergessen, rief der Vermittler an und bekundete großes Interesse. Also fuhr ich nach Zürich und traf mich dort mit meinem späteren Vorgesetzten. Mein berufliches Profil passte genau auf die Anforderungen der Stelle und keine zwei Monate später war mein Wechsel in die Schweiz besiegelt. Mein neuer Arbeitgeber erledigte alle Formalitäten für mich und suchte mir sogar eine Wohnung, so dass ich Anfang 2006 umziehen konnte. Es dauerte allerdings einige Zeit, bis ich Schweizer kennenlernte und sich meine Touristen- zu einer Einwohnerperspektive wandelte. Mittlerweile habe ich **mehr Schweizer als deutsche Freunde**, ein Haus in der Nähe von Zürich und auch schon den Job gewechselt. Ich verdiene mehr als in Deutschland, aber auch in einem der reichsten und sichersten Länder der Welt ist nicht alles Gold, was glänzt. Ärgerlich ist manchmal die aufwendige Bürokratie. Das gibt es aber in Deutschland auch, und dazu kommen die generell schlechtere wirtschaftliche Situation sowie höhere Steuern und Abgaben für alle.

Beispiel

Modelltest 3

Leseverstehen 3



Dauer: 15 Minuten

Lesen Sie bitte den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21–30 die Wörter a, b, c oder d, die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort. Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den **Antwortbogen.**

Ausgezeichnete Bürgerschaft

Als vor drei Jahren die Hirzenhainer Bürgermeisterin den Bürgern der mit knapp 2900 Einwohnern kleinsten Kommune des Wetteraukreises die Kunde … (0) …, dass das marode und unrentable Waldschwimmbad geschlossen werden müsse, war die Enttäuschung zunächst sehr groß. Eine Bürgerinitiative sammelte fast 1200 Unterschriften, um gegen das Vorhaben zu protestieren und sich für den … (21) … des allseits beliebten und idyllisch am Südhang des Vogelsbergs gelegenen Bades einzusetzen. Der wenig später vorgestellte Plan, das konventionelle Freibad nach ökologischen Kriterien … (22) …, stieß in der Gemeinde jedoch nicht nur auf Begeisterung. Von „Größenwahn" und „Naivität" war die Rede.

Von solchen Bedenken … (23) … sich allerdings einige engagierte Bürger nicht beeindrucken. Sie gründeten Ende 2005 einen Förderverein und boten dem Gemeindevorstand an, einen großen Teil der Arbeiten auf dem Schwimmbadgelände in … (24) … zu erledigen. Die Bürgermeisterin nahm die Bürger beim … (25) …. Und so krempelten seit dem Spätsommer 2006 regelmäßig rund fünf Dutzend Helfer freiwillig die Ärmel hoch, um bei der Umgestaltung „ihres" Schwimmbades anzupacken.

… (26) … herausgekommen ist ein modernes Naturbad, bei dem auf die chemische Wasseraufbereitung mit Chlor verzichtet wird. Stattdessen sollen Wasserpflanzen und Mikroorganismen auf natürliche Weise … (27) … ein sauberes Badevergnügen sorgen. Gespeist wird das Bad von frischem Quellwasser, das sich in einer neu … (28) … Flachwasserzone durch die Einstrahlung der Sonne erwärmt.

Nach Angaben der Bürgermeisterin kostete der Umbau des Waldschwimmbades rund 800.000 Euro. Das ist etwa halb so viel, wie die Gemeinde für eine konventionelle Sanierung hätte aufbringen müssen. Ohne den tatkräftigen … (29) … der Bürger hätte die finanzschwache Kommune die Umgestaltung des Bades kaum verwirklichen können. Für die Gemeinschaftsaktion sind die Hirzenhainer nun zu Recht vom Hessischen Städte- und Gemeindebund und dem Bund der Steuerzahler Hessen … (30) … worden.

Beispiel
0
a. sagte
b. brachte
c. übermittelte
d. vorstellte

21.
a. Bestehen
b. Erhalt
c. Rückbau
d. Weiterführung

22.
a. aufzubauen
b. einzubauen
c. anzubauen
d. umzubauen

23.
a. mochten
b. ließen
c. wollten
d. konnten

24.
a. Selbstverwaltung
b. Eigenkontrolle
c. Eigenregie
d. Eigennutz

25.
a. Arm
b. Wort
c. Kopf
d. Hemd

26.
a. Dabei
b. Damit
c. Dafür
d. Darum

27.
a. wegen
b. für
c. auf
d. um

28.
a. geführten
b. gelassenen
c. angelegten
d. aufgemachten

29.
a. Wille
b. Hilfe
c. Arbeit
d. Einsatz

30.
a. ausgezeichnet
b. gelohnt
c. ausgelobt
d. bedacht

Antwortbogen Leseverstehen

Leseverstehen 1

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Leseverstehen 3

21	a	b	c	d
22	a	b	c	d
23	a	b	c	d
24	a	b	c	d
25	a	b	c	d

26	a	b	c	d
27	a	b	c	d
28	a	b	c	d
29	a	b	c	d
30	a	b	c	d

Antwortbogen Leseverstehen 2 auf S. 86

Leseverstehen 2

1. Verdienst im Ausland	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

2. Ärgerliche Erfahrungen	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

3. Pünktlichkeit im Ausland	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

4. Schwierigkeiten als Unternehmer im Ausland	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

5. Gründe für die Rückkehr nach Deutschland	
Text A	
Text B	
Text C	
Text D	

Hörverstehen 1



Dauer: 12 Minuten

Notieren Sie Stichwörter. Sie hören den Text **einmal**.
Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den **Antwortbogen** (1–10).

Beispiele

01 Herr Winkelmann ist von der … *Sparbank* ….

02 Die Sparbank sucht … *ein Hotel* … für die Jahreshauptversammlung der Bank.

1. Solche Versammlungen sind ..... des Hotels. .....
2. Warum müssen Zimmer im Hotel Sportpark langfristig gebucht werden? .....
3. Die Zimmer verfügen ....
4. Großkunden bekommen ....
5. Wie sind die Konferenzräume ausgestattet? .....

   Machen Sie zwei Angaben. .....
6. Das Gourmetbuffet hat jeden Abend ....
7. Was bietet das Hotel sportinteressierten Gästen? .....

   Machen Sie zwei Angaben. .....
8. Am Neustädter Theater kann man ....
9. Herr Leinefelder wird Herrn Winkelmann und seinen Kollegen ....
10. Der Weg zum Tagungshotel ist ....

Modelltest 3

Hörverstehen 2



Dauer: 30 Minuten

CD 2, 2-3 Sie hören den Text **zweimal**, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten.

Kreuzen Sie die richtige Antwort a, b oder c an, und übertragen Sie am Ende die Lösungen auf den **Antwortbogen** (11 – 20).

Beispiel

Warum interessieren sich viele Menschen für alternative Heilmethoden?

a. Sie suchen nach Alternativen.
b. Sie möchten ihre Gesundheit erhalten. *Lösung: b*
c. Sie suchen eine starke Medizin.

11. **Bei der Hydrotherapie benutzt man Wasser, …**

a. um die Menschen anzuregen.
b. um den Blutkreislauf in Schwung zu bringen.
c. um bestimmte Körperteile abzuhärten.

12. **Was soll man bei der Abhärtung des Körpers beachten?**

a. Man soll den Körper in der Badewanne oder Dusche abhärten.
b. Man darf den Körper nicht zu starken Temperaturreizen aussetzen.
c. Man muss das Wasser von oben nach unten auf die Körperteile gießen.

13. **Wodurch wurde der an Lungentuberkulose erkrankte Sebastian Kneipp wieder gesund?**

a. Durch sein Studium der Hydrotherapie.
b. Durch seine tägliche Routine.
c. Durch Bäder in sehr kaltem Wasser.

14. **Kneipp heilte viele Menschen während einer Cholera-Epidemie, …**

a. obwohl es ihm gerichtlich verboten worden war.
b. weil er wegen seiner Erfolge zu Hilfe gerufen worden war.
c. weil er die Patienten kostenlos behandeln konnte.

15. Die Wirkung von Kräutern …

a. ist eine junge Wissenschaft.
b. bringt dem Patienten mehr Nutzen als Schaden.
c. kann man nicht mit der Wirkung von Pillen vergleichen.

16. Für einen optimalen Stoffwechsel braucht der Mensch …

a. ausreichend Nahrung.
b. eine ausgewogene Ernährung.
c. ein günstiges Verhältnis zur Nahrung.

17. Worauf legte Kneipp bei der Bewegungstherapie Wert?

a. Auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bewegung und Ruhepausen.
b. Auf Schnelligkeit und sportliche Leistung.
c. Auf die Beanspruchung einer bestimmten Körperstelle.

18. Was beinhaltet die Ordnungstherapie?

a. Der Mensch soll in seinem Lebensumfeld Ordnung schaffen.
b. Man soll sich in seiner Freizeit Reize verschaffen.
c. Nach einer Phase der Anspannung ist wirkliche Entspannung nötig.

19. Wer sich gerne in riskante Situationen begibt, …

a. hat Schwierigkeiten mit dem Abbau von Stresshormonen.
b. möchte schneller die nächsten Reize verarbeiten.
c. sollte auch mal auf etwas verzichten.

20. Warum konnte Kneipp nach einer Erkrankung nicht vor dem Tod bewahrt werden?

a. Kneipp bestand auf einer Operation.
b. Kneipp wehrte sich gegen eine Operation.
c. Kneipp wurde nicht erlaubt, sich mit Wasser zu heilen.

Antwortbogen Hörverstehen

Hörverstehen 1

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Hörverstehen 2

11	a	b	c
12	a	b	c
13	a	b	c
14	a	b	c
15	a	b	c
16	a	b	c
17	a	b	c
18	a	b	c
19	a	b	c
20	a	b	c

Schriftlicher Ausdruck 1



Dauer: 65 Minuten

Bei der Arbeit mit diesem Buch:
Wählen Sie **eins** der beiden Themen aus. Gehen Sie danach zu dem entsprechenden Aufgabenblatt.

In der Prüfung läuft es so:
Sie wählen aus den zwei Themen **eins** aus. Danach erhalten Sie von den Prüfern das entsprechende Aufgabenblatt. Ein Themenwechsel ist dann nicht mehr möglich.

Thema 1:

Klimabeeinflussung durch Verkehr und Industrie

Ihre Aufgabe ist es, schriftlich dazu Stellung zu nehmen, wie Mobilität und Industrie das Klima auf der Erde negativ beeinflussen.

Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Thema 2:

Immer mehr Frauen in Männerberufen

Ihre Aufgabe ist es, schriftlich dazu Stellung zu nehmen, dass junge Frauen in Deutschland immer häufiger einstmals typische Männerberufe wählen.

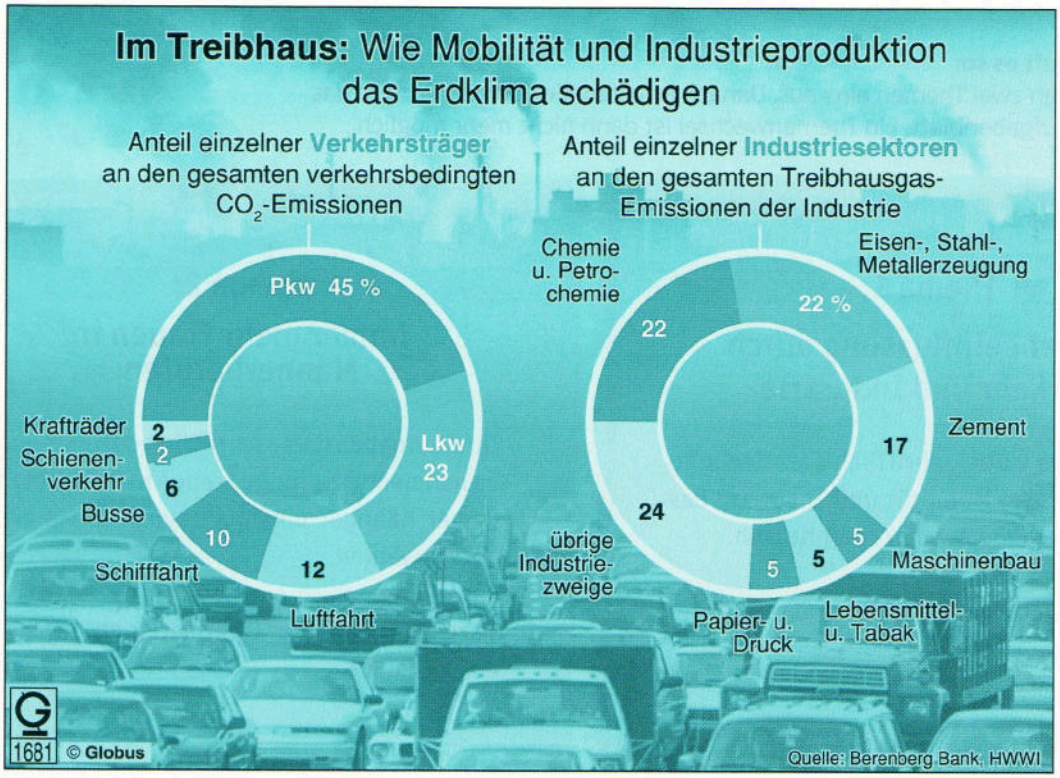
Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Modelltest 3

Schriftlicher Ausdruck 1 A

Dauer: 65 Minuten

Sie sollen darüber informieren, wie Verkehr und Industrie das Klima auf der Erde negativ beeinflussen, und zu dem Thema Stellung nehmen.



Gehen Sie bei Ihrer Ausarbeitung auf folgende Punkte ein:

Schreiben Sie darüber,

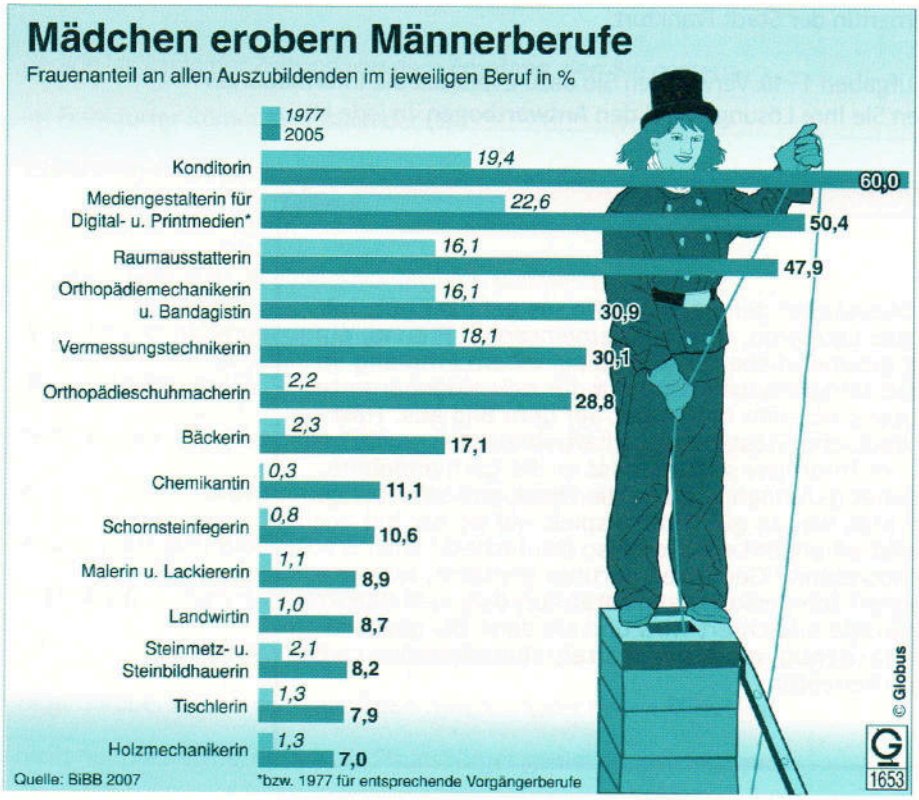
- wer das Klima besonders schwer belastet
- wie sich die Klimaschädigung auswirkt
- wie die Situation in Ihrer Heimat ist
- was jeder Einzelne zum Schutz des Klimas beitragen kann
- was Industrien und Staaten tun sollten

- Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.
- Berücksichtigen Sie alle Inhaltspunkte.
- Achten Sie auf logische sprachliche Verknüpfungen der Sätze und Abschnitte und schreiben Sie so korrekt wie möglich.

Schriftlicher Ausdruck 1 B

Dauer: 65 Minuten

Sie sollen darüber berichten und dazu Stellung nehmen, dass Frauen in Deutschland sich immer häufiger für Berufe interessieren, die früher fast nur von Männern gewählt wurden.



Gehen Sie bei Ihrer Ausarbeitung auf folgende Punkte ein:

- typische Männer- und Frauenberufe
- mögliche Gründe dafür, warum junge Frauen „Männerberufe" wählen
- Situation in Ihrer Heimat
- Ihre eigene Auffassung
- Veränderung des Berufsalltags durch Frauen

- Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.
- Berücksichtigen Sie alle Inhaltspunkte.
- Achten Sie auf logische sprachliche Verknüpfungen der Sätze und Abschnitte und schreiben Sie so korrekt wie möglich.

Modelltest 3

Schriftlicher Ausdruck 2

Dauer: 15 Minuten

Clara Wächter hat in der Zeitung einen Artikel über einen Rathausempfang für neu eingebürgerte deutsche Staatsbürger gelesen. Auf dem abgedruckten Pressefoto hat sie einen Bekannten entdeckt. Sie schreibt deshalb zwei Briefe: einen an ihre Freundin Maria und einen an die Integrationsdezernentin der Stadt Frankfurt.

Füllen Sie die Lücken für die Aufgaben 1–10. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Brief. Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**. In jede Lücke passen **ein** oder **zwei** Wörter.

Liebe Maria,

lange haben wir nichts voneinander gehört, ich hoffe, es geht Dir gut. Ich schreibe Dir, weil ich gerade Leonardo, unseren gemeinsamen Freund, auf einem Bild in der Zeitung gesehen habe. Er war da auf einem Empfang im Frankfurter Römer, den die Integrationsdezernentin für neu eingebürgerte Deutsche gegeben hat. Leonardo sieht richtig gut auf dem Bild aus. Hast Du gewusst, dass er die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen wollte? Mir hat er nie davon erzählt. Im Interview sagt er, dass er die gern annehme, weil er hier eine neue Heimat gefunden hat und die Musik ihm sehr bei der Integration geholfen hat. Klar, wer so gut Gitarre spielt wie er, der hat auch schnell viele Kontakte. Jetzt ist unser Leonardo also Deutscher!
Hast Du Dir eigentlich schon einmal Gedanken darüber gemacht, warum Leute sich einbürgern lassen? Ich denke, die meisten tun das, weil dadurch der Umgang mit der Bürokratie erleichtert wird und sie dann die gleichen Rechte haben wie wir. Na ja, genug, die Arbeit wartet, aber diese Neuigkeit musste ich Dir doch gleich berichten.

Bis bald, Deine Clara

An die Integrationsdezernentin
der Stadt Frankfurt

Sehr geehrte (0) XY,
gerade las ich in der Zeitung von dem Empfang, den Sie gestern im Frankfurter Römer anlässlich der ... (1) ... von 300 Zuwanderern gaben. Ich ... (2) ... es sehr gut und wichtig, dass solch ein Schritt, ... (3) ... die Annahme einer neuen Staatsbürgerschaft, in einem würdevollen Rahmen ... (4) ... wird, denn er bekundet den Willen eines Menschen, sich in eine neue Gesellschaft ... (5) ... integrieren. Ich möchte Ihnen dafür danken, dass Sie diesen neuen Bürgern durch Ihre Einladung ... (6) ..., wie sehr dieser Entschluss zu ehren ist. Sicher gibt es auch ganz praktische Gründe ... (7) ..., die deutsche Staatsbürgerschaft zu beantragen. Es wird doch vieles einfacher, etwa beim ... (8) ... mit Ämtern oder beim Reisen. ... (9) ... es zeigt darüber hinaus doch auch den Willen unser neuen Mitbürger, nicht nur die Rechte, die wir als Staatsbürger genießen, sondern auch die damit verbundenen Pflichten anzunehmen. ... (10) ... Sie mich noch einmal meinen Dank dafür aussprechen, dass Sie durch diese öffentliche Würdigung zeigen, wie sehr wir unsere neuen Mitbürger schätzen.

Mit freundlichen Grüßen
Clara Wächter

Beispiel (0): Frau

Antwortbogen Schriftlicher Ausdruck

Schriftlicher Ausdruck 2

An die
Integrationsdezernentin der Stadt Frankfurt

Sehr geehrte (0) XY,

gerade las ich in der Zeitung von dem Empfang, den Sie gestern im Frankfurter Römer anlässlich der (1) ..... von 300 Zuwanderern gaben. Ich (2) ..... es sehr gut und wichtig, dass solch ein Schritt, (3) ..... die Annahme einer neuen Staatsbürgerschaft, in einem würdevollen Rahmen (4) ..... wird, denn er bekundet den Willen eines Menschen, sich in eine neue Gesellschaft (5) ..... integrieren. Ich möchte Ihnen dafür danken, dass Sie diesen neuen Bürgern durch Ihre Einladung (6) ....., wie sehr dieser Entschluss zu ehren ist. Sicher gibt es auch ganz praktische Gründe (7) ....., die deutsche Staatsbürgerschaft zu beantragen, da vieles einfacher wird, etwa beim (8) ..... mit Ämtern oder beim Reisen. (9) ..... es zeigt darüber hinaus doch auch den Willen unserer neuen Mitbürger, nicht nur die Rechte, die wir als Staatsbürger genießen, sondern auch die damit verbundenen Pflichten anzunehmen. (10) ..... Sie mich noch einmal meinen Dank dafür aussprechen, dass Sie durch diese öffentliche Würdigung zeigen, wie sehr wir unsere neuen Mitbürger schätzen.

Mit freundlichen Grüßen
Clara Wächter

Beispiel: **Frau**

Antwortbogen Schriftlicher Ausdruck

Schriftlicher Ausdruck 1

Inhalt	Text-aufbau		Ausdruck	Korrekt-heit

Mündlicher Ausdruck 1



Dauer: 3 – 4 Minuten

Kandidat/in 1:

Seit einigen Jahren werden in Deutschlands Städten, z. B. anlässlich der Fußballmeisterschaften oder der Olympischen Spiele, Großbildleinwände aufgestellt, die die Veranstaltungen live im Großformat zeigen. Oft treffen sich bis zu tausend Zuschauer zum „Public Viewing" und fühlen sich in der Menge wie „live dabei".
Kritiker klagen über Lärm, die Aggressivität Einzelner und den zurückgelassenen Schmutz.

Halten Sie einen kurzen Vortrag von 3 bis 4 Minuten Länge. Orientieren Sie sich dabei an folgenden Punkten:

- Gemeinsames Erleben einer Sportveranstaltung
- Ähnliche Veranstaltungen in Ihrer Heimat
- Argumente, die für das „Public Viewing" sprechen
- Argumente, die gegen das „Public Viewing" sprechen
- Ihre persönliche Meinung in dieser Angelegenheit

Modelltest 3

Mündlicher Ausdruck 1



Dauer: 3 – 4 Minuten

Kandidat/in 2:

Viele Menschen in Deutschland besitzen ein Haustier. Im Spaß wird gern das Klischee von der deutschen Familie (Mann – Frau – Hund) gezeichnet. Doch Haustiere erfüllen oft wichtige Aufgaben vom Begleiter über den Betreuer bis zum Beschützer.

Halten Sie einen kurzen Vortrag von 3 bis 4 Minuten Länge. Orientieren Sie sich dabei an folgenden Punkten:

- Erfahrung mit Haustieren
- Situation in Ihrer Heimat
- Argumente, die für das Halten von Haustieren sprechen
- Argumente, die gegen das Halten von Haustieren sprechen
- Ihre persönliche Meinung in dieser Angelegenheit

Mündlicher Ausdruck 2



Dauer: 6 – 8 Minuten

Kandidat/in 1 und 2:

Sie studieren in Deutschland und suchen einen Nebenjob, in dem Sie möglichst zusammen arbeiten und Geld verdienen können.

Es gibt folgende Themen, über die Sie mit Ihrem Jobpartner / Ihrer Jobpartnerin noch sprechen müssen:

- Art des Jobs
- Zeitdauer
- Probleme bei der Kombination von Job und Studium
- Erfahrung
- Vorbereitung auf den Job
- Spezielle Kleidung
- Spezielle Ausrüstung
- Finanzielle Erwartungen
- Nach dem Job Wunsch erfüllen?
- Eigene Idee(n): …

- Vergleichen Sie die Themenschwerpunkte und sprechen Sie über die Vor- und Nachteile.
- Gehen Sie auf die Äußerungen Ihres Gesprächspartners / Ihrer Gesprächspartnerin ein.
- Am Ende sollen Sie zu einer Entscheidung kommen.

Lösungen und Kommentare

Leseverstehen 1

Antwortbogen

1	*Aufträge*
2	*Vereins*
3	*Kooperationen*
4	*hilft*
5	*zukünftige / künftige*
6	*über*
7	*Ausbau / Aufbau*
8	*persönliche*
9	*Herkunft*
10	*verzichten*

Gesamttext mit den unterstrichenen Textstellen, die zur Lösung führen:

Netzwerken lernen heißt, die Netze mitzubringen und auszuwerfen

Frankfurter Plattform will Unternehmerinnen auf die Sprünge helfen / Kontaktpflege als Schlüssel zum Erfolg.

Frauen, die eine eigene Firma haben, tun sich immer noch schwerer als Männer (0), ihre Kontakt- und Kommunikationsplattformen auch für die eigene Akquirierung von Aufträgen zu nutzen (1). „Es genügt nicht, zum Fluss zu kommen mit dem Wunsch, Fische zu fangen. Man muss auch das Netz mitbringen." Diese fernöstliche Weisheit sollten sich Frauen auch zu eigen machen, denn sie zögern immer noch zu sehr, ihr Netzwerk aktiv auszubauen.

Um dem abzuhelfen, entstand das „Unternehmerinnenforum Rhein-Main". Es wendet sich an Gründerinnen und Unternehmerinnen aller Branchen, selbstständige Handwerkerinnen oder Freiberuflerinnen, die sich mit gleich gesinnten Frauen vernetzen möchten.

Das Netzwerk versteht sich als Kontakt- und Kommunikationsplattform und ist ein Zusammenschluss von etwa 50 frauengeführten Firmen aus dem Rhein-Main-Gebiet und steht mit seiner Struktur unternehmerischen Frauen zur Verfügung, um Aufträge zu akquirieren, Synergien zu schaffen oder Kooperationen mit anderen Firmen zu entwickeln (3). 1997 wurde es, basierend auf dem Know-how seines Gründers, des Vereins „Frauenbetriebe – Qualifikation für die berufliche Selbstständigkeit e. V.", ins Leben gerufen (2).

Dieses Netzwerk organisiert sowohl Veranstaltungen, die unter einem bestimmten Thema stehen, als auch Abende informeller Art, wie beispielsweise Visitenkartenpartys, mit dem Ziel, möglichst viele neue Geschäftskontakte herzustellen. Ebenso steht es seinen Forumsfrauen bei der Organisation ihrer eigenen Veranstaltungen zur Seite (4).

Der Verein „Frauenbetriebe" selbst qualifiziert seit 24 Jahren Frauen für die berufliche Selbstständigkeit (5) (6). „Die Frauen abholen, wo sie stehen, und sie fit fürs Unternehmertum machen" – so lautet das Motto seit dem Jahr 1984. Das Team berät Gründerinnen und Unternehmerinnen – egal ob bei Firmengründung, Ausbau der bestehenden Marktposition oder Unternehmensnachfolge (7), wobei der eigene sozioökonomische Ansatz gilt: Nicht nur betriebs- und marktwirtschaftliche Aspekte sind in einer beruflichen Selbstständigkeit ausschlaggebend. So bezieht der Verein in seiner Beratung grundsätzlich die persönlichen Lebensumstände der Frauen mit ein (8). Darüber hinaus setzt der Verein „Frauenbetriebe" seine Beratungskompetenz ebenso für Institutionen ein und ist regional, bundesweit und europaweit vernetzt.

Im vergangenen Jahr begleitete „Frauenbetriebe" insgesamt 448 Frauen. Davon nutzten 21 Prozent – gegenüber elf Prozent im Jahr 2006 – die Beratung in der Aufbauphase einer Unternehmung. Interessant dabei: 35 Prozent der Frauen, die die Möglichkeiten des Vereins nutzen, verfügen über Migrationshintergrund, kommen also aus dem Ausland oder haben Eltern, die einst nach Deutschland einwanderten (9).

Eine der Frauen, die sich vom Verein beraten ließen, ist Doris Schüßler. Sie erhielt bereits zum zweiten Mal unter 2 500 Bewerbern einen Preis des bundesweiten Förderprogramms „Mittelstandsförderung – Arbeiten wie die Besten". Mit ihrem preisgekrönten Konzept lassen sich bestehende Systeme der Finanzbuchhaltung mit individuell angepassten Anwendungen für den Mittelstand verbinden.

Als die Unternehmerin ihre Firma gründete, half ihr der Verein bei der Erstellung des Businessplans sowie der Kalkulation und zeigte ihr auch die Hürden, die eine Gründerin umgehen sollte. Für die erfolgreiche Geschäftsfrau ist der Verein inzwischen eine bedeutende Anlaufstelle und Kontaktplattform geworden, die sie – auch nach acht Jahren Unternehmerdasein – immer wieder nutzt und auf dessen Hilfestellung und Netzwerk sie beim Aufbau eines zweiten betrieblichen Standbeins, Energiearbeit und ganzheitliche Beratung, auf keinen Fall verzichten möchte (10).

➔ Analysieren Sie den Bezug zwischen Textstelle und Lösung.

Leseverstehen 2

Antwortbogen

1. Verdienst im Ausland	
Text A	–
Text B	–
Text C	*könnte als Facharzt zwischen 200 000 und 400 000 Dollar in den USA verdienen / mehr als doppelt so viel wie in der Heimat*
Text D	*verdient mehr als in Deutschland / Verdienst ist besser als in D.*
2. Ärgerliche Erfahrungen	
Text A	*wenn Taxifahrer betrügen / wenn man von einem Taxifahrer betrogen wird*
Text B	*umständliche Bürokratie / schlechte Erfahrungen mit Landsleuten*
Text C	–
Text D	*aufwendige Bürokratie*
3. Pünktlichkeit im Ausland	
Text A	*P. ist unwichtiger als in Mitteleuropa*
Text B	–
Text C	–
Text D	–
4. Schwierigkeiten als Unternehmer im Ausland	
Text A	–
Text B	*man stößt auch schnell an seine Grenzen*
Text C	–
Text D	
5. Gründe für die Rückkehr nach Deutschland	
Text A	*Freunde, Familie und Kunden*
Text B	*Geburt eines Kindes (Sprache) / Familie weit weg*
Text C	*Stipendium läuft aus*
Text D	–

Kommentar

Manchmal gibt es in einem Text mehrere Stellen, die zum Thema passen. Sie brauchen dann nur eine davon in den Antwortbogen einzutragen. Sie können die Lösungen satzförmig oder stichwortartig formulieren. Wichtig ist, dass Sie mit Ihrer Lösung zeigen, dass Sie eine passende Textstelle gefunden haben.

Im Folgenden sind die Textstellen zu den fünf Themen markiert.

Text A
Diethelm Schwab

Ich habe vor etwa drei Wochen Deutschland in Richtung Jordanien verlassen, um am Al-Quds-College in Amman für die School of Audio Engineering (SAE) als Junior-Dozent zu arbeiten. Der Entschluss, Deutschland für längere Zeit den Rücken zu kehren, kam relativ kurzfristig. Ich hatte mit meinem jetzigen Chef Emails ausgetauscht, ohne an etwas Ernsthaftes zu denken. Zwei Wochen später hatte ich den Job. Ich bin zweiundzwanzig Jahre alt und habe vor kurzem mein SAE-Diploma erhalten. Die Anpassungsphase an das Land hat schon ein paar Wochen gedauert, nicht allein des Klimas wegen. Die Arbeitseinstellung der Mitarbeiter und der Studenten ist hier völlig anders als in Deutschland. Das akademische Niveau und die Motivation der Studenten ist nicht mit Deutschland zu vergleichen. Niemand findet etwas dabei, wenn man nicht seine acht Stunden am Tag arbeitet. Zeit ist wesentlich „flüssiger" als in Deutschland. Pünktlichkeit ist hier unwichtiger als in Mitteleuropa *(Pünktlichkeit)*. … Im Moment bin ich sehr glücklich mit meiner getroffenen Entscheidung, auch wenn man manchmal von einem Taxifahrer betrogen wird *(ärgerliche Erfahrungen)*. Irgendwann wird mein Auslandsaufenthalt auch zu Ende sein, denn Freunde, Familie und Kunden *(Gründe für Rückkehr)* erwarten mich in Deutschland.

Text B
Andreas Kluge

Im Jahr 2000 habe ich es gewagt und bin nach Mallorca gezogen, ich wollte den „Traum vom Süden" ausprobieren. Ich bin gelernter Betriebswirt und habe dort mehrere Unternehmen gegründet. Als Unternehmer hat mich besonders die umständliche Bürokratie genervt *(ärgerliche Erfahrungen)*. Schlechte Erfahrungen habe ich auch mit Landsleuten *(ärgerliche Erfahrungen)* aus Deutschland gemacht, die einfach nicht die richtige Motivation hatten. Außerdem hat sich im Laufe der Jahre auch meine Einstellung zu den „Annehmlichkeiten des Südens" geändert. Am Anfang konnte ich ja von der Sonne nicht genug bekommen, gegen Ende suchte ich vor allem Schatten und klimatisierte Räume. Im Jahr 2007 stellte sich dann Nachwuchs ein. Nun standen wir vor der Frage, ob wir Eltern es in Kauf nehmen wollten, die Sprache unseres Kindes nicht ansatzweise so gut zu sprechen wie dieses selbst. Und unsere Familien waren auch weit weg. Also siedelten wir wieder nach Deutschland um *(Gründe für Rückkehr)*. In Köln sind wir jetzt sehr glücklich. Ich baue gerade eine Werbeagentur auf. Einiges ist hier ganz anders als in Spanien, vieles ist aber auch ähnlich. Mallorca ist prima für Urlauber, Rentner und Freiberufler, die von dort aus ihren Geschäften nachgehen. Als Unternehmer mit deutschen Wurzeln stößt man auch schnell an seine Grenzen *(Schwierigkeiten als Unternehmer)*. Ob wir noch einmal ins Ausland

gehen? Vielleicht. Auf jeden Fall möchte ich diese Erfahrung nicht missen.

Text C
Burkhard Wegner
Nach Medizinstudium und Promotion arbeitete ich zwei Jahre lang als Assistenzarzt an der Universitätsklinik in Frankfurt. Dann reifte der Entschluss zur Habilitation. Ich ergatterte ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an der Stanford-Universität in Kalifornien, eine renommierte Universität in meinem Fachgebiet. Das Arbeiten an der Stanford-Universität entspricht höchstem Niveau, die mir bekannten deutschen Einrichtungen sind dagegen höchstens gehobener Durchschnitt. Die Lebensqualität ist allerdings in manchen Punkten schlechter als in Deutschland, besonders der öffentliche Verkehr lässt zu wünschen übrig. Auch die Sozialsysteme sind für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich schlecht. Im Frühjahr läuft mein Stipendium aus, dann stünde auch die Rückkehr nach Frankfurt an *(Gründe für Rückkehr)*. Natürlich stelle ich mir die Frage, ob ich nicht hier bleibe. Als Facharzt könnte ich nach der Habilitation zwischen 200 000 und 400 000 Dollar im Jahr verdienen *(Verdienst)*. Das wäre mehr als doppelt so viel wie in der Heimat.

Text D
Tatjana Brandner
Nach dem Informatikstudium arbeitete ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fraunhofer-Institut in Darmstadt. Im Sommer 2005 lief mein Arbeitsvertrag aus. Also suchte ich im Internet nach interessanten Ausschreibungen. Rein zufällig stieß ich auf eine Anzeige eines Zürcher Personalvermittlers und ich füllte den Fragebogen aus. Einige Tage später, ich hatte die Sache längst vergessen, rief der Vermittler an und bekundete großes Interesse. Also fuhr ich nach Zürich und traf mich dort mit meinem späteren Vorgesetzten. Mein berufliches Profil passte genau auf die Anforderungen der Stelle und keine zwei Monate später war mein Wechsel in die Schweiz besiegelt. Mein neuer Arbeitgeber erledigte alle Formalitäten für mich und suchte mir sogar eine Wohnung, so dass ich Anfang 2006 umziehen konnte. Es dauerte allerdings einige Zeit, bis ich Schweizer kennenlernte und sich meine Touristen- zu einer Einwohnerperspektive wandelte. Mittlerweile habe ich mehr Schweizer als deutsche Freunde, ein Haus in der Nähe von Zürich und auch schon den Job gewechselt. Ich verdiene mehr als in Deutschland *(Verdienst)*, aber auch in einem der reichsten, sichersten und schönsten Länder der Welt ist nicht alles Gold, was glänzt. Ärgerlich ist manchmal die aufwendige Bürokratie *(ärgerliche Erfahrungen)*. Das gibt es aber in Deutschland auch, und dazu kommt die generell schlechtere wirtschaftliche Situation sowie höhere Steuern und Abgaben für alle.

Leseverstehen 3

Antwortbogen

21	a	b X	c	d
22	a	b	c	d X
23	a	b X	c	d
24	a	b	c X	d
25	a	b X	c	d
26	a X	b	c	d
27	a	b X	c	d
28	a	b	c X	d
29	a	b	c	d X
30	a X	b	c	d

Kommentare

21. b *Erhalt*
↳ Ein maskulines Nomen fehlt (den …), *der Erhalt* und *der Rückbau* sind maskulin. Kontext: Die Bürgerinitiative will das Schwimmbad „erhalten" und nicht „rückbauen".

22. d *umzubauen*
↳ *aufzubauen*, *einzubauen*, *anzubauen* passen vom Kontext her nicht, nur *umzubauen* ergibt einen Sinn.

23. b *ließen*
↳ Als reflexives Verb und vom Kontext her kommt nur *ließen* in Frage: Die Bürger ließen sich nicht beeindrucken.

24. c *Eigenregie*
↳ Der Kontext: Die Bürger bieten der Gemeinde an, Arbeiten zu erledigen. Die Präposition *in* weist auf die Wendung *etwas in Eigenregie erledigen* (d.h. selbst, ohne Inanspruchnahme fremder Hilfe).

25. b *Wort*
↳ *jemanden beim Wort nehmen* = Nomen-Verb-Verbindung

26. a *dabei*
↳ Verweiswort, das auf den vorangegangenen Satz zurückweist: Bei den Arbeiten der Bürger ist ein modernes Naturbad herausgekommen.

27. b *für*
↳ *sorgen für* = Verb mit fester Präposition

28. c *angelegten*
↳ *etwas* (einen Park / einen Garten / einen Teich / …) *anlegen* = bauen.

29. d *Einsatz*

↳ Ein maskulines Nomen fehlt: *der Wille, der Einsatz* sind möglich. Die Entscheidung muss vom Kontext her getroffen werden. Ohne den Willen der Bürger wäre das Projekt nicht entstanden, aber aus dem Kontext geht hervor, dass es um mehr geht: Die Bürger haben auch konkrete Arbeit geleistet. Das kommt im Wort *Einsatz* zum Ausdruck.

30. a *ausgezeichnet*

↳ Öffentliche Einrichtungen (hier: der Hessische Städte- und Gemeindebund und der Bund der Steuerzahler) zeichnen Bürger für ihr öffentliches Engagement aus (= *jemanden auszeichnen für*). Wahrscheinlich haben die Bürger von Hirzenhain eine Urkunde und / oder eine Medaille bekommen.

Hörverstehen 1

Antwortbogen

1	*eine Spezialität*
2	*Das Hotel ist sehr nachgefragt.*
3	*über ein modern ausgestattetes Bad und Fernseh- und Internetanschluss / sowie über …*
4	*Sonder- / Spezialkonditionen*
5	*variable Wände, Beamer, Technik* (zwei davon sind zu nennen)
6	*ein anderes Thema*
7	*ein Hallen- und Freischwimmbad, ein Fitness-Studio, einen Tennisplatz, einen Golfplatz, einen Laufparcours* (zwei davon sind zu nennen)
8	*zeitgemäße Inszenierungen von Brecht oder Mozart besuchen / sehen*
9	*das Hotel / die Hotelanlage zeigen / Fragen beantworten*
10	*ausgeschildert / ganz einfach (zu finden)*

Bevor Sie den Text hören, haben Sie bereits das Aufgabenblatt gelesen und Schlüsselwörter unterstrichen. Sie wissen, bei welchen Aufgaben Fragen zu beantworten und bei welchen Sätze zu ergänzen sind. Sie konzentrieren sich beim Hören auf die Stichwörter in den einzelnen Aufgaben, d. h. Sie hören selektiv.

Schauen Sie sich zum Schluss noch einmal die entsprechenden Textstellen in der Transkription des Hörtextes an.

Textstellen

1. *eine Spezialität*

↳ Sie hören:

Lehmann: „… wir sind auf Versammlungen wie die Ihre spezialisiert."

2. *Das Hotel ist sehr nachgefragt.*

↳ Sie hören:

Lehmann: „Derzeit können Sie davon ausgehen, dass Sie bei dieser Menge etwa ein Dreivierteljahr im Voraus vorbestellen müssen, denn unser Hotel ist sehr nachgefragt."

3. *über ein modern ausgestattetes Bad und Fernseh- und Internetanschluss / sowie über …*

↳ Sie hören:

Lehmann: „Alle Zimmer haben übrigens ein modernes und gut ausgestattetes Bad und verfügen über Fernseh- und Internetnachlüsse."

4. *Sonder- / Spezialkonditionen*

↳ Sie hören:

Lehmann: „Für Großkunden wie Sie haben wir auch Spezialkonditionen. Da lassen wir auch mit uns reden."

5. *variable Wände, Beamer, Technik*

↳ Sie hören:

Lehmann: „Wir verfügen über einen Saal mit bis zu 500 Plätzen sowie über mehrere Konferenzräume, die mit variablen Wänden Ihren Bedürfnissen angepasst werden können. Alle Konferenzräume sind mit Beamern und allen erdenklichen technischen Hilfsmitteln ausgestattet."

6. *ein anderes Thema*

↳ Sie hören:

Lehmann: „… empfehlen wir allerdings unser Gourmetbuffet, das jeden Abend unter einem anderen Thema steht."

7. *Hallen- und Freischwimmbad, Fitness-Studio, Tennisplatz, Golfplatz, Laufparcours*

↳ Sie hören:

Lehmann: „Neben einem großen Hallen- und Freischwimmbad haben wir ein Sport- und Fitness-Studio der Spitzenklasse, daneben gibt es Tennisplätze, einen Golfplatz und einen Laufparcours …"

8. *zeitgemäße Inszenierungen / Brecht oder Mozart besuchen / sehen*

↳ Sie hören:

Lehmann: „Das Neustädter Theater ist bekannt für seine zeitgemäßen Inszenierungen. Superkritiken haben zurzeit die Dreigroschenoper von Brecht und der Idomeneo von Mozart."

9. *das Hotel / die Hotelanlage zeigen / Fragen beantworten*

↳ Sie hören:

Lehmann: „Unser Hoteldirektor, Herr Leinefelder, ist dann auch dabei. Er wird Sie führen und wird Ihnen für Fragen zur Verfügung stehen."

10. *ausgeschildert / ganz einfach (zu finden)*
↳ Sie hören:
Lehmann: „Dort geht es rechts zum Sportpark. Folgen Sie einfach den Schildern."

Hörverstehen 2

Antwortbogen

11	a	b X	c
12	a	b X	c
13	a	b	c X
14	a X	b	c
15	a	b X	c
16	a	b X	c
17	a X	b	c
18	a	b	c X
19	a X	b	c
20	a	b X	c

Sie haben das Interview zweimal gehört, einmal ganz und einmal abschnittsweise. Sie haben in den Aufgaben und in den Auswahl-Antworten Schlüsselwörter markiert. Beim Hören haben Sie auf die Schlüsselwörter geachtet. Sie werden aber sehen: Um bei dieser Hörverstehensaufgabe die richtigen Lösungen zu finden, müssen Sie genau hinhören, gleichermaßen auf Details wie auch auf Zusammenhänge achten. Die richtige Lösung ergibt sich meist aus dem Inhalt eines längeren Abschnitts, manchmal auch erst im Rückblick auf den ganzen gehörten Abschnitt. Das merken Sie meist schon beim ersten Hören. Beim zweiten Hören müssen Sie dann genau auf die Schlüsselwörter in den Auswahl-Antworten achten.

Textstellen

11. b
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Beginnen wir mit der Hydrotherapie. Hierbei wird Wasser benutzt, um den Körper zu stimulieren und damit den Kreislauf anzuregen."

12. b
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Man muss nur aufpassen, dass man seinen Körper nicht überfordert. Es ist zum Beispiel ungünstig, einen verschwitzten Körper sofort komplett kaltem Wasser auszusetzen."

13. c
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Kneipp interessierte sich rasch für die Heilkräfte des Wassers und beschloss, täglich in der eiskalten Donau zu baden."

14. a
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Als 1854 in Oberbayern und Schwaben eine Cholera-Epidemie ausbrach, erzielte Kneipp mit seiner Wassertherapie beachtliche Erfolge. Und das, obwohl es ihm inzwischen behördlich untersagt war, als Heilkundler zu arbeiten."

15. b
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Der Vorteil der Kräuter gegenüber den Pillen ist der, dass selten Nebenwirkungen auftreten … ohne dass der Patient Angst haben müsste, dass ihm irgendwann das Medikament mehr schadet als nutzt."

16. b
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Die Ernährung soll aber auch alle notwendigen Nährstoffe, die der Körper braucht, also: Vitamine, Mineralien, Eiweiße, Fette, Kohlenhydrate, in der ausreichenden Menge und im richtigen Verhältnis enthalten. Eine solchermaßen zusammengestellte Nahrung beeinflusst den Stoffwechsel im Körper günstig."

17. a
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Doch nicht den Hochleistungssport hatte Kneipp im Auge. Auch nicht die Geschwindigkeit einer Sportart war für Kneipp von Wichtigkeit. … Bewegung und Sport müssen in einer wechselseitigen Harmonie mit Ausruhzeiten stehen."

18. c
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Die Ordnungstherapie bedeutet eine gewisse Strukturierung der Lebensordnung des Menschen. Wie eben bei der Bewegungstherapie schon erwähnt, muss es Phasen der Anspannung und der Entspannung geben. Auf konzentrierte Arbeit soll wirkliche Entspannung folgen."

19. a
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Der Adrenalinkick, den besonders junge Menschen heute suchen, aktiviert im Körper zu viele Stresshormone, die oft nicht abgebaut werden können."

20. b
↳ Sie hören:
Dr. Bach: „Die Ärzte hatten bei ihm einen Unterleibstumor festgestellt und zur Operation geraten. Kneipp weigerte sich aber, sich operieren zu lassen."

➔ Analysieren Sie den Bezug zwischen Textstelle und Lösung.

Schriftlicher Ausdruck 1

Für den Schriftlichen Ausdruck, Teil 1 gibt es hier keine Beispieltexte, s. dazu die Beispieltexte zum Modelltest 1 auf S. 48–50. Strukturelemente und Redewendungen in diesen Beispielen sind auf Texte mit anderen Inhalten übertragbar.

Schriftlicher Ausdruck 2

Antwortbogen

An die Integrationsdezernentin
der Stadt Frankfurt

Sehr geehrte (0) XY,

gerade las ich in der Zeitung von dem Empfang, den Sie gestern im Frankfurter Römer anlässlich der (1) *Einbürgerung / Neueinbürgerung* von 300 Zuwanderern gaben. Ich (2) *finde* es sehr gut und wichtig, dass solch ein Schritt, (3) *wie* die Annahme einer neuen Staatsbürgerschaft, in einem würdevollen Rahmen (4) *begangen / gefeiert* wird, denn er bekundet den Willen eines Menschen, sich in eine neue Gesellschaft (5) *zu* integrieren. Ich möchte Ihnen dafür danken, dass Sie diesen neuen Bürgern durch Ihre Einladung (6) *zeigen / kundtun*, wie sehr dieser Entschluss zu ehren ist. Sicher gibt es auch ganz praktische Gründe (7) *dafür*, die deutsche Staatsbürgerschaft zu beantragen, da vieles einfacher wird, etwa beim (8) *Umgang* mit Ämtern oder beim Reisen. (9) *Aber / Und* es zeigt darüber hinaus doch auch den Willen unser neuen Mitbürger, nicht nur die Rechte, die wir als Staatsbürger genießen, sondern auch die damit verbundenen Pflichten anzunehmen. (10) *Lassen* Sie mich noch einmal meinen Dank dafür aussprechen, dass Sie durch diese öffentliche Würdigung zeigen, wie sehr wir unsere neuen Mitbürger schätzen.
Mit freundlichen Grüßen
Clara Wächter

Beispiel: Frau

Kommentare

1. *Einbürgerung / Neueinbürgerung*
Wortschatz + Grammatik: fehlende Wortart = Substantiv: „anlässlich der …" Im Brief an Maria steht, dass der Empfang für „neu eingebürgerte Deutsche" gegeben wurde. Nominalisierung: *die Einbürgerung / die Neueinbürgerung*

2. *finde*
= Wortschatz: Man findet etwas gut oder schlecht; *finden* + Akkusativ.

3. *wie*
= Grammatik: Gleichsetzungspartikel: *ein Schritt wie / eine Aufgabe wie*

4. *begangen / gefeiert*
= Wortschatz und Grammatik: etwas in einem würdevollen Rahmen begehen oder feiern; hier: Passiv Präsens: „… dass solch ein Schritt … begangen / gefeiert wird …."

5. *zu*
= Grammatik: Erweiterter Infinitiv mit *zu*: „… sich in eine neue Gesellschaft *zu* integrieren."

6. *zeigen / kundtun*
= Wortschatz: Die Dezernentin hat eingeladen, um den neu Eingebürgerten etwas zu zeigen, nämlich „wie sehr dieser Entschluss zu ehren ist". Auch möglich: *kundtun* = erhabener Stil.

7. *dafür*
Wortschatz und Grammatik: feste Präposition in der Wendung: einen Grund haben für; hier Verweiswort dafür: verweist auf den folgenden Infinitivsatz.

8. *Umgang*
= Wortschatz und Grammatik: fehlende Wortart = Nomen, maskulin (*beim*). Inhaltlich könnte auch *Besuch* passen, dann müsste es aber heißen: beim Besuch von Ämtern; Der richtige Ausdruck lautet: „Umgang mit Ämtern / mit Behörden" = die Art und Weise, wie man sich bei Ämtern und Behörden verhält.

9. *Aber / Und*
= Grammatik + Kontext: Zwei Hauptsätze müssen dem Kontext entsprechend sinnvoll verbunden werden: Zwischen den beiden Sätzen besteht ein Gegensatz: „vieles wird einfacher" … „nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten annehmen". Dies drückt die Konjunktion *aber* aus. *Aber* steht auf der Nullposition: „Aber es zeigt …" Auch die Konjunktion *und* ist möglich.

10. *lassen*
= Wortschatz (Register): Formelle Ausdruckweise „Lassen Sie mich … meinen Dank aussprechen" statt z. B.: Ich möchte Ihnen noch einmal meinen Dank aussprechen.

Mündlicher Ausdruck 1 + 2

Mündlicher Ausdruck, Teil 1 und Teil 2: siehe Strategien auf S. 15 ff.

Modelltest 1, Mündlicher Ausdruck

Bewertung des Prüfungsbeispiels auf der CD 2 (Track 4 und 5)

Bei Punkt 1 werden Kurzvortrag und Diskussion getrennt bewertet.

Bei den Kriterien „Textaufbau", „Wortschatz", „Korrektheit", „Aussprache und Intonation" werden die in den beiden Aufgaben erreichten Punkte zusammengefasst.

Kandidatin 1			**Kandidatin 2**	
Kriterium	Punkte	Kommentar	Punkte	Kommentar
1. Inhaltliche Darstellung – Kurzvortrag Erfüllung der Aufgabenstellung	1,5	gut und ausführlich genug – letzter Leitpunkt zu kurz	2,5	sehr gut und sehr ausführlich
1. Interaktion – Diskussion Erfüllung der Aufgabenstellung	1,5	gut und interaktiv genug – reagiert erst in der zweiten Hälfte ausführlich	2,0	gut und sehr interaktiv
2. Textaufbau Kohärenz und Flüssigkeit	3	nicht immer fließend, stellenweise unstrukturiert	5	sehr klar und fließend, gut strukturiert
3. Wortschatz Wortwahl, Ausdruck	4	über weite Strecken angemessen, kleine Fehlgriffe	5	gut mit sehr wenig Wortsuche – sehr gute Reaktion bei einem Versprecher
4. Korrektheit grammatische Korrektheit	3	häufige Regelverstöße, Verständnis nicht beeinträchtigt	4	stellenweise Regelverstöße, die kaum auffallen
5. Aussprache und Intonation Wort- und Satzakzent, Satzmelodie	5	schwach wahrnehmbarer, fremdsprachlicher Akzent	5	schwach wahrnehmbarer, fremdsprachlicher Akzent
Gesamtergebnis	**18 Punkte: befriedigend**		**23,5 Punkte: gut**	

Transkription der Hörtexte

Auf der CD werden die Hörtexte mit Informationen zum Ablauf und zum Thema des Hörtextes eingeleitet. Beim Modelltest 1 sind diese Ansagen hier abgedruckt.

Modelltest 1

Hörverstehen

In diesem Prüfungsteil hören Sie zwei Texte. Sie sollen die dazugehörenden Aufgaben lösen. Beantworten Sie die Fragen nur in Bezug auf die gehörten Texte, nicht nach Ihrem eigenen Wissen.

Schreiben Sie Ihre Antworten zuerst auf das Aufgabenblatt. Am Ende haben Sie fünf Minuten Zeit, um Ihre Antworten auf den separaten Antwortbogen zu übertragen.

Während der Prüfung gibt es Pausen, in denen Sie die Aufgaben lösen können.
Am Ende jeder Pause hören Sie dieses Signal. (Es folgt ein Signalton.)

Hörverstehen, Aufgabe 1

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Herrn Vincke, der einen Hund für seinen Sohn sucht, und Herrn Laupsien, dem Leiter eines Tierheims.

Angaben zum Inhalt des Gesprächs finden Sie in der Aufgabe. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Herr Vincke und Herr Laupsien austauschen.

Zu diesem Gespräch sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch einmal
Sehen Sie sich jetzt die Aufgaben an. Lesen Sie bitte auch die Beispiele 01 und 02.

(Es folgt eine Minute Pause. Nach dem Signalton beginnt der Hörtext.)

(Herr Laupsien, Leiter eines Tierheims; Herr Vincke, Anrufer)

Laupsien: Tierheim Wiesbaden, Laupsien.

Vincke: Guten Tag, Herr Laupsien, mein Name ist Vincke. Ich habe ein Problem, vielleicht können Sie mir da weiterhelfen.

Laupsien: Na, wenn ich kann, gerne. Worum geht es denn?

Vincke: Mein Sohn möchte unbedingt einen Hund.

Laupsien: Das ist doch schön. Tiere sind für Kinder immer gut, fördern Sozialkompetenz, Verantwortungsbewusstsein …

Transkription der Hörtexte

Vincke: Ach, meinen Sie? Ich denke, sie machen vor allem eine Menge Arbeit.

Laupsien: Natürlich machen sie Arbeit! Täglich sollte so ein Hund ja mindestens dreimal raus. Bei jedem Wetter und zwar nicht nur einmal kurz vor die Tür, um – , na, Sie wissen schon, egal, ob es kalt ist oder hundserbärmlich regnet. Aber gerade das fördert das Verantwortungsbewusstsein, das Pflichtbewusstsein. Da lernt ein Kind schnell, dass es nicht nur Spaß im Leben gibt, sondern auch Pflichten. Wie alt ist denn Ihr Sohn?

Vincke: Der wird bald acht. Und einen Hund wollte er schon mit vier.

Laupsien: Und jetzt rufen Sie bei uns an …

Vincke: … weil ich im Fernsehen gesehen habe –, Sie suchen immer neue Herrchen oder Frauchen für die Hunde, die bei Ihnen gelandet sind.

Laupsien: Das ist gut –, gelandet! Ja. Die armen Tiere! Bald ist wieder Ferienzeit, da sind wir ganz schnell wieder bis auf den letzten Zwinger besetzt.

Vincke: Ja, das finde ich schlimm. Das verstehe ich überhaupt nicht, wie man so ein Tier einfach aussetzen kann.

Laupsien: Weil man es nicht in den Urlaub mitnehmen kann, Herr Vincke. Einfach deshalb. Und Urlaub ist doch zu kostbar, um zu Hause zu sitzen.

Vincke: Nein, das könnte ich nie. Wie sollte ich da überhaupt meinem Kind in die Augen sehen können? Das den Hund liebgewonnen hat.

Laupsien: Herr Vincke, verstehen kann man vieles nicht, aber so sind nun mal die Menschen. Da kommt zuerst so ein kleines tollpatschiges Wesen ins Haus, und alle sind begeistert. Dann aber wächst das heran, wird groß, will raus, bellt, die Nachbarn beschweren sich, die Kinder haben keine Lust, mit dem Hund Gassi zu gehen – Tja, und dann landet manch so ein süßes Wesen eben hier bei uns.

Vincke: Nein, ich kann das trotzdem nicht verstehen. Wissen Sie, ich diskutiere jetzt schon jahrelang mit meinem Sohnemann, und natürlich auch mit meiner Frau. Wir haben über alles nachgedacht und sind uns schon bewusst, was da auf uns zukommt.

Laupsien: Herr Vincke, wo – , ich meine, wie wohnen Sie denn? Das ist ja auch wichtig für eine Entscheidung. Soll´s ein Stadthund sein oder haben Sie ein Haus, viel Grün drum herum?
Vincke: Oh, wir wohnen am Stadtrand, mit Wald und Wiesen direkt vor der Tür.

Laupsien: Na, das ist ja ideal. Was glauben Sie, wie entsetzlich es für so ein Tier ist, für einen großen Hund zumal, wenn Herrchen oder Frauchen in der Stadt wohnen, womöglich gar in einem kleinen Appartement. Und vor der Tür wartet eine einzige Steinwüste.
Vincke: Verantwortungslos, wirklich.

Laupsien: Ja, das ist Tierquälerei. Aber – leider nichts zu machen! Gerade in der Stadt sind viele so allein. Also muss ein Hund her, da wird gar nicht lange darüber nachgedacht. Ein Hund! Der ist treu, streitet nicht, läuft nicht weg. Na, mir scheint, Sie haben sich schon viele Gedanken gemacht. Hätten Sie denn wirklich Interesse an einem Tier von uns? Wissen Sie, wir geben nicht jedem eins.

Vincke: Na, deswegen rufe ich Sie doch an!

Laupsien: Und soll es ein großer oder ein kleiner sein? Ein großer Hund braucht viel Bewegung, Auslauf. Und frisst natürlich einiges mehr als ein kleiner.

Vincke: Ich hätte ja gern einen großen, nicht so ein Schoßhündchen. Aber meine Frau ist dagegen, da sich ja unser Sohn hauptsächlich um das Tier kümmern soll.

Laupsien: Ach, da sehe ich kein Problem, manche großen Hunde sind sanfter und leichter zu führen als ein kleiner.

Vincke: Mhmm, hätten Sie denn etwas Passendes für uns? Einen aber, der kein Trauma hat und deswegen vielleicht unberechenbar ist.

Laupsien: Ja, Herr Vincke, ich denke, hier würde sich ein treuer, ganz lieber Vierbeiner sehr auf ein neues Zuhause freuen.

Vincke: Oh schön, sehr schön. Da wird sich Leon freuen. Wann können wir denn mal vorbeikommen?

Laupsien: Am besten gleich jetzt. Wir haben gerade Besuchszeit.

Vincke: Ach, so schnell klappt das leider nicht. Termine, Termine, Sie verstehen. Heute ist Leon beim Tennistraining. Ja, dann, warten Sie mal, ich denke, Mittwoch Klavier, Donnerstag – nee. Da muss er das einfach mal ausfallen lassen, am Donnerstag würde es passen. Sind Sie dann da?

Laupsien: Ja, und sollte ich doch wider Erwarten nicht da sein, wird auf jeden Fall meine Vertreterin Frau Jakobi, hier sein.

Vincke: Gut, sehr schön, ich freue mich, da müssen wir uns beeilen, bis Donnerstag alles für den Hund einzukaufen: eine Schlafdecke, einen Fressnapf, Hundeknochen, …

Laupsien: Nein, nein, das hat keine Eile. Sie sind gut: Sie können das Tier doch nicht gleich mitnehmen, nein – also kommen Sie erst einmal vorbei, mit Ihrer Familie, und schauen Sie sich den Hund an. Und wenn er Ihnen, Ihrer Frau und Ihrem Sohn gefällt, also wenn Sie ihn mögen, erkläre ich Ihnen, wie es weitergeht.

Vincke: Danke, Herr Laupsien, bis Donnerstag also, ich freue mich darauf.

Laupsien: Ja, Herr Vincke, ich auch. Auf Wiederhören, auf Wiedersehen also.

Transkription der Hörtexte

Modelltest 1

CD 1, 2

Hörverstehen, Aufgabe 2

Sie hören jetzt ein Interview: Ein Journalist unterhält sich mit der Schriftstellerin Iris Radisch über ihre Einstellung zum Thema Familie.

Zu diesem Interview sollen Sie 10 Aufgaben lösen. Sie hören das Interview zweimal.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11 bis 20 auf dem Aufgabenblatt.

(Es folgt eine Minute Pause, dann ein Signalton.)

Hören Sie jetzt das Interview einmal ganz. Danach hören Sie es in Abschnitten noch einmal.

(Journalist; Iris Radisch, Schriftstellerin)

Journalist: Frau Radisch, was hat Sie dazu bewogen, sich in der aktuellen Debatte um Frauenbilder, neue Männer und Familienplanung zu Wort zu melden?

Radisch: Zwei Dinge waren das: zum einen meine zehnjährige persönliche Erfahrung. Ich bin sozusagen durch das Leben auf das Familienthema gekommen, da ich selbst drei Kinder habe und voll berufstätig bin, und dies auch während der Kleinkindphase war. Ich habe also eine Menge Erfahrung und bin vor allem durch die Doppelbelastung an meine Grenzen gekommen.
Dazu kam das Gefühl, dass in diesen Vereinbarkeitsdebatten, die im Augenblick geführt werden, sehr viele Märchen erzählt werden. Da wollte ich manches gerade rücken und einen Appell für eine Öffnung dieser Debatte starten. Die zweite Motivation war diese ‚Gebärkampagne', die im Anschluss an die Demographiedebatte in den Medien stattgefunden hat.

Journalist: Inwiefern hat diese Kampagne Sie beeinflusst?

Radisch: Mich hat einfach geärgert, wie junge Frauen vor allen Dingen von Männern – von männlichen Journalisten – unter Druck gesetzt werden, weil sie angeblich zu wenig Kinder produzieren, ohne dass im Anschluss gefragt wird, wie denn das bei den modernen Lebensbedingungen überhaupt möglich sein soll, wenn man nicht wieder auf die alten tradierten Familienmodelle zurückgeht, was wir Frauen ja in den seltensten Fällen wirklich wollen.

Journalist: Sie halten offenbar nicht viel von der traditionellen Familie …

Radisch: Ich halte den Rückschritt in die tradierte Familie für unmöglich – für mich ist das einfach nicht zukunftsfähig. Ich kenne viele junge Frauen, die viel Spaß haben zu arbeiten, die toll ausgebildet sind, die gebraucht werden in der Arbeitswelt, die neue spannende Dinge anstoßen, dass es einfach ein Jammer wäre, diese jungen Frauen rauszudrängen. Diese Form des Rückschritts kommt für mich überhaupt nicht in Frage, und die Debatte darüber halte ich für völlig scheinheilig.

Journalist: Wobei sich doch auch manche Frauen die traditionelle Familie wünschen.

Radisch: Ich sage ja nicht, dass ich der einen oder anderen Mutter, die sich ausschließlich für das Muttersein entscheidet, nicht alles Gute wünsche. Aber wir müssen uns überlegen, welches ein favorisiertes Modell für die gesamte Gesellschaft sein kann. Und da denke ich, als Frau zu Hause zu bleiben, wird für junge Frauen keine Zukunft haben. Diese Hausfrauenehen in millionenfacher Ausführung – das kann nicht unsere Zukunft sein.
Dann haben wir in der Diskussion die andere Front, die sagt: Frauen sind voll berufstätig, wir helfen ihnen und kümmern uns um bessere Kinderbetreuung … – das begrüße ich natürlich. Aber auch da sehe ich eine Menge Mythen und Verharmlosungen, weil ich weiß, was es heißt, Vollzeit zu arbeiten und eine Familie zu stemmen: Familie, das ist dann eine Sache von 30 Minuten. Das ist nämlich die Zeit, die übrig bleibt, wenn man sich dem Arbeitsprozess rückhaltlos zur Verfügung stellt. Das funktioniert nicht. Wir haben also die Unmöglichkeit auf der einen und die Perspektivlosigkeit auf der anderen Seite.

Journalist: Wie würden Sie das ändern wollen?

Radisch: Aus der Sachlage resultiert meine Forderung nach Familienzeit. Bisher sind wir in diesem Punkt starr und phantasielos. Wir können ja so viel, wir können die tollsten Apparate herstellen, alle paar Monate ein neues Automodell, wir können ins All fliegen. Was wir aber offenbar nicht schaffen: die Arbeitszeit am Nachmittag für Eltern zu flexibilisieren. Und das kann nicht wahr sein! Ich halte es für vollkommen absurd, dass das so starr sein muss. Man will es aber nicht ändern, weil kein wirtschaftliches Interesse dahinter steht, sondern ‚nur' das Interesse der Familien – doch gerade die müsste man stärken. Im Grunde ist das also eine Wertediskussion …

Journalist: … die in Deutschland noch zu wenig geführt wird.

Radisch: Ja, genau! Wir brauchen in diesem Bereich einen Mentalitätswandel. Aber der Anstoß muss zunächst mal aus den Familien selbst kommen. Wir Familien müssen das fordern! Damit nicht alles auf den Schultern der Frauen lastet, die dann massenhaft wieder nur Teilzeit arbeiten, halbe Stellen haben, wo sie ihr Leben lang darauf sitzen bleiben, auch wenn die Kinder groß sind – das ist ja die Standardlösung im Augenblick. Aber das ist nicht richtig. Die Frauen müssen immer weiter integriert werden in die Arbeitswelt, und gleichzeitig muss man Männern und Frauen erleichtern, ein paar Stunden am Nachmittag vertreten zu werden.

Journalist: Wie soll das in der Praxis aussehen?

Radisch: Wenn zum Beispiel Mutter und Vater – das wäre mein Ideal – zwei Nachmittage bekämen, an denen sie um 15 Uhr nach Hause gehen können und ab 16 Uhr mit ihren Kindern zusammen sind, wäre das eine enorme Entlastung und würde überhaupt erst einmal so etwas wie Familienleben ermöglichen. Dass selbst Topmanager nicht an zwei Nachmittagen vertreten werden können, kann ich nicht glauben. Wir müssen nicht immer alle bis 19, 20, 21 Uhr in unseren Büros sitzen, wenn wir kleine Kinder haben. Das kann nicht sein, und ich finde auch, wir müssen uns das nicht weiter bieten lassen.
Das ist der Anstoß, den ich in meinem Buch geben will. Ich möchte diese ganzen Mythen dekonstruieren und einfach sagen: Schaut euch unsere Lebenswirklichkeit an!

Journalist: Nun schreiben Sie in Ihrem Buch ja auch über das Zusammenleben in einer Partnerschaft …

Radisch: Ja, ich habe mich gefragt, warum die Familien heute so porös sind, warum sie von

innen heraus auseinanderbrechen. Familien haben es von außen schon so schwer, aber von innen zerbrechen sie auch: diese vielen alleinerziehenden Frauen, diese vielen Kinder, die ohne Väter groß werden. Es war mir ein großes Anliegen, darüber zu schreiben, weil ich finde, dass man das Leid dieser Kinder verharmlost. Deswegen heißt ein großes Kapitel in meinem Buch: „Die Liebeskatastrophe".
Eltern übertragen das ökonomische Verhalten, das ihr Leben auf dem kapitalistischen Warenmarkt bestimmt, sehr schnell auch auf die Liebesverhältnisse.

Journalist: An diesem Punkt scheint es, als würden Sie tradierte, moralische Werte vertreten.

Radisch: Ja, das tue ich auch ganz offensiv. Ich will zwar nicht die traditionelle Familie zurückhaben, aber ich will die Familie trotzdem schützen und sie nicht preisgeben.
Und es sind ja nicht nur die Konservativen, die die Familie schützen wollen. Das dürfen wir denen auch nicht alleine überlassen. Familie ist etwas, was jeder Mensch braucht, vielleicht ist Familie sogar eine der letzten revolutionären Zellen, in welcher die Mechanismen des Marktes zumindest partiell ausgeklammert sind, in der man sich nach anderen Prinzipien richtet, nämlich Solidarität und Fürsorge. Das sind Prinzipien, die in ökonomischen Abläufen nicht vorkommen können. In der Familie ist das aber alles da, und deswegen müssen wir sie schützen. Da bin ich auch moralisch. Ich finde, dass Verantwortung für Kinder, Moral in der Elternschaft wichtige Werte sind. Man muss sich nur überlegen, wie sie in modernen Lebensverhältnissen realisiert werden können. Das ist die große Herausforderung, vor der wir stehen. Wenn wir unsere Liebesverhältnisse alle paar Jahre wieder auf den Gebrauchtwarenmarkt schmeißen und uns die nächste Ware holen, wie ein neues Auto, kann das für die Familie nicht gut sein – und vor allen Dingen für die Kinder nicht.

Journalist: Was wünschen Sie denn Ihren Kindern?

Radisch: Erstens, ganz dringend bessere Väter, als wir sie im Augenblick im Durchschnitt haben. Natürlich gibt es tolle Väter, klar, aber das sind einfach zu wenige. Bessere Väter, verantwortungsvolle Väter, Väter, die Elternschaft als Aufgabe und Verantwortung mit der Mutter teilen. Das ist ganz wichtig, diese Gleichberechtigung in der Partnerschaft – in der Liebe sowieso – aber eben auch Gleichberechtigung in der Verantwortung für die Kinder. Männer geben das zu schnell ab oder resignieren zu schnell, sagen, sie schaffen es halt nicht und überlassen es dann wieder den Frauen. Also, ich wünsche meinen Töchtern ganz tolle Männer, und das sind sie für mich nur, wenn sie auch tolle Väter sind. Ein cooler Typ – das ist einfach zu wenig.

Journalist: Stichwort Lebenserfahrung: Sie schreiben, dass einer immer der Verlierer ist, dass eine Seite immer den Preis zahlen muss, „entsagen" muss. An welcher Stelle mussten Sie entsagen?

Radisch: Das ist eher eine Beschreibung des Ist-Zustands. Im Augenblick zahlen die Mütter, aber auch die Kinder, einen hohen Preis. Wenn die Mütter zurückstecken für die Kinder, dann zahlen die Mütter den Preis, und wenn sie es nicht tun – was auch ich gemacht habe – haben meine Kinder einen relativ hohen Preis bezahlt; ich aber auch, weil die Erschöpfung natürlich bleibt. Die Frage, wie und wann Familienleben bei Vollberufstätigkeit überhaupt noch stattfinden soll, ist auch noch ungeklärt. Dafür hat bisher niemand eine Lösung. Was ich schlimm finde, ist, dass das Problem nicht wirklich auf dem Tisch ist. Es wird immer nur von den Konservativen vorgebracht, die sagen, alles sei so schädlich für die Kinder … Man muss ganz aus der Familie heraus argumentieren, ohne die Augen davor zu verschließen, dass wir in einer modernen Welt leben.

Journalist: Glauben Sie, dass sich etwas verändern kann, verändern wird?

Radisch: Ganz sicher. Man kriegt die jungen Frauen doch nicht wieder zurück nach Hause in die Kinderzimmer! Das ist Augenwischerei! Damit macht man im Augenblick noch Auflage, aber das wird nicht die Zukunft sein. Wenn ich mir die jungen Frauen so anschaue – für keine von ihnen ist das ein attraktives Modell. Die haben so viel Spaß an ihrem Leben, und es ist ja auch langweilig, wenn man sich nicht entfalten kann, ganz egal wo. Frauen haben in allen möglichen Berufen Spaß an der Arbeit. Arbeit ist nun mal Teil des menschlichen Lebens. Deswegen darf man das nicht denen überlassen, die sagen: Geht wieder nach Hause.

Hören Sie das Interview jetzt in Abschnitten.
Hören Sie zunächst das Beispiel.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11 bis 13.

Hören Sie jetzt den dazugehörenden Text und lösen Sie die Aufgaben während des Hörens oder danach.

Usw.

Modelltest 2

Hörverstehen, Aufgabe 1

(Frau Heimbach, Sekretärin der Volkshochschule Gera; Herr Grün, Fachbereichsleiter an der Volkshochschule Gera; Frau Raufenbarth, Anruferin)

Heimbach: Volkshochschule Gera, Sie sprechen mit Frau Heimbach. Was kann ich für Sie tun?

Raufenbarth: Guten Tag. Mein Name ist Raufenbarth. Ich interessiere mich für einen Ihrer Malkurse und da hätte ich noch ein paar Fragen.

Heimbach: Einen Moment bitte, ich verbinde Sie mit Herrn Grün vom zuständigen Fachbereich.

Grün: Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?

Raufenbarth: Ja, guten Tag. Mein Name ist Raufenbarth. Ich habe ein paar Fragen zu Ihren Malkursen.

Grün: Ja. Für welchen Kurs speziell interessieren Sie sich denn?

Raufenbarth: Ja – Sie haben da im Programm so verschiedene Malkurse. Da gibt es Aquarellmalerei, Ölmalerei, abstrakte Malerei. Was ist denn da der Unterschied?

Grün: Haben Sie schon einen Malkurs besucht oder sind Sie Anfängerin?

Raufenbarth: Ich bin Anfängerin. Wissen Sie, ich habe mir gedacht, die Kinder sind jetzt groß und aus dem Haus, mein Mann ist den ganzen Tag auf der Arbeit – und da hab' ich mir gedacht, ich sollte jetzt mal etwas Kreatives machen, also zum Beispiel malen.

Grün: Frau Raufenbarth, dann ist ein Anfänger-Malkurs für Sie genau das Richtige. Wir haben einen für Aquarellmalerei und einen für Ölmalerei.

Raufenbarth: Wie sieht denn Ihr Programm für so einen Anfängerkurs aus?

Grün: In beiden Kursen erhalten Sie erst einmal eine allgemeine Einführung in die Maltechniken, Sie werden mit den Hilfsmitteln und Materialien vertraut gemacht und in die Kompositions- und Farbenlehre eingeführt. Danach erlernen Sie systematisch die vielseitigen Gestaltungsmöglichkeiten, die Ihnen die jeweilige Maltechnik bietet.

Raufenbarth: Ja, und was ist der Hauptunterschied zwischen der Aquarell- und der Ölmalerei?

Grün: Bei der Aquarellmalerei benutzen Sie Wasserfarben, bei der Ölmalerei Ölfarben. Auch die Maltechniken unterscheiden sich.

Raufenbarth: Ich verstehe. Und was wird da so gemalt in den Kursen?

Grün: Wir haben allgemeine Aquarell- oder Ölmalkurse und solche zu speziellen Themen. In den allgemeinen Malkursen malen Sie Stillleben, Porträts und Landschaften. Die speziellen Kurse haben ein Thema, zum Beispiel: abstrakte Malerei, Blumen malen oder die Darstellung von Menschen.

Raufenbarth: Sitzt da jemand Modell bei der Darstellung von Menschen?

Grün: Nein, in der Regel malen Sie in den Anfängerkursen erst einmal nach Bildvorlagen. Später, wenn Sie schon weiter fortgeschritten sind, können Sie dann einen Kurs zur Aktmalerei buchen.

Raufenbarth: Ah, das ist ja interessant. Wie viele Leute sind denn in so einem Kurs und wie lange dauert er?

Grün: In der Regel nehmen an den Malkursen etwa 10 bis 12 Teilnehmer teil. Die Kurse dauern in der Regel drei volle Stunden, das heißt: am Vormittag von 9 bis 12 Uhr oder am Nachmittag von 14 bis 17 Uhr, beziehungsweise am Abend von 18 bis 21 Uhr.

Raufenbarth: Aha. Und wie viele Wochen dauert so ein Kurs?

Grün: Unsere Kurse laufen meistens über einen Zeitraum von drei Monaten und finden einmal wöchentlich statt. In den Schulferien findet der Unterricht nach Absprache mit den Teilnehmern statt, das heißt, wenn die meisten Teilnehmer nicht verreisen und am Kurs teilnehmen können, dann findet er auch in den Schulferien statt. Einzige Ausnahme sind die

Weihnachtsferien. Da ist unsere Schule immer geschlossen.

Raufenbarth: Und was ist nach den drei Monaten?

Grün: Nach den drei Monaten können Sie dann den Kurs fortsetzen – wiederum für drei Monate – oder einen anderen Kurs buchen. Einen Themenkurs zum Beispiel. In unserem Programm finden Sie auf den Seiten 34 bis 38 ein großes Angebot.

Raufenbarth: Wie viel kostet denn so ein Malkurs?

Grün: Unsere allgemeinen Malkurse kosten 100 Euro, die Kurse mit Spezialthemen 120 Euro. Hinzu kommen noch die Kosten für die Hilfsmittel und Materialien. Das macht insgesamt noch einmal rund 50 Euro aus. Sie erhalten mit der Anmeldebestätigung eine Materialliste mit genauen Angaben darüber, welche Dinge Sie vor dem ersten Kurstag besorgen sollen.

Raufenbarth: Und wer sind die Lehrer?

Grün: Unsere Kursleiter sind ausgebildete Kunstlehrer. Einige sind sogar selbst Künstler und stellen ihre Werke in verschiedenen Galerien aus.

Raufenbarth: Das ist ja toll!

Grün: Zum Semesterende, also im Dezember und im Juni, findet außerdem eine Ausstellung der Kunstwerke statt, die unsere Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer in den Malkursen gemacht haben.

Raufenbarth: Das finde ich wirklich alles sehr interessant. – Ich möchte, glaube ich, unbedingt an so einem Anfängerkurs teilnehmen. Ich glaube aber, ich fange mit den Wasserfarben an. Die Ölfarben, die stinken doch so entsetzlich nach Terpentin, das möchte ich mir nicht antun.

Grün: Ja, gut, Frau Raufenbarth. Dann melden Sie sich am besten so bald wie möglich an, denn die meisten Malkurse sind schon gut gefüllt, und wenn Sie zu lange warten, gibt es in Ihrem Wunschkurs vielleicht keinen freien Platz mehr.

Raufenbarth: Wie und wo kann ich mich denn anmelden?

Grün: Sie können hier zur Geschäftsstelle kommen und das Anmeldeformular ausfüllen. Sie können sich aber auch im Internet anmelden unter www.vhs-gera.de. Klicken Sie auf Anmeldung und es erscheint unser Anmeldeformular. Dann müssen Sie nur noch den Kurs mit der Kursnummer und Ihren Namen und die Adresse eingeben, und schon sind Sie angemeldet.

Raufenbarth: Vielen Dank. Das werde ich tun. Auf Wiederhören.

Transkription der Hörtexte

Modelltest 2

CD 1, 5-6 Hörverstehen, Aufgabe 2

(Journalist; Silvia Neid, Bundestrainerin der deutschen Frauennationalfußballmannschaft)

Journalist: Heute ist Bundestrainerin Silvia Neid bei uns im Studio. Silvia Neid, eine Kronzeugin für die Entwicklung des Frauenfußballs in Deutschland. Sie fing im Jahr 1975, mit elf Jahren an, beim SV Schlierstadt Fußball zu spielen, einem Verein (Bsp.) im Städtchen Seckach, nördlich von Heilbronn. Damals war das organisierte Ballspiel für den weiblichen Teil der Bevölkerung gerade erst vom DFB erlaubt worden.
1982 gehörte Frau Neid dann zu den 16 Spielerinnen, die im ersten offiziellen Frauenfußball-Ländervergleich mit der Schweiz eingesetzt wurden, den die deutschen Frauen mit 5 zu 1 gewonnen haben. Später führte sie das Team als Kapitänin zu zwei EM-Titeln, ehe sie nach 111 Länderspielen in den Trainerstab des DFB wechselte. Dort betreute sie von 1996 bis 2005 die Nachwuchsmannschaften: Nach dem Rücktritt von Bundestrainerin Tina Theune-Meyer übernahm sie die Nationalmannschaft.
Nun selbst Bundestrainerin geworden, führte die 43 Jahre alte Fußballlehrerin die deutschen Frauen im Jahr 2007 in Shanghai zum 2 : 0 - Sieg über Brasilien im Finale der Weltmeisterschaft. Ihr Vertrag läuft bis zum Jahr 2011. Dann wird sie die deutschen Fußballspielerinnen wieder in die Weltmeisterschaft führen, die dann in Deutschland stattfindet.
Frau Neid, laut einer Studie interessieren sich hierzulande knapp 60 Prozent der Frauen für Fußball. Gibt es auch Männer, die sich für Frauenfußball interessieren?

Neid: Aber sicher. Bei Männern ab 60 gibt es sogar eine gewisse Häufung.

Journalist: Wegen der hübschen Beine?

Neid: Nein, weil die Spiele der Fußballfrauen am Nachmittag übertragen werden. Die Berufstätigen können da nicht fernsehen. Insgesamt sind die Zuschauer zur Hälfte Männer und zur Hälfte Frauen.

Journalist: In den Stadien auch?

Neid: Dort haben wir viele Familien. Wenn Sie bei einem Spiel von uns auf die Tribünen schauen, dann sehen Sie dort einen Querschnitt durch die Bevölkerung.

Journalist: Wodurch unterscheidet sich denn Frauenfußball vom Männerfußball?

Neid: Fußball bleibt Fußball – egal, wer ihn ausübt. Nur die Akteure können sich unterscheiden. Der Unterschied, den Sie meinen, ist biologisch bedingt. Männer haben gegenüber Frauen von Natur aus Vorteile in Bereichen wie Kraft, Größe oder Schnelligkeit.

Journalist: Gibt es denn Unterschiede in der Spielweise oder der Haltung?

Neid: Im Prinzip nicht. Wir haben dieselben taktischen Ziele: Den Raum enger machen, den Ball erlaufen, schnell von Verteidigung auf Angriff umschalten und natürlich Tore schießen. Der Unterschied ist: Männer können Pässe über 70 Meter schlagen, Frauen über 50 Meter. Daher können sie das Mittelfeld nicht so schnell überbrücken, brauchen eine Zwischenstation mehr. Das muss man im Spielaufbau berücksichtigen.

Journalist: Wie ist es mit Fairness und Härte?

Neid: Kein Unterschied. Obwohl: Bei Schiedsrichterentscheidungen meckern Frauen nicht so viel. Ansonsten sind sie genauso ehrgeizig wie die Männer auch.

Journalist: Ist die Härte der Männer ein Maß, ein Vorbild?

Neid: Im Frauenfußball ist es heute unabdingbar, körperbetont zu spielen. Aber ich bin aus taktischen Gründen nicht so fürs Tackling und Reingrätschen. Denn wenn man mal unten ist, und es hat nicht geklappt, dann ist der Ball weg. Von daher schätze ich spielintelligente Spielerinnen, die auf Grund ihres Spielverständnisses und ihrer läuferischen Fähigkeiten Defensivaufgaben lösen können.

Journalist: Gehen Frauen anders mit ihrem Körper um?

Neid: Nein.

Journalist: Mir kommt es immer brutal vor, wie schnell Sportler wieder fit gemacht werden. Wieso heilen die Verletzungen bei Spitzensportlern eigentlich immer so schnell?

Neid: Weil sie die besten Ärzte und die beste Betreuung bekommen. Leistungssportler werden bei Verletzungen einfach intensiver behandelt. Aber Wunder können auch Sportmediziner nicht vollbringen. So braucht ein Muskelfaserriss einfach seine Zeit. Wenn er schneller verheilt, dann liegt es eher daran, dass es doch wohl nur eine Zerrung war.

Journalist: Seit der Weltmeisterschaft 2007 ist es eher still um Sie geworden. Wie haben Sie die Zeit seither verbracht?

Neid: Nach der WM wollte ich erst einmal nur zu Hause sein, habe richtig ohne Plan in den Tag hinein gelebt. Nach zwei Wochen fing dann die Vorbereitung auf die anstehenden Qualifikationsspiele und damit der normale Lauf der Dinge wieder an. Ich musste ja schließlich einen Kader benennen.

Journalist: Da haben Sie es sich aber einfach gemacht. Sie haben einfach nur die Weltmeisterinnen nominiert.

Neid: Ja, die Mannschaft hatte sich ja gerade erst bewährt. Da gab es jetzt keinen Anlass, andere Spielerinnen zu berufen. Ich wollte auch unterstreichen, dass wir die kommenden Spiele ernst nehmen müssen, weil wir uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen dürfen.

Journalist: Bei der WM waren Sie eine von nur drei Frauen unter den Trainern der 16 Teams. War Ihr Sieg damit auch ein wichtiger Sieg für die weiblichen Fußballlehrer?

Neid: Der DFB hat schon 1996 bei der Berufung von Tina Theune-Meyer zur Cheftrainerin und meiner Einstellung als Nachwuchstrainerin klar gemacht, dass die Frauennationalteams von Frauen trainiert werden sollen. Ich glaube, dass diese Politik uns hilft, das Produkt Frauenfußball nach vorn zu bringen, weil Frauen ihren Fußball eben glaubwürdiger verkaufen können.

Journalist: Sollten also die Männer, die in der Frauen-Bundesliga im Verhältnis 10:2 die Trainerbänke besetzen, schnellstmöglich gefeuert werden?

Transkription der Hörtexte

Neid: Nein, so schön der Grundsatz „Frauen sollen von Frauen trainiert werden" ist, so bleibt aber als Voraussetzung immer, dass die Frauen auch Ahnung vom Fußball haben. Da brauchen wir sicher noch Zeit, um genügend qualifizierte Trainerinnen zu bekommen. Außerdem habe ich nicht grundsätzlich etwas gegen Männer als Trainer von Frauenteams. Die Trainer müssen sich nur klar zum Frauenfußball bekennen und dürfen nicht nur auf die nächste Aufgabe im Männerbereich lauern.

Journalist: Wäre es denn umgekehrt denkbar, dass mal eine Frau eine höherklassige Männermannschaft trainiert?

Neid: Aus fachlicher Sicht natürlich. Aber ich glaube, dass eine Frau da noch mit sehr vielen Widerständen zu kämpfen hätte.

Journalist: Würden Sie der ehemaligen Nationalspielerin Steffi Jones, die gerade einen Lehrgang für Fußballlehrer absolviert, – würden Sie ihr also abraten von dem Versuch, in der Männer-Bundesliga Fuß zu fassen?

Neid: Das Problem ist ganz einfach: Wie groß ist die Akzeptanz, die eine Frau, auch Steffi Jones, bei einem Bundesligaspieler genießt? Das kann mal drei Monate gut gehen, sobald aber Misserfolge einsetzen, würde es schwierig werden. Ich glaube aber, dass es viele Frauen gibt, die vom taktischen Verständnis her mit den männlichen Kollegen mithalten könnten und in manchen Dingen vielleicht auch kreativer sind als die Männer.

Journalist: Würde Sie denn grundsätzlich der Wechsel zu den Männern reizen?

Neid: Ich kämpfe für den Frauenfußball, seit ich 18 bin. Ich habe immer noch die Motivation, dass ich den Frauenfußball voranbringen will. Sollte ich jetzt nur wegen des Geldes zwanghaft den Sprung in den Männerfußball versuchen? Außerdem behaupten die Männer doch, dass sie genug gute Trainer haben …

Journalist: Sie haben, wie auch Ihre Spielerinnen, 55.000 Euro Prämie für den Weltmeistertitel erhalten. Tilgt diese heutige Wertschätzung durch den DFB das Frusterlebnis von 1989, als Sie als Spielerin für den Europameistertitel lediglich ein Kaffeeservice erhielten?

Neid: Sicher ist es schön, dass wir heute größere Anerkennung erfahren. Das zeigt auch, dass unser Einsatz für den Frauenfußball erfolgreich war. Aber auch das Kaffeeservice war kein Frusterlebnis. Wir hatten ja damals gar nichts erwartet vom DFB, der uns mit dem Geschenk wirklich Anerkennung zollen wollte. Ich finde das Kaffeeservice übrigens auch heute noch schön. Es steht jetzt bei meinen Eltern, meiner Mutter gefällt es richtig gut.

Journalist: Wie sehen Sie die deutschen Chancen bei der WM 2011?

Neid: Es wird schwerer als 2007, weil wir als Titelverteidiger hinfahren. Wir wollen uns aber auf jeden Fall steigern. Denn wir wollen das Finale erreichen und natürlich auch gewinnen. Aber das ist ein langer Weg mit vielen Stufen.

Journalist: Vielen Dank, Frau Neid, für das interessante Gespräch.

Neid: Ja, gerne. Auf Wiedersehen.

Modelltest 3

Hörverstehen, Aufgabe 1

(Frau Lehmann, Rezeptionistin eines Tagungshotels; Herr Winkelmann, Anrufer)

Lehmann: Tagungshotel Sportpark, guten Tag. Sie sprechen mit Silke Lehmann. Was kann ich für Sie tun?

Winkelmann: Guten Tag, Winkelmann ist mein Name. Ich rufe an von der Sparbank. Wir suchen ein geeignetes Hotel für unsere Jahresversammlung, und Ihr Hotel ist mir empfohlen worden. Ich hätte aber noch einige Fragen.

Lehmann: Ja, Herr Winkelmann, gerne.

Winkelmann: Zuerst darf ich vielleicht kurz die Hintergründe erläutern. Die Hauptversammlung der Sparbank findet jedes Jahr am Montag und Dienstag nach dem ersten März statt. Insgesamt nehmen 200 Personen an der Versammlung teil. Dazu gehören der Vorstand, der Aufsichtsrat, die Abteilungsleiter und die Vertreter der Aktionäre und der Mitarbeiter.
Wir beginnen am Montag um 10 Uhr mit einem Sektempfang. Die Versammlung endet am Dienstagmittag mit dem gemeinsamen Mittagessen.

Lehmann: Sie benötigen also für alle 200 Teilnehmer auch Zimmer?

Winkelmann: Ja, für die meisten. Die genaue Zahl würde ich Ihnen natürlich zu gegebener Zeit rechtzeitig mitteilen.

Lehmann: Ja, Herr Winkelmann, wir sind auf Versammlungen wie die Ihre spezialisiert. 200 Einzelunterbringungen sind für uns kein Problem, wenn die Zimmer rechtzeitig gebucht werden. Derzeit können Sie davon ausgehen, dass Sie bei dieser Anzahl etwa ein Dreivierteljahr im Voraus reservieren müssen, denn unser Hotel ist sehr nachgefragt. Einzelne Zimmer können meistens auch kurzfristig nachgebucht werden.

Winkelmann: Sind die Zimmer alle gleich ausgestattet oder gibt es da auch Unterschiede?

Lehmann: In unserem Haus, oder besser gesagt, in unserer Hotelanlage können wir 350 Zimmer anbieten. Davon können 300 als Einzel- oder Doppelzimmer belegt werden. 40 Zimmer sind reine Einzelzimmer, und unsere 10 Suiten können von einer bis zu vier Personen bewohnt werden. Alle Zimmer haben übrigens ein modernes und gut ausgestattetes Bad und verfügen über Fernseh- und Internetanschlüsse.
Preislich – das wird Sie auch interessieren – gliedert sich das so auf: Für Einzelpersonen berechnen wir zwischen 150 und 200 Euro pro Übernachtung, für die Suite bis zu 300 Euro. Das schwankt je nach Jahreszeit und Anlass. Für Großkunden wie Sie haben wir auch Spezialkonditionen. Da lassen wir auch mit uns reden.

Winkelmann: Wie sieht es mit den Räumlichkeiten für den Kongress aus?

Lehmann: Wir verfügen über einen Saal mit bis zu 500 Plätzen sowie über mehrere kleine Konferenzräume, die mit variablen Wänden Ihren Bedürfnissen angepasst werden können. Alle Konferenzräume sind mit Beamern und allen erdenklichen technischen Hilfsmitteln ausgestattet. Unser Technikservice steht Ihnen natürlich auch zur Verfügung.

Transkription der Hörtexte

Winkelmann: Wie steht es mit der Verpflegung?

Lehmann: Unsere Küche ist eine anerkannte Vier-Sterne-Küche. Unser Küchenchef, Max Hinkel, gehört zu den zehn besten Köchen der Region. Herr Hinkel ist sehr flexibel, was die Menüzusammenstellungen angeht. In Ihrem Fall, bei der großen Anzahl an Kongressteilnehmern, empfehlen wir allerdings unser Gourmetbuffet, das jeden Abend unter einem anderen Thema steht, zum Beispiel „Versuchungen aus dem Land des Lächelns" mit chinesischer und japanischer Küche oder „Grüße aus dem Morgenland" mit feiner syrisch-libanesischer Küche oder aber „Gaumenkitzel aus der neuen Welt" mit Speisen wie in den besten Hotels in New York oder Boston. Lassen Sie sich überraschen!

Winkelmann: Das hört sich ja alles sehr gut an. Was können denn Ihre Gäste am Abend machen, wenn die Arbeit getan und Entspannung angesagt ist?

Lehmann: Als Sporthotel haben wir natürlich ein breites Sportangebot. Neben einem großen Hallen- und Freischwimmbad haben wir ein Sport- und Fitness-Studio der Spitzenklasse, daneben gibt es Tennisplätze, einen Golfplatz und einen Laufparcours für diejenigen, die gerne joggen gehen.

Winkelmann: Und was tun die weniger Sportlichen unter Ihren Gästen?

Lehmann: Die gehen entweder in unseren hoteleigenen Beachclub mit nachgebauter tropischer Küstenlandschaft und lassen sich von karibischer Musik und ausgesuchten Cocktails verwöhnen. Oder aber sie nehmen unseren hoteleigenen Taxiservice in Anspruch und fahren ins nahe Neustadt. Dort gibt es alles, was das Herz begehrt, auch und gerade für die Kulturliebenden unter unseren Gästen. Das Neustädter Theater ist bekannt für seine zeitgemäßen Inszenierungen. Superkritiken haben zurzeit die Dreigroschenoper von Brecht und der Idomeneo von Mozart. Gerne lasse ich Ihnen das Theaterprogramm zukommen.

Winkelmann: Sehr nett. Ja – wann könnte ich denn mal mit zwei Kollegen zu Ihnen kommen und die Hotelanlage ansehen?

Lehmann: Wann immer Sie möchten, Herr Winkelmann. Machen Sie einfach einen Terminvorschlag.

Winkelmann: Würde Ihnen der kommende Freitag passen? Gegen 11 Uhr?

Lehmann: Da sehe ich gleich mal in meinem Terminplaner nach. Einen Moment. – Ja, der kommende Freitag um 11 Uhr passt. Unser Hoteldirektor, Herr Leinefelder, ist dann auch dabei. Er wird Sie führen und wird Ihnen für Fragen zur Verfügung stehen.

Winkelmann: Hervorragend. Besteht dann auch die Gelegenheit, die Küche Ihres Hotels zu testen?

Lehmann: Aber ja, das Restaurant hat immer geöffnet. Gerne können Sie auch unser Gourmetbuffet ausprobieren. Sie können natürlich auch ein Menü a la Carte auswählen.

Winkelmann: Wie kommen wir mit dem Wagen am besten zu Ihnen?

Lehmann: Ganz einfach. Nehmen Sie die Autobahn A 21 bis Neustadt Nord. Dort verlassen Sie die Autobahn und fahren auf die B 227 bis zur nächsten Kreuzung. Dort geht es rechts zum Sportpark. Folgen Sie einfach den Schildern.

Winkelmann: Vielen Dank. Dann bis Freitag.

Lehmann: Vielen Dank auch. Auf Wiederhören, Herr Winkelmann.

Modelltest 3

2, 2-3 Hörverstehen, Aufgabe 2

(Journalistin; Herr Dr. Bach)

Journalistin: Guten Tag, meine Damen und Herren. In unserer Reihe „Wege zur Gesundheit" möchten wir Ihnen heute einen Pionier der alternativen Medizin vorstellen: Sebastian Kneipp. Dazu haben wir Dr. Bernd Bach in unser Gesundheitsstudio eingeladen. Herr Dr. Bach ist ein Experte für Sebastian Kneipp und seine Heilkunde. Guten Tag, Herr Dr. Bach.

Dr. Bach: Guten Tag.

Journalistin: Herr Dr. Bach, viele Menschen wenden sich heute verstärkt alternativen Heilmethoden zu, um ihre Gesundheit zu erhalten. Auch die Heilkunde Sebastian Kneipps erlebt gerade wieder eine Renaissance. Was ist eigentlich das Besondere an dieser Methode?

Dr. Bach: Nun, viele Menschen, die Sie nach der Heilmethode Kneipps fragen, verbinden damit zuallererst einmal zwei Dinge: Die Behandlung mit Wasser und die Kräutermedizin. Das sind zweifelsohne zwei wichtige Säulen, auf denen die Kneippsche Therapie beruht, aber es ist nur ein Teil des Kneippschen Gesundheitsgebäudes, um das einmal so zu sagen.

Journalistin: Können Sie das unseren Zuhörerinnen und Zuhörern bitte genauer erklären?

Dr. Bach: Ja, klar. Die Kneippsche Heilkunde beruht auf insgesamt fünf Säulen. Da sind die bereits erwähnte Wasserheilkunde, die Hydrotherapie, und die Phytotherapie, also die Pflanzenheilkunde. Hinzu kommen noch die Ernährungstherapie, die Bewegungstherapie und schließlich auch noch die Ordnungstherapie.
Gehen wir die fünf Säulen, auf denen Kneipps Heilkunde beruht, einmal eine nach der anderen durch.
Beginnen wir mit der Hydrotherapie. Hierbei wird Wasser benutzt, um den Körper zu stimulieren und damit den Kreislauf anzuregen. Das kann zum Beispiel mit Güssen auf bestimmte Körperteile, die Arme oder die Beine, geschehen. Durch das kalte Wasser wird ein Reiz erzeugt, der Körper wird dadurch abgehärtet. Ebenso können Bäder oder Waschungen durchgeführt werden. Wichtig ist dabei: Das Wasser ist entweder kalt oder relativ heiß. Lauwarmes Wasser würde keinen Reiz auslösen.

Journalistin: Wird die Wassertherapie immer in Kurkliniken durchgeführt oder kann sie jeder bei sich zu Hause durchführen?

Dr. Bach: Im Prinzip kann jeder zu Hause in der Dusche oder in der Badewanne seinen Körper abhärten. Man muss nur aufpassen, dass man seinen Körper nicht überfordert. Es ist zum Beispiel ungünstig, einen verschwitzten Körper sofort komplett kaltem Wasser auszusetzen. Man sollte mit den Armen beginnen, dann mit den Beinen weitermachen und schließlich den

Oberkörper begießen. Ideal ist es, wenn die Wassergüsse immer zum Herzen hin durchgeführt werden, das heißt also: von den Füßen nach oben, nicht umgekehrt.
Außerdem gibt es ja an vielen Orten die Kneippschen Wassertretstellen. Das sind Wasserbecken, durch die man mit hochgekrempelten Hosenbeinen hindurchwaten kann. Die Beine sind dabei bis zum Knie im Wasser. Aber auch hier gilt: nicht übertreiben. Nach einer Minute sollte man aus dem kalten Wasser steigen. Sie können übrigens daran, dass sich die Haut rot färbt, sehen, dass das Wassertreten seine Wirkung getan hat. Die rote Hautfärbung ist ein Indiz dafür, dass der Blutkreislauf angeregt worden ist.

Journalistin: Wie kam Kneipp eigentlich auf die Idee, Menschen mit Wasser zu behandeln und zu heilen?

Dr. Bach: Während seines Theologiestudiums in Dillingen an der Donau stieß der junge Sebastian Kneipp auf ein Buch des Arztes Johann Siegmund Hahn „Unterricht von der Heilkraft des frischen Wassers", das etwa 100 Jahre früher, im Jahr 1736, veröffentlicht wurde. Hahn gilt als der „Vater" der Wasserheilkunde in Deutschland.
Kneipp war damals an der Lungentuberkulose erkrankt, einer Krankheit, die zu Kneipps Zeit für die meisten Menschen das Todesurteil bedeutete. Kneipp interessierte sich rasch für die Heilkräfte des Wassers und beschloss, täglich in der eiskalten Donau zu baden. Tatsächlich wurde Kneipp wieder gesund. Tägliche Wasseranwendungen wurden daraufhin zum festen Bestandteil seiner täglichen Routine. Schon bald behandelte der junge Kneipp andere Studenten mit Wasseranwendungen und hatte auch hier großen Erfolg. Daraufhin beschloss er, neben seinem eigentlichen Beruf als katholischer Priester auch als Wasserheiler zu arbeiten, und vertiefte sich in das Studium aller für ihn verfügbaren Quellen zur Hydrotherapie.
Als 1854 in Oberbayern und Schwaben eine Cholera-Epidemie ausbrach, erzielte Kneipp mit seiner Wassertherapie beachtliche Erfolge. Und das, obwohl es ihm inzwischen behördlich untersagt war, als Heilkundler zu arbeiten. Denn die niedergelassenen Ärzte und Apotheker hatten erfolgreich gegen Kneipp geklagt und eine gerichtliche Verfügung erzielt, die Kneipp akzeptieren musste. Es ging schließlich ums Geschäft und Kneipp, der seine Patienten stets kostenlos behandelte, war den Berufsmedizinern ein Dorn im Auge.
Eine Anekdote sei am Rande erwähnt: Der Richter, der Kneipp sein Wirken als Heilkundler untersagte, ließ sich nach dem Prozess von Kneipp mithilfe der Hydrotherapie gegen Gicht, eine schmerzhafte Gelenkerkrankung, behandeln und: Er wurde geheilt.

Journalistin: Ja, das sind ja tolle Geschichten. Doch kommen wir zur nächsten Säule der Kneippschen Therapie, der Kräutertherapie.

Dr. Bach: Ja, richtig. Bei der Phytotherapie oder auch Kräutertherapie nutzte Kneipp jahrhundertealtes Wissen. An vielen Klöstern wurden schon seit dem Mittelalter Kräutergärten angelegt und Heilkräuter gezüchtet. Denken wir nur an Hildegard von Bingen, deren Kräuterlehre bis heute äußerst populär ist. Die Wirkung bestimmter Kräuter bei bestimmten Krankheiten oder Unpässlichkeiten war allgemein bekannt. Der Vorteil der Kräuter gegenüber den Pillen ist der, dass selten Nebenwirkungen auftreten und sich die Kräutertherapie auch zur langfristigen Anwendung eignet, ohne dass der Patient Angst haben müsste, dass ihm irgendwann das Medikament mehr schadet als nutzt. In neuerer Zeit wurde die Wirkung von Heilkräutern übrigens in umfangreichen wissenschaftlichen Studien belegt.

Journalistin: Und die Ernährungstherapie …

Dr. Bach: Die Ernährungstherapie ist die dritte Säule der Kneippschen Heilkunde. Denn unsere täglichen Essgewohnheiten beeinflussen in sehr starkem Maß auch unsere Gesundheit oder

sind vielleicht der Grund für unsere Krankheiten. Unsere tägliche Ernährung soll nach Kneipp unseren Kalorienbedarf decken. Das heißt: Wir sollen nicht hungern, um ein bestimmtes körperliches Aussehen erreichen zu wollen. Die Ernährung soll aber auch alle notwendigen Nährstoffe, die der Körper braucht, also: Vitamine, Mineralien, Eiweiße, Fette, Kohlenhydrate, in der ausreichenden Menge und im richtigen Verhältnis enthalten. Eine solchermaßen zusammengestellte Nahrung beeinflusst den Stoffwechsel im Körper günstig. Viele Zivilisationskrankheiten entstehen, wenn zu viel Nahrung oder zu unausgewogene Nahrung aufgenommen wird.
Für Kneipp bedeutete das: Der Mensch soll sich möglichst vollwertig ernähren, auf Ballaststoffe in der Nahrung achten, um den Stoffwechsel anzukurbeln. Möglichst naturbelassene Nahrungsmittel verwenden, auf Fertigprodukte verzichten. Ergänzt wird diese Nahrung durch Tees und Säfte sowie Wasser. Denn auch eine genügend große Flüssigkeitszufuhr von etwa drei Litern am Tag ist wichtig für unseren Körper.

Journalistin: Die vierte Säule ist die Bewegungstherapie.

Dr. Bach: Ganz richtig. Auch bei der Bewegungstherapie geht es Kneipp um die Mobilisierung des Körpers. Wir Menschen sind ja nicht dazu geboren, den Tag am Schreibtisch oder vor dem Fernseher zu verbringen. Geschichtlich gesehen ist der Mensch ein Bewegungstier, das seine Nahrung suchen, manchmal auch jagen musste. Dabei mussten unsere Vorfahren oft weite Strecken zurücklegen: laufen und klettern, bergan und bergab steigen. In der Landwirtschaft musste der Boden beackert werden, das war harte Arbeit. Bei diesen Bewegungen wurden alle Muskeln gleichermaßen angespannt und entspannt.
Heute bewegen sich die meisten Menschen in den zivilisierten Ländern viel zu wenig. Daher kommt der sportlichen Bewegung eine bedeutsame Rolle zu. Doch nicht den Hochleistungssport hatte Kneipp im Auge. Auch nicht die Geschwindigkeit einer Sportart war für Kneipp von Wichtigkeit. Leichtes Wandern oder Rad fahren, schwimmen oder Gymnastik reichen aus, wenn dabei nicht nur einzelne Körperstellen beansprucht werden. Und – das war Kneipp ganz besonders wichtig – Bewegung und Sport müssen in einer wechselseitigen Harmonie mit Ausruhzeiten stehen. Pause machen ist also genauso wichtig wie bewegen.

Journalistin: Und was bewirkt die Bewegung im Körper?

Dr. Bach: Bei der Bewegung wird wieder der Kreislauf in Schwung gebracht, die Muskeln werden trainiert. Das bewirkt eine Stärkung des Immunsystems – und gleichzeitig steigt übrigens auch unsere geistige Leistungsfähigkeit – unser Denkvermögen.

Journalistin: Die fünfte und letzte Säule ist die Ordnungstherapie. Was hat Kneipp eigentlich mit Ordnung gemeint?

Dr. Bach: Die Ordnungstherapie bedeutet eine gewisse Strukturierung der Lebensordnung des Menschen. Wie eben bei der Bewegungstherapie schon erwähnt, muss es Phasen der Anspannung und der Entspannung geben. Auf konzentrierte Arbeit soll wirkliche Entspannung folgen. Dieses Prinzip ist auch von den fernöstlichen Entspannungstechniken wie zum Beispiel dem Yoga oder dem Qi Gong her bekannt.
Auch soll man in den Entspannungszeiten darauf achten, wirklich zu entspannen. Viele Menschen lassen sich in ihrer Freizeit von Reizen nur so überfluten: Fernsehen und Computerspiele sind schlecht geeignet, um einen nervösen, angespannten Geist zur Ruhe und Entspannung zu führen. Ruhe und Kontemplation hingegen machen den Menschen wieder frei und geistig fit.
Zur Ordnungstherapie gehört auch eine gewisse Selbstdisziplin. Kernstück der Selbstdisziplin ist die Fähigkeit zum Verzicht. Wer nicht alles haben möchte, was ihm greifbar erscheint,

hastet nicht seinem Glück hinterher. Zum Verzicht gehört es auch, großen Risiken aus dem Weg zu gehen. Der Adrenalinkick, den besonders junge Menschen heute suchen, aktiviert im Körper zu viele Stresshormone, die oft nicht abgebaut werden können, weil der nächste Reiz schon wieder zu verarbeiten ist.
Schließlich bedeutet Verzicht auch, den Konsum von Genussgiften wie Tabak, Alkohol und so weiter einzuschränken. Einschränken bedeutet ja für Kneipp nicht, gänzlich darauf zu verzichten, einschränken bedeutet aber, sich frei entscheiden zu können, etwas einmal nicht zu konsumieren.
Nur eine aktive Lebensgestaltung führt zu körperlichem Wohlbefinden, zu mehr Lebensfreude und zu einer Aufnahmefähigkeit für die wesentlichen Dinge im Leben.

Journalistin: Eine letzte Frage noch. Hilft die Kneipp-Therapie bei allen Krankheiten?

Dr. Bach: Nein, bei allen Krankheiten hilft sie nicht. Sie hilft am besten bei den Krankheiten, die durch eine falsche Lebensführung, durch zu wenig Bewegung zum Beispiel, bedingt sind. Bei stressbedingten Erkrankungen wie Kopfschmerzen, Magenbeschwerden oder Kreislaufproblemen kann man mit Kneipp gute Verbesserungen des Befindens erzielen. Organische Krankheiten oder gar Krankheiten, die eine Operation erfordern, heilt das Wasser, heilen die Pflanzen nicht. Ein gutes Beispiel dafür ist Sebastian Kneipp selbst. Als Kneipp 1897 im Alter von 76 Jahren starb, hätte ihn eine Operation vielleicht retten können. Die Ärzte hatten bei ihm einen Unterleibstumor festgestellt und zur Operation geraten. Kneipp weigerte sich aber, sich operieren zu lassen. Stattdessen versuchte er, sich mit Wasserbädern zu kurieren. Das misslang. Die Naturtherapie hat also auch ihre Grenzen.

Journalistin: Herr Dr. Bach, vielen Dank für Ihre umfassenden Informationen über Sebastian Kneipp und die Kneipp'sche Heilkunde. Auf Wiedersehen.